MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

558 (1.12.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-355384

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Meerwiesenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 18, Friedrichstraße 4, Hauptstraße 62, Oppauer Straße 6, Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Montag, 1. Dezember 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 558

Reichssanierung durch Notverordnung

Die Verkündigung erfolgt heute oder morgen - Das Steuervereinheitlichungsgesetz soll in die Notverordnung hineinbezogen werden

Nachtsitzung des Reichskabinetts

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Dez.

Die Beratungen im Kabinett, die sich durch die ganze Nacht hinzogen, haben offenbar den Verlauf genommen, der nach Lage der Dinge unschwer vorauszusehen war. Das Kabinett hat aus dem sehr eingehenden Bericht des Kanzlers über seine Verhandlungen mit den Parteiführern entnehmen müssen, daß die Möglichkeit, für das Sinnprogramm im Reichstag eine Mehrheit zu erlangen, nicht gegeben ist und die Regierung daher zwangsläufig auf den Weg der Notverordnung gewiesen wird. In diesem Sinne wird Dr. Brüning heute dem Reichspräsidenten berichten und, wie man annimmt, von ihm die Ermächtigung erbitten, die Finanzgesetze mit Hilfe des Artikels 48 in Gang zu bringen.

Man zweifelt nicht, daß der Kanzler diese Ermächtigung vom Reichspräsidenten erhalten wird, da die schleunige Verabschiedung des Sanierungsprogramms schon mit Rücksicht auf die deutsche Kreditfähigkeit nicht länger hinausgeschoben werden könne. Wann die Verkündung der Gesetze erfolgen wird, ob schon heute oder im Laufe des morgigen Tages, steht noch dahin. Jedenfalls aber ist sicher damit zu rechnen, daß der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt am Mittwoch bereits die neuen Notverordnungen vorfinden wird.

Die Unterredung des Kanzlers mit dem Reichspräsidenten, in der Dr. Brüning die Vollmacht für den Erlaß der Notverordnung nachsuchen und sicherlich auch erhalten wird, ist erst für die späten Nachmittagsstunden in Aussicht genommen.

Das Kabinett will offenbar noch die Erledigung des Steuervereinheitlichungsgesetzes durch den Reichsrat abwarten. Die Ausschüsse haben ihre Arbeiten beendet. Es steht nur noch das Votum des Plenums aus. Soweit wir unterrichtet sind, besteht die Absicht, auch das Steuervereinheitlichungsgesetz ebenso wie die Ergänzungsvorschriften zum vorläufigen Finanzausgleich in den Komplex der Notverordnung mit hineinzubeziehen. Das Pfandbriefgesetz und das Gesetz zur Beschränkung der Ausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden sollen inzwischen so umgestaltet sein, daß den beiden Vorlagen der verfassungsändernde Charakter genommen wird. Mithin bleibt von den mit Hilfe des Artikels 48 in Kraft zu setzenden Maßnahmen nur das Pensionskürzungsgesetz ausgenommen.

Im Reichstag

haben heute die Fraktionen ihre Tätigkeit aufgenommen. Als erste hat sich um zehn Uhr vormittags die Staatspartei versammelt. Die Landvolkpartei will heute abend eine Sitzung abhalten. Morgen treten Deutschnationale, die Deutsche Volkspartei, die Christlich-Sozialen und die Bayerische Volkspartei zusammen. Die Wirtschaftspartei ebenso wie die Sozialdemokraten haben ihre erste Fraktionssitzung kurz vor Beginn der Plenarsitzung anberaumt. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung des Reichstags steht einstweilen nur der neue Etat.

Konferenz Brüning—Dietrich

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Dezember.

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hielten heute mit zahlreichen Länderministern und dem wirtschaftlichen Sachverständigen des Reichsrats eine Besprechung über die gesamten Finanzfragen ab. Die Verhandlungen wurden für vertraulich erklärt.

*

Die Reichstagsgruppe der Deutschen Staatspartei hielt am Montag eine Sitzung ab, in der Reichsfinanzminister Dietrich nochmals sein Finanzprogramm entwickelte. In der Aussprache wurden verschiedentlich Bedenken gegen einzelne Bestimmungen laut. Man erkannte aber an, daß es sich um einen Notbau handle und stimmte den Forderungen des Ministers zu.

Dingeldey über sein Programm

Der neue Führer der Volkspartei über seine Stellung zum Nationalsozialismus

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Dezember.

In der Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei lieferte heute zunächst der neue Parteiführer Dingeldey sein Referat über die innerpolitische Lage. Im Mittelpunkt dieses Referats stand eine Auseinandersetzung mit dem Problem des Nationalsozialismus. Dingeldey lehnt die Methode des sozialdemokratischen Kleinkriegs in Preußen ab, weil durch sie die Bewegung nur gefördert werden mußte. Aber er hält doch auch den anderen Weg nicht für gangbar, den Staat auf den Nationalsozialismus zu stützen. Die größte Gefahr in ihm sei die Verbindung der nationalen und sozialistischen Gedankengänge.

Mit dem internationalen Sozialismus würde man schon fertig, aber die Verquickung von Nationalem und Sozialistischem bedeute eine ungeheure Gefahr.

Nur auf dem Boden der Privatwirtschaft, des Privateigentums und der kapitalistischen Wirtschaftsordnung könne die Rettung Deutschlands in Angriff genommen werden. Bei alledem plaidierte Herr Dingeldey doch dafür, Verständnis zu erweisen für die Gründe, aus denen diese Bewegung erwuchs und sie nicht in Verantwortungslosigkeit zurückzustoßen.

Vom Nationalsozialismus kam Dingeldey dann zu dem, was unter dem Namen der bürgerlichen Mitte oder der Sammlung des Bürgertums zu gehen pflegt. Der neue Führer der Partei scheint kein Freund solcher Nullierungsbestrebungen zu sein. Immer wieder betonte er: Wir lehnen Bündnisse nach der einen oder anderen Seite weltanschauungsmäßig oder ein- für allemal nicht ab. Aber unsere Aufgabe ist nicht das Optieren für Links oder Rechts, sondern die eigene Richtung, das eigene Gedankengut auszubauen. Selbstverständlich muß das Endziel eine Sammlung aller bürgerlichen Elemente sein. Aber alle Versuche, das vom Parlament aus zu tun, hätten zu unterbleiben.

Wenn wir recht verstanden haben, bedeutet das zunächst einmal das Ende aller Bestrebungen, die große, oft besungene Partei der bürgerlichen Mitte zu formen. Durch Neubelebung des eigenen Geistes, des Selbstvertrauens und Selbstbewußtseins will Herr Dingeldey die Partei zu neuem Aufstieg bringen. Diesem Zweck soll auch ein Aktionsprogramm dienen, das in den ersten Monaten des kommenden Jahres ausgearbeitet werden soll. In dem stehen an der Spitze diese Forderungen: Reichsreform, Angleichung an die Präsidialverfassung, Aenderung des Wahlrechts im Sinne einer Heraufsetzung des Wahlalters.

Im Anschluß an den neuen Parteivorsitzenden sprach dann Dr. Curtius über auswärtige Politik.

*

An dem Eingang seiner Darlegungen hatte Dr. Dingeldey ein Bekenntnis zur Politik des Kabinetts Brüning gesetzt, man darf ruhig sagen: ein hundertprozentiges Bekenntnis. Dieser Sorge wären wir nun also ledig.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

nahm dann das Wort zu Ausführungen über die deutsche Außenpolitik. Der Minister knüpfte an seine programmatische Erklärung im Reichsrat an und hob im einzelnen nochmals die dort vorgetragenen Gesichtspunkte hervor. Er begann mit der Erörterung der Genfer Abrüstungskonferenz und stellte unter lebhaftem Beifall der Versammlung fest, daß der deutsche Vertreter Graf Bernstorff mit Mut und Entschlossenheit und auch mit Würde die deutschen Interessen vertreten habe. Den Anspruch auf Sicherheit könne mit vollem Recht auch Deutschland erheben.

Der Minister ging weiter auf die Reparationsfrage, auf die Minderheitenfrage und die Vorgänge bei den polnischen Wahlen ein. Er arbeitete auch hier scharf die Stellung und Rechte Deutschlands und vor allem auch der deutschen Minderheiten heraus.

Seine Ausführungen, in denen er auch die großen Verdienste Stresemanns besonders hervorhob, fanden den lebhaften Beifall des Zentralvorstandes.

Hierauf begann die Aussprache.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen

zwischen Paris und Moskau?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

v Paris, 1. Dezember.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die französische Regierung in Moskau dringende Vorstellungen erheben wird, um die Sowjets zu einer Richtigkeitserklärung der gegen Poincaré, Briand und den französischen Generalstab erhobenen Beschuldigungen zu veranlassen. In Moskau müsse es an zuständiger Stelle längst bekannt sein, daß es sich um gefälschte Dokumente handelt, die den Enthüllungen über die den französischen Staatsmännern zugeschobene Rolle zugrunde liegen. Sollte die Sowjetregierung nicht in allerkürzester Frist die gewünschten Erklärungen leisten, so würde Frankreich seine diplomatischen Beziehungen abbrechen und das französische Gesandtschaftspersonal in Moskau abberufen. Die Haltung der französischen Regierung wird sehr stark von Poincaré beeinflußt, der um die Stellungnahme Briands in dieser Angelegenheit ersucht und von Tardieu die entsprechenden Zusicherungen erhalten haben soll.

Protestkundgebungen in Oberschlesien

Telegraphische Meldung

Ratibor, 1. Dezember.

In drei oberschlesischen Städten fanden gestern öffentliche allgemeine Protestkundgebungen gegen die Vorfälle in Ost-Oberschlesien statt. Am Sitze der Provinzialverwaltung in Ratibor sprachen Prälat Ulitzka und Frhr. v. Schade zu den etwa 7000 auf dem Ring versammelten Menschen. Diese Ratiborer Protestkundgebung wurde außerdem durch die Schlesische Funkstunde über ganz Schlesien verbreitet.

In der Regierungshauptstadt Oppeln sprach Schulrat Kahoth und in Gleiwitz Rechtsanwalt Kassanke, der frühere deutsche Kommissar im Plebiszitausschuß für Gleiwitz-Stadt und Land.

Die Redner gaben übereinstimmend der Empörung des oberschlesischen Volkes über die Vorfälle in Ostoberschlesien Ausdruck und appellierten an die Reichsregierung, mit allen Mitteln für eine Verbesserung des Loses der deutschen Minderheit einzutreten. Auch an den Völkerbund wurde ein sinngemäßer Appell gerichtet. In allen drei Kundgebungen fanden die Ausführungen der Redner ihren Niederschlag in entsprechenden Protestentschließungen. Die Kundgebungen richteten sich übereinstimmend auch an die ganze Kulturwelt, um die Aufmerksamkeit auf die polnischen Terrorakte zu lenken.

Paris—Warschau

Telegraphische Meldung

Paris, 1. Dezember.

Im „Peuple" warnt der Generalsekretär des Allgemeinen Arbeiterverbandes (C.G.), Leon Jouhaux, vor der Gleichgültigkeit, mit der man in Frankreich die Lage in Polen betrachte und erklärte, man möge durch die öffentliche Meinung in Frankreich die Frage vorlegen, ob sie die Eventualität eines Konfliktes zulasse, der durch das Vorhandensein einer Diktatur in Polen hervorgerufen werde, gleichviel ob direkt oder indirekt, denn Frankreich habe in dieser Gegend Europas die Rolle eines Geschäftsführers. Die Diktatur Pilsudskis könne den Frieden in Europa bedrohen. Frankreich dürfe sich diesem Abenteuer nicht anschließen.

Preußen und das Kabinett Brüning

In Berlin hat dieser Tage eine Versammlung gegen die Schulreformpläne des Ministers Grimme protestiert. Eine Versammlung, die man nicht einfach naserümpfend abtun kann; pah, dieser Philologenrummel. Es waren nicht nur Philologen und es waren auch nicht bloß Rechtsgerichtete dabei. Die Unruhe reicht weiter. Hinaus über die Kreise der Oberlehrer, die man im Lande Preußen heute Studienräte heißt, und wohl auch über dieses Land selber. Man kann getrost sagen: die ganze Schicht der akademischen Bildung, bis auf wenige nicht immer rühmliche Ausnahmen, ist in Bewegung geraten und erhebt sich gegen den preußischen Unterrichtsminister. Vielleicht auch: wider dieses ganze preußische Gouvernement, von dem, bei Licht besehen, der Unterrichtsminister ja nur ein Teil ist und das immer sichtbarlicher, immer planmäßiger es darauf anlegt, den Staat ausschließlich nach den Bedürfnissen, Wünschen, Vorstellungen der Handarbeiter im allgemeinen und der Sozialdemokratie im besonderen auszurichten.

Man will — angeblich aus wirtschaftlichen Gründen: um den Arbeitsmarkt so zu entlasten — die Volksschule aufstocken. Dafür gedenkt man, die Obersekunda, die Stufe des Reifens, den höheren Schulen zu nehmen. Weil die Buben, wenn sie bis zum zwanzigsten Jahr die Gymnasialbank drücken müßten, ohnehin zu alt würden. (Daß sie vielfach erst durch die vier Jahre Grundschule werden, in die man zu ihrer Qual und — wenigstens in den Großstädten — häufig auch zu ihrem sittlichen Verderben die Kinder gebildeter Familien preßt, pflegt man zu übersehen oder abzustreiten.) Herr Grimme hat dementiert. Zunächst durch den amtlichen Apparat, dann ist er selber mit Richtigstellungen und Rechtfertigungsversuchen in die publizistische Arena hinabgestiegen. Er prüfe, überlege, lasse Denkschriften schreiben und werde sie demnächst studieren. Was er mit stolzem Bekennermut als seines Strebens Ziel verkündet hat, wird durch derlei vom Augenblick erzwungte Ableugnungsversuche nicht aus der Welt geschafft.

Da Herr Grimme, kurz nachdem Otto Brauns Sultanslaune ihn auf den neuen Platz gestellt hatte, im preußischen Landtag sein Programm entwickelte (in jenem preziösen Redestil, der in den vom Snobismus der großen Stadt überhauchten, mehr oder weniger kommunistischen Literatenzirkeln heimisch wurde), bezeichnete er die „endliche Beseitigung des Bildungsprivilegs" in der „Wertskala aller Ziele" der Unterrichtsverwaltung als „das erste".

Das war zwar vollendeter Unsinn in Zeitläuften, in denen die Söhne von Arbeitern und Werkmeistern, von kleinen Angestellten und Unterbeamten zu Hauf auf Deutschlands hohe Schulen drängen und der Nachwuchs der Akademiker aus Kurzsichtigkeit und seiger Scheu vor dem Kampf ums Dasein mehr und mehr in die praktischen Berufe abwandert. Aber in Herrn Grimmes Kopf malt sich nun einmal so die Welt. Und im Banne solcher Vorstellungen, die zugleich die der ungelehrten Massen sind, erwuchsen die Pläne und Erwägungen, die dermalen das Gemüt des Herrn preußischen Unterrichtsministers umdüstern. Er will „angleichen", die Volksschule erhöhen und die höhere Schule herunterdrücken. Das Bildungsprivileg, das in Wahrheit längst nicht mehr vorhanden ist, beseitigen, indem er ganz allgemein das Bildungsniveau herabschraubt. Zu dem Ende soll die höhere Schule, die in Preußen seit 1890, seit den sogenannten Reformen Wilhelms II. überhaupt nicht zur Ruhe kam, von neuem aufgestört werden. Zwischen Preußen aber und dem Reich werden neue Barrieren, verhängnisvollere denn je zuvor, erstehen.

Man ahnt vermutlich nicht allenthalben im Reich, wie schwer das Leben für uns in Preußen nachgerade wurde. Was sich im Bezirk der Schule abspielt, ist nur ein Teilabschnitt. Freilich mit der gewichtigste. Der Geist der Karlsbader Beschlüsse geht wieder um. Man führt abermals Krieg gegen Studenten. Führt ihn plump und ohne Verständnis für die jugendliche Seele. Und wundert sich hinterher, wenn man die in ihrem Ehrgefühl, in traditionellem Empfinden und den natürlichen nationalen Regungen Getroffenen zu Tausenden Herrn Hitler in die Küche

MARCHIVUM

treibt. Man mißt nicht nur mit zweierlei Maß: das ward seit dem Kappputsch in diesem Lande zur vertrauten Uebung. Man scheut, wie der Fall des Herrn Ludemann erweist, nun auch nicht mehr davor zurück, offen und vor aller Welt sich dazu zynisch zu bekennen. Die ewig Schlaftrunkenen, die noch immer den Traum von der großen Koalition träumen, von der inzwischen sämtliche Pfeiler zerbarsten, heben beschwörend die Hände: aber die Staatsfremde der Sozialdemokratie, die — im Gegensatz zu der Jugend der Universitäten und Lateinschulen — schon ihren Nachwuchs in solchem Bewußtsein erziehe. Wäre es nicht finsterer, rabenschwarzer Undank, so die Sozialdemokratie anders verführe? Dieser neue Staat ist doch nun einmal und in ganz buchstäblichem Sinne ihr Staat. Weit über ihren Anteil an der Bevölkerungszahl, an Begabungen u. Leistungen der Nation der Staat der Sozialdemokratie. Die beherrscht, beherrscht und regiert zugleich, durch das Medium von Preußen die Deutsches Reich genannte Republik. Ohne sie kann zwischen Nordmeer und Bodensee kein Apfel zur Erde fallen.

Kein Beamter in irgend einem Reichsministerium wird es wagen, die Feder anzusetzen zu einem Referentenentwurf, ohne sich zuvor ans Telephon zu legen und gefragt zu haben: wie denkt man im Lande Preußen über den Casus? Wie sind dort seine Aussichten? Und wenn er erfährt, daß sie ungünstig stehen, wird er's lassen. Oder wird, um nicht ins Leere zu bauen, seine Vorschläge schon von Anbeginn den Wünschen der preußischen Macht anzugleichen bemüht sein. Es ist wie eine Pyramide. Hoch oben, in Sternennähe, der angekränkte Zar: Herr Dr. Otto Braun. Darunter, seines Winks gewärtig, Teilhaber — versteht sich: mit Massen — des summum imperium, die preußische Landtagsmehrheit. Die Sozialdemokratie in solcher Kumpanei im im Besitz des Bethaupts. Und tief in den Niederungen das Geschlecht der Perücken und Metzken: die übrigen Reichsgenossen.

Ein wenig, seit das Kabinett Brüning am Werk ist, haben diese Dinge sich geändert. Sie möchten wohl auch noch ganz anders sich wandeln, wenn man den Brüning und Dietrich die Möglichkeit gewährte, ihr Regiment zu festigen und über die handgreiflichsten Nöte des Alltags, die Geld- und Magensorgen hinwegzukommen. Ist es nicht grelle Narrheit, die spezifische politische Talentlosigkeit der Deutschen, daß dieses bürgerliche Kabinett, das einzige, das auf gar nicht allzuferne Zeit denkbar ist, von bürgerlichen Parteien und Politikern mit Leidenschaft und Beharrlichkeit herausgetrieben wird?

Schüsse auf italienische Grenzsoldaten

Telegraphische Meldung

— Görz, 1. Dez. (Stefani-Agentur)

Sechs Zollwächter wurden gestern abend bei Mazvolzza, als sie im Automobil von einer Streife zurückkehrten, aus dem Hinterhalt mit Revolvern und Gewehren beschossen. Einer der Soldaten, ein gewisser Rastelli, wurde durch eine Gewehrkugel getötet.

Der Chef der Sicherheitspolizei hat persönlich die Leitung der Nachforschungen übernommen und zahlreiche Agenten an den Tatort entsandt. Man nimmt an, daß es sich um ein politisches Verbrechen handelt.

Feuer auf dem Lloyddampfer „Ludwigshafen"

Meldung des Wolffbüros

— Newyork, 1. Dez.

Die Mackay Radio Co. fing gestern früh einen Funkspruch aus Colon auf, wonach der Lloyddampfer „Ludwigshafen" 90 Meilen südöstlich von Kap Mala (Peru) Feuer an Bord meldete.

Nach einem dem Norddeutschen Lloyd zugegangenen Funkspruch aus Colon befindet sich der Dampfer „Ludwigshafen" mit eigener Kraft auf dem Wege nach Cap Mala, wo ein Löschboot bereit ist, um das im Salpetergang des Schiffes ausgebrochene Feuer zu löschen. Das Feuer ist unter Kontrolle. Eine Gefahr für Schiff und Mannschaft besteht nicht.

Die Bürgerschaftswahlen in Bremen

Amtliches Endergebnis:

Telegraphische Meldung

Bremen, 1. Dez.

Das amtliche Endergebnis der Bürgerschaftswahlen im gesamten Bremer Staatsgebiet ist folgendes:

	Stimmen	Sitze
Sozialdemokraten	62 505	40
Deutschnational	9 641	5
Zentrum	4 238	2
Kommunisten	21 679	12
Deutsche Volkspartei	25 271	15
Deutsche Staatspartei	7 216	4
Wirtschaftspartei	3 302	2
Haus- und Grundbesitzer	8 730	5
Nationalsozialisten	51 324	32
Konservative Volkspartei	1 804	1
Christlichsozialer Volksdienst	1 389	0
Kommunistische Opposition	799	0
Nationale Einheitsliste	1 620	1
Deutsche Dem. und Zentrumspartei	1 121	0
Vegesacker Gemeinschaftsliste	544	0
Bürgerliche Liste für Allgemein-Wohl	429	0

Gültige Stimmen 202 025, ungültige Stimmen 1687. Wahlberechtigt waren 259 790 Personen; Wahlbeteiligung etwa 80 Prozent.

Vergleichszahlen:

Die Ergebnisse der Reichstagswahl vom 14. September 1930 im Staatsgebiet Bremen betrugen:

Sozialdemokraten	73 068
Kommunisten	25 584
Kommunistische Opposition	0
Deutschnationale Volkspartei	15 370
Deutsche Volkspartei	30 029
Wirtschaftspartei	8 514
Nationalsozialisten	26 045
Zentrum	5 288
Deutsche Staatspartei	12 794
Hausbesitzer	0
Konservative Volkspartei	7 202
Christlichsozialer Volksdienst	1 541
und andere	5 604

Ein böser Zwischenfall

Telegraphische Meldung

Bremen, 30. Nov.

Anläßlich des Wahlkampfes zu den heute stattfindenden Neuwahlen der bremischen Bürgerschaft kam es, der „Montagspost" zufolge in der vergangenen Nacht zu einem Zwischenfall, bei dem ein Reichsbannermann durch einen Schuß eines Feldwebels schwer verletzt worden ist.

Das Blatt gibt folgende Darstellung des Zwischenfalls:

Da in den letzten Tagen wiederholt an den Reichswehrkasernen in Bremen Wahlplakate angeklebt worden waren, hatte die Kommandantur Befehl gegeben, durch zwei Reichswehrsoldaten die Kaserne zu bewachen und das Ankleben von Wahlzetteln zu verhindern. Nach Angaben der „Montagspost" trugen die mit dieser Aufgabe betrauten Soldaten keine Uniform.

Bei dem nächtlichen Rundgang trafen die Wachtsoldaten einige Zivilisten, von denen sie offenbar annahmen, daß sie Plakate kleben wollten. Sie gerieten mit ihnen in einen Streit, und einer der beiden Soldaten, ein Feldwebel, zog seine Dienstpistole. Er schoß, wie er angibt, in Notwehr, auf einen Reichsbannermann und traf ihn in beide Oberschenkel. Der Reichsbannermann wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht.

Andere Zivilisten überwältigten den Feldwebel, nahmen ihm den Armeerevolver ab und übergaben ihn der Polizei. Die Kommandantur der Reichswehr und die Polizei haben — dem Blatt zufolge — sofort eine eingehende Untersuchung des eigenartigen Zwischenfalls eingeleitet.

Stadtverordneten- und Kreistagswahlen in Bielefeld

— **Bielefeld, 1. Dez.** Nach Durchführung des Bielefelder Eingemeindungsgesetzes fanden am gestrigen Sonntag die Kreistags- und Stadtverordnetenwahlen statt. Die Wahlhandlung vollzog sich reibungslos. Die Wahlbeteiligung betrug 84,5 Prozent. Das Fazit ist ein Stimmenverlust bei sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Nationalsozialisten, die gegen die letzte Reichstagswahl, bei der sie 16 641 Stimmen erhielten, mit 22 182 Stimmen einen bedeutenden Gewinn zu buchen haben.

Schiffsunglück

Elf Personen mit deutschem Schiff ertrunken

Berlin, 1. Dezember.

Nach einer Blättermeldung aus Kolberg ist der deutsche Motordreimastschoner „Lütt", der mit Holz von Finnland nach Stettin in See gegangen war, seit fünf Wochen überfällig. Das Segelschiff, an dessen Bord sich der Kapitän mit Frau, eine Köchin und acht Mann Besatzung befanden, ist ein Opfer der letzten Stürme geworden. Zehn Seemeilen nordnordwestlich des ostpommerschen Leuchtturmes Ifershöft wurde jetzt von Rügenwalder Hochseekuttern das kieloben auf der Holzladung treibende Schiff gesichtet und von 17 Kuttern nach Rügenwalde geschleppt, wo es 250 Meter seewärts mit den Masten auf Grund geraten ist.

Politische Zusammenstöße in Berlin

— **Berlin, 1. Dez.** An 12 Stellen der Stadt kam es im Laufe des gestrigen Tages zu kleineren politischen Zusammenstößen bezw. Störungen der Ordnung und Verstößen gegen die polizeilichen Anordnungen. — Es handelt sich meist um Nationalsozialisten und Kommunisten. 34 Personen mußten festgestellt werden, sechs wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Konflikt um den Remarquefilm

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Dezember.

Im Zusammenhang mit der Entscheidung der Filmoberprüfstelle Berlin, die den Remarquefilm „Im Westen nichts Neues" freigegeben hat, ist das Reichsinnenministerium verschiedentlich aufgefordert worden, die Vorführung zu verhindern. Vom Reichsinnenministerium wird nun erklärt, daß es für einen solchen Schritt keinerlei gesetzliche Handhabe besäße. Zur Prüfung, ob ein Film zugelassen werden soll oder nicht, sei lediglich die Filmprüfstelle berufen. Der Beschluß der Filmprüfstelle Berlin sei erfolgt, nachdem sowohl ein Vertreter des Auswärtigen Amtes als auch das Reichswehrministerium ihre Gutachten abgegeben haben. Vom Auswärtigen Amt seien Bedenken nicht erhoben worden. Dagegen habe sich das Reichswehrministerium für ein Verbot ausgesprochen mit der Begründung, daß die Darstellung des deutschen Soldaten vor und hinter der Front dem deutschen Ansehen abträglich sei.

Diesem Urteil hat sich die Filmprüfstelle nicht angeschlossen. Eine Aenderung des Beschlusses kann nur durch die Landesbehörden vorgenommen werden, denen die Berufung an die Oberfilmprüfstelle zusteht.

Der Schiedsspruch in der Rheinschiffahrt abgelehnt

Telegraphische Meldung

Duisburg, 1. Dez.

Der am 26. November gefällte Schiedsspruch im Lohnstreit der Rheinschiffahrt, der eine Lohnherabsetzung ab 20. November um 8,2 bis 7 Prozent vorsieht, ist von den Arbeitgebern, wie der Arbeitgeberverband für die Rheinschiffahrt mitteilt, einmütig abgelehnt worden. Die Arbeitgeberkreise erklären zur Begründung:

Schiedsspruch bleibt in seinem Ausmaß weit hinter dem zurück, was die deutschen Reedereien als ersten Schritt zur Angleichung der Konkurrenzlöhne für unbedingt erforderlich halten. Die deutsche Rheinschiffahrt versteht es nicht, daß trotz der Bereitwilligkeit des Schiffahrtspersonal, zu den von den Reedereien angebotenen niedrigeren Löhnen weiter zu fahren, die Schlichterkammer diese wohlerwogene Maßnahme durch eine Halbierung der Lohnsenkung unwirksam machte.

Der Konflikt in der englischen Kohlenindustrie

Telegraphische Meldung

London, 1. Dez.

Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cook, teilte gestern abend mit, daß er mit den Beamten der schottischen Bergleute in telephonischem Verkehr geblieben ist und daß heute vormittag eine Konferenz schottischer Delegierter abgehalten werden soll. Es werde gehofft, die schottischen Bergleute zu veranlassen, in Abwartung der auf Donnerstag dieser Woche nach London einberufenen Konferenz von Bergarbeiterdelegierten des ganzen Landes die Arbeit vorläufig wieder aufzunehmen, doch sei eine Arbeitseinstellung in den schottischen Bergwerken gestern abend und während des Montags nicht mehr zu verhindern.

Cook hob ferner hervor, daß es keinen allgemeinen Bergarbeiterausstand in England geben kann, bevor die Bergleute in jedem einzelnen Kohlenbezirk über die Frage abgestimmt haben, und er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es gelingen werde, den Frieden in der Bergwerksindustrie zu erhalten.

Letzte Meldungen

Raubmord auf der Eisenbahnstation wegen 10—15 Mark

— **Augsburg, 1. Dez.** Der 42 Jahre alte Bahnagent Johann Weinberger wurde gestern nacht in Hammel bei Augsburg im Dienstraum erschossen aufgefunden. Da Barschaft und Kassenbestand fehlen, dürfte Weinberger einem Raubmord zum Opfer gefallen sein.

Von den Tätern fehlt vorerst jede Spur. Weinberger, der kriegsverletzt war, hinterläßt außer seiner Ehefrau zwei unmündige Kinder. Die Tat muß zwischen 10 und 11 Uhr nachts in dem Augenblick geschehen sein, als Weinberger sich anschickte, nach Hause zu gehen. Die geraubte Summe dürfte kaum 10 bis 15 ℳ betragen. Die Reichsbahndirektion hat auf die Ergreifung der Täter eine größere Belohnung ausgesetzt.

Umbildung des Reichsbahnzentralamts

— **Berlin, 1. Dez.** Das Reichsbahnzentralamt in Berlin wird am 1. Dezember 1930 in vier selbständige Reichsbahnzentralämter umgebildet.

Auto stürzt in die Trave — Vier Tote

— **Lübeck, 1. Dez.** **Ein schweres Unglück ereignete sich hier gestern nacht, das vier Menschenleben forderte. Ein mit vier jungen Leuten aus Sprottau besetzter geschlossener Personenkraftwagen fuhr unterhalb der Becker-Gabe in die Trave und ging sofort unter. Einer von den jungen Leuten tauchte noch einmal auf und konnte von der Feuerwehr geborgen werden, doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Erst nach längeren Bemühungen gelang es heute vormittag, die anderen drei Leichen zu bergen.**

Die Schallplatte als Thema

Kritisches Nachwort zur gestrigen Mannheimer Schallplatten-Tagung

Heute morgen wurde an dieser Stelle über die gestrige Schallplattentagung berichtet, vor allem soweit es die Fragen des Musikunterrichts betraf. Wir konnten anschließend noch auf die ersten Referate hinweisen, die über die Schallplatte im Schul- und Sprachunterricht folgten. Diese Referate erweiterten sich sodann zur Behandlung von Fragen der Kulturgeschichte, der Volkskunde usw.

Dabei zeigte sich der eine grundsätzliche Fehler, der immer mehr das innere Ergebnis der Schallplattentagung bildete. Gewiß trägt die Schallplatte dazu bei, ein neues Unterrichtsmaterial der Erziehung zuzuführen, aber mit ihrer Wirkung auf das Ohr ist lediglich eine graduelle Erweiterung der pädagogischen Hilfsmittel gegeben und keine generelle. Auch das, was die Schallplatte vermittelt, ist, richtig verstanden, nichts anderes als Anschauungsmaterial, wenn auch in einer Form, die den bisher im Unterricht gebräuchlichen anderen Anschauungsmöglichkeiten nur einen weiteren Sinneseindruck, nämlich den des Gehörs hinzufügt. Aber wie gewöhnlich in solchen Fällen wird der Bogen überspannt. So haben gestern einige Redner aus Lehrerkreisen denn doch ein wenig die Distanz zu ihrem Schallplattenthema verloren.

Wenn A. B. gesagt wurde, daß das Kind durch die Schallplatte, die ein Negerlied vermittelt, „in die Seele des Negers sehen lerne" (!), so ist das eine Uebertreibung, die ans Unsinnige grenzt. Das uns durchaus fremde Seelenleben des Negers wird nicht um eine Spur erkennbarer, wenn man ein Negerlied hört. Das Einzige, was man dabei hinzulernt, ist die Kenntnis des akustischen Eindrucks; aber ein Eindruck ist noch längst keine Erkenntnis.

Ein weiterer unverantwortlicher Irrtum stellte sich bei der Behandlung der Schallplatten in ihrem Zusammenhang mit dem kulturgeschichtlichen Unterricht ein. Wieder einmal mußte die Mozartsche Musik dazu herhalten, als eine Art Illustrierung der Welt der gepuderten Damen im Reifrock des Rokokozeitalters zu gelten, gleichsam als musikalische Ergänzung der Bilder von Watteau. Wie leer und nichtssagend ein solcher Vergleich ist, ergibt sich allein schon daraus, daß Watteau sage u. schreibe bereits fünfundzweißig Jahre tot war, als Mozart überhaupt erst auf die Welt kam!!! Wohl folgt die Musik zumeist der bildenden Kunst erst nach, aber Mozart gehört einem ganz anderen Zeitalter an als der große Maler der träumenden Welt von Versailles. Mozart hat nichts mehr mit der Welt Watteaus zu tun, und der Jugend seiner in der Zeit des Sturms und Drangs geschriebenen Musik geht über Grazie, Reifrock und Puderperücke weit hinaus. Es ist unbegreiflich wie ein Mittelschullehrer solch ungeheuerlichen Irrtümern zum Opfer fallen kann.

Nur eines war gut und richtig an diesen Ausführungen, daß sie zeigten, wie das Mainzer Domgeläute zur Befreiungsfeier, oder die Stimme Hindenburgs bei seiner Ansprache durch die Schallplatte in den Geschichtsunterricht gebracht werden kann. Aber unverzeihlich bleiben solche Irrlehren, wie wir sie oben leider zurückweisen mußten.

Das grundsätzlich Falsche an der ganzen Art, wie diese Dinge behandelt wurden, war die mangelnde Trennung der einzelnen Themen. Gewiß war die Grundlage für die ganze Tagung die Schallplatte, aber die Nadel der Behandlung der einzelnen Fragen konnte an verschiedenen Punkten angesetzt werden. Die schnelle Drehung beim Ankurbeln der Tagung selbst hat offenbar übersehen lassen, daß man die einzelnen Punkte, an denen dieses Ansetzen stattfand, richtig von einander trennte. So kam es, daß manche Redner die gleichen Dinge behandelten und viel zu wenig das ihnen eigentlich gestellte Problem umgrenzten.

Eine ziemliche Enttäuschung war auch der in vorgerückter Stunde im Rahmen der Themengruppe „Schallplatte und Publikum" gestartete Vortrag des Lehrers der Kulturabteilung des Lindström-Konzerns, Direktor Ludwig Koch. Er fing ganz interessant an mit der Geschichte der Schallplatte, die er in kurzen Abrissen gab und teilte dann mit, was sich als Ergebnis der Untersuchung des Publikumgeschmacks hinsichtlich der Schallplatte herausstellte: Das süß-sentimentale Volkslied steht an erster Stelle, es folgen der Schlager, die Tanzplatte, die Operetten- und Opernmusik. Wenn sich der Redner denn beklagte, daß wenig wertvolle Musik gekauft wird, so ist das an sich gar nicht so beklagenswert. Die Menschen wollen ihr Grammophon zuhause in Bewegung setzen, um sich ein bißchen Unterhaltung und Zerstreuung zu verschaffen. Wenn die Kulturarbeit bei der Schallplatte noch etwas zu kurz kommt, so ist das nicht Sache des Publikums, sondern der an der Produktion beteiligten Kreise.

Gewiß hat sich der Lindström-Konzern in den Dienst dieser Sache gestellt; wenn aber sein Vertreter das lapidare Wort prägt, es habe sich in Deutschland in Zukunft zu entscheiden, was mehr gelten solle, die Faust Schmelings oder Goethes Faust, so ist das eine so arge Entgleisung, daß man für die von einer solchen Persönlichkeit geleitete Kulturabteilung eines Großunternehmens etwas bange sein kann. Auch die übrigen Ausführungen des Redners über die Kulturkreise, die die Schallplatte ziehen sollte, boten gar nichts wirklich Bedeutsames; einzig die Empfehlung von Schallplatten-Teeß (!) war ein Novum. Aber so erschütternd konnte auch das nicht wirken, daß es das Auftreten der Persönlichkeit des wichtigsten Redners der Tagung nach der positiven Seite legitimiert hätte.

Dagegen erschienen die Ausführungen des Frankfurter Kritikers Holde über „Schallplatte und Presse" ungleich aufschlußreicher und umfassender. Vor allem kann man mit ihm darin übereinstimmen, daß die Schallplattenkritik in der Presse zunächst einmal nur auf besondere Erscheinungen des Schallplattenmarktes hinweisen kann, wenn sie nicht ins Uferlose geraten will.

Ueberblickt man den Gesamtertrag dieser Tagung, so vermag man nur bei den die Musikerziehung betreffenden Ausführungen mit einiger Befriedigung zu verweilen. Hier wurden besonders von pädagogischer Seite positive Vorschläge gemacht. Aber eine Tagung, bei der die Aussprechen fehlen, bei der man nicht weiß, wie die Vertreter der einzelnen Sparten im Auditorium auf das Gehörte reagieren, verdient eigentlich nur in großen Umständen eine Tagung genannt zu werden. Gut und schön blieben in diesem Zusammenhang nur die Wirkungen, die von dem Lautsprecher der Bühne ausgingen, und während allmählich immer mehr Rauch aus den Strohfeuern der einzelnen Redner niederfiel, erhob sich wie ein Phönix daraus die Schallplatte selbst.

Auch der unwürdige Ausklang der Tagung, die endete wie das Hornberger Schießen, muß verstanden werden, weil er gegenüber zwei auswärtigen Rednern — der eine kam zudem gerade mit dem Zug von Berlin an — in höchst unpaßlicher Weise das Wort abschnitt. Gewiß wurde der Mißstand gebraucht, aber eine Tagung, selbst so eine wie diese, kann man nicht genau fahrplanmäßig vorher festlegen. Deshalb hätte der Rosengarten ein wenig gastlicher gegenüber den Gästen sein sollen, die schließlich nicht mehr zu Wort kamen. Der Schallplattentag hatte sich in Schall und Rauch aufgelöst.

Dr. K.

Konzert der Mannheimer Liedertafel

Volkslieder, Liebeslieder und Soldatenlieder in ungewohnter Reichhaltigkeit und neuen Vertiefungen zogen in rascher Folge am Publikum vorüber und verliehen der Vortragsfolge einen einheitlichen Zug, der überaus streng festgehalten war, an die Ausdauer aller Mitwirkenden aber erhebliche Anforderungen stellte. Für klangliche Abwechslung sorgten der Männerchor und gemischte Chor. Von Solisten hatte man, die mitwirkenden Herren vom Nationaltheater-Orchester abgerechnet, die die instrumentale Begleitung bei den Werken von Otto Steal in bekannt vorzüglicher Art ausführten, gänzlich abgesehen. An Ulrich Herzog hat die Mannheimer Liedertafel einen ungemein vorzüglichen Dirigenten von unbeugsamer Willenskraft gefunden, dessen straffe Art sich in seinen impulsiven Dirigierbewegungen zum Ausdruck kommt.

Die Vortragsfolge selbst bewies, daß viele schätzenswerte Kräfte am Werke sind, die Reichsinnen

MARCHIVUM

Die städtischen Finanzen

Ein Defizit von etwa 2,5 Millionen Mark ist zu decken

Aus dem im Samstag Mittagblatt veröffentlichten amtlichen Bericht über die jüngste Stadtratssitzung geht hervor, daß der Bürgerausschuß unmittelbar nach der Stadtratswahl zu einem Nachtragsetat Stellung zu nehmen hat, durch den das Defizit zu decken ist, das nach unseren Informationen im laufenden Etatsjahr auf etwa 2,5 Mill. Mark angewachsen ist. Die Bürgerschaft wird mit Recht fragen, worauf diese enorme Ueberschreitung zurückzuführen ist. Will man eine befriedigende Antwort geben, so muß man zunächst auf die städtische Fürsorge aufmerksam machen, an die durch die katastrophale Arbeitslosigkeit Anforderungen gestellt werden, die der kühnste Pessimist nicht vorausgesehen hat. Aber auch die Verkehrsbetriebe erfordern Zuschüsse, die in diesem Ausmaße nicht in Rechnung gestellt wurden.

Es wird unter diesen Umständen nichts anderes übrig bleiben, als ganz einschneidende Sparmaßnahmen durchzuführen. Aber selbst diese Einsparungen decken nicht völlig das Defizit. Infolgedessen ist die Einführung der durch die Notverordnung zugestandenen Steuern, der Bürgersteuer und die Erhöhung der Biersteuer, vorgesehen. Man hofft auf diese Weise um eine Nachtragsumlage herumzukommen. Es ist bedauerlich, daß die Stadtverwaltung durch die katastrophale Wirtschaftslage in eine finanzielle Situation geraten ist, die von der Bürgerschaft, die mit einer Herabsetzung der städtischen Tarife gerechnet hat, neue Opfer fordert. Dabei ist es nur ein schwacher Trost, daß es vielen anderen deutschen Städten nicht besser, ja zum Teil noch schlechter geht. Der Bürgerausschuß sieht sich schon in seiner ersten Sitzung vor schwerwiegende Entscheidungen gestellt. Wir hoffen zuversichtlich, daß er die richtige Lösung finden wird.

Mehr Disziplin im Konzertsaal

Anläßlich des schönen Liedertafel-Konzertes am Samstag mußte man wieder mal die bedauerliche Tatsache feststellen, daß die Disziplin mancher Konzertbesucher sehr zu wünschen übrig läßt. Hauptsächlich muß man die Rücksichtslosigkeit vorzeitigen Weggangs verurteilen. Am Samstag wurden sehr viel Proteststimmen laut, die dieser Unsitte galten. Denn noch klang das „Deutsche Landknechtslied" durch den Nibelungensaal, als bereits eine größere Anzahl Zuhörer fluchtartig den Saalausgängen zustrebte, um raschestens die Garderobe zu erreichen. Ein solches Verhalten bedeutet nicht nur eine Unhöflichkeit gegenüber dem Veranstalter, dem ein Konzert in den heutigen mißlichen Zeiten nur mit großer Mühe und Arbeit möglich ist. Es ist auch eine Schädigung der anderen Konzertbesucher, die sich das Programm ungestört bis zu Ende anhören möchten und durch den vorzeitigen Aufbruch gestört werden. Jedenfalls ist in dieser Hinsicht noch viele Erziehungsarbeit zu leisten. Vielleicht nehmen sich die Gesangvereine mit dieser Aufgabe an. Diese Hinweise — auch auf den Konzertprogrammen — dürften sicherlich schon einige Besserung erzielen. ⊡

*

* **Ueber die Zustellung der Steuerkarten 1931** trifft eine Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Nummer, auf die wir besonders hinweisen.

* **Mühriges Geschäftsjubiläum.** Die bekannte Mannheimer Firma Gebrüder Stadel, Juweliere und Uhrmacher, O 4, 15, kann in diesen Tagen ihr 90jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Das große Ansehen, das die Firma schon vor vielen Jahrzehnten genoß, geht daraus hervor, daß der Silberarbeiter Joh. Nep. Stadel im Jahre 1856 von dem damaligen Mannheimer Oberbürgermeister Tögen den Auftrag erhielt, die als Morgengabe der Stadt Mannheim bestimmten künstlerischen Silbergeräte anläßlich der Vermählung des Regenten herzustellen.

Bund der Fischerei-Vereine

Hauptversammlung und zehnjähriges Stiftungsfest

Der am 15. Dezember 1920 gegründete Bund der Fischerei-Vereine Mannheim und Umgebung e. V. hielt am Sonntag nachmittag im Gesellschaftshaus seine diesjährige Hauptversammlung ab und verband damit das zehnjährige Stiftungsfest, das, dem Ernst der Zeit entsprechend, auf ganz schlichte Weise gefeiert wurde. Der Ehrenvorsitzende, Hauptlehrer Wilhelm Stolz, gab einen Rückblick auf die Entwicklung des Bundes, der gegenwärtig elf Vereine mit insgesamt 780 Mitgliedern umfaßt. Besonderer Dank gebührt der Presse, die in der Aufklärung und im Kampf um die Reinhaltung der Gewässer Wertvolles geleistet hat. Ein Zeichen der Bedeutung und des Ansehens des Mannheimer Bundes ist es, daß der

Sitz des 30 000 Sportfischer umfassenden Deutschen Anglerbundes von Hannover nach Mannheim verlegt

worden ist. Anläßlich des Stiftungsfestes überreichte der Ehrenvorsitzende folgenden um die Sportfischerei verdienten Mitgliedern eine Ehrennadel: Degerdon, Messer, Sachs, Bierheller, Weber (Angelfischerverein Merkur, Mannheim); Blöh, Eichhorn, Prem (Sportfischer-Vereinigung Mannheim-Waldhof); Bär, Sperber, Wolf (Angel- und Fischzuchtverein Neckarau); Gackstatter, Herbold, Saaber (Angelsportverein Ladenburg u. Umg.); Hörty, Schäffer (Anglergesellschaft Heidelberg und Umg.); Krauß, Mänle (Anglerverein Edingen); König (Angelfischerverein Möwe, Walldorf); Hetzer (Sportanglerverein Hockenheim) und Hund (Angelsportverein 1928, Ketsch).

Nach einigen heiteren Quartett-Gesangsvorträgen verlas Schriftführer Prem das Protokoll der letztjährigen Jahresversammlung und erstattete den

Jahresbericht.

Die Interessengemeinschaft der Mannheimer und Ludwigshafener Angelsportvereine ist aufgehoben. Zur Neufassung des badischen Landesfischereigesetzes wurden vom Bund Vorschläge gemacht, so daß der Neubearbeitung des Gesetzes nichts mehr im Wege steht. Das Fischen mit der zweiten Rute wird vorerst nicht genehmigt, dagegen ist ein Fortschritt in der Ausgabe der Generalangelkarte zu erblicken, wenn auch der Preis etwas hoch erscheint. Die Fangergebnisse waren in den letzten Jahren kaum erwähnenswert, vor allem durch die Verseuchung der Gewässer; nur in den oberen Gebieten des Rheins und des Neckars konnten bessere Fänge gemacht werden. Am 31. Oktober wurden zwei Zentner Brutkarpfen im Floßhafen eingesetzt. Das neue Landesfischereigesetz muß in erster Linie die Einhaltung der Schonzeit und das Verbot des Fischverkaufs während der Schonzeit enthalten. Der Referent bezeichnete es als ungerecht, daß den Sportanglern das Fischen auf der Stadtseite des Bellenkrappens im nächsten Jahr wegen angeblicher Uferbeschädigung verboten werden soll, denn diese Beschädigungen rühren keinesfalls von organisierten Sportfischern, sondern eher von Paddlern her, die dort anlegen und lagern. Die ehrenamtliche Fischereiaufsicht wird von 22 Mitgliedern des Bundes durchgeführt; sie ist wegen der immer mehr zunehmenden Wildfischerei notwendig und hat sich im allgemeinen bewährt. Daß Arbeitslose Einsatzkarpfen gefangen und als Entenfutter verwendet haben, mutete leider festgestellt werden.

Im Anschluß an den Jahresbericht äußerte sich Herr Scheurer über die

Neckarpacht,

aus der nichts geworden sei, weil die Regierung den Neckar als ausgesprochenes Berufsfischerwasser gelten lassen will. Es soll aber doch demnächst zu einem Vertrag kommen, der eine Angelstrecke von der Rheinbachmündung (Dilsberg) bis zur Einmündung des Neckars in den Rhein — statt bisher die Strecke Wieblingen-Mannheim — vorsieht. Allerdings kostet die Strecke jetzt nicht mehr 10, sondern 12 ℳ.

Der vom Rechner Weber erstattete Rechenschaftsbericht weist einen Bestand von 3515 ℳ bei 4955 ℳ Einnahmen und 1440 ℳ Ausgaben auf. Das Vermögen des Mannheimer Bundes beträgt 3762 ℳ.

Die Tagesordnung fand ihren Abschluß mit einem Lichtbildervortrag von Geschäftsführer Scheurer über den Karpfen und andere Süßwasserfische, wobei der Redner über den Wert des Fisches als Konsumartikel und über Fischkrankheiten besonders eingehend sprach. Mit kräftigem „Petri Heil" schloß die Hauptversammlung. —ol.

Das letzte November-Wochenende im Schwarzwald

Der Abschluß des Novembers stand im Schwarzwald noch durchaus im Zeichen unbeständigen Wetters. Eine Besserung von Bestand war noch nicht zu verzeichnen. Die ausgesprochene Höhenwärme mit südlicher Luftzufuhr hielt am Samstag abermals an. Eine Rückkehr zu normaler Temperaturgestaltung war noch nicht zu erkennen. Der Samstag Mittag entwickelte sich im Gebirge sogar zu prachtvollem hellem Wetter mit heiterem Himmel. Wirklich aus heiterem Himmel kam es dann in der zweiten Nachmittagshälfte gegen fünf Uhr zu heftigen Platzregen, die große Wassermengen lieferten. Diese starken Niederschläge dauerten bis in die Abendstunden hinein und währten drei bis vier Stunden. Mit dem Durchgang dieser Bödenfront blieb es dann die Nacht über meist trocken, doch bedeckt, ohne daß die Temperaturen nennenswert zurückgingen.

Der Sonntag früh brachte ebenfalls noch erhebliche Wärmewerte, so in mittleren Höhenlagen sieben bis acht Grad. Zu Niederschlägen kam es nicht mehr, da bei stark steigendem Luftdruck sich eine sichtliche Neigung des Wetters zur Besserung zeigte. Zeitweise kam durch die gelockerte Wolkendecke die Sonne durch. Die Temperaturen trugen nicht mehr so ausgesprochen den feuchtwarmen Charakter wie an den Vortagen. Es war ein rauherer Ton dabei, vor allem in den Hochlagen, wo man den Nullpunkt immerhin wieder einmal eher in den Bereich der Diskussion gerückt sah. Mit dem Verlauf des Sonntags kam abends eine weitere Lockerung der Wolkendecke mit mäßiger westlicher Luftströmung. Im Gebirge selbst war prachtvolle Fernsicht. Der Sonntag brachte gegen Abend weitere zunächst leichte Rückgänge der Temperaturen. Mit Niederschlägen dürfte, wenn die Zeichen nicht trügen, bei dem stark anziehenden Luftdruck wohl vorerst nicht zu rechnen sein, sodaß die Abkühlung sich wohl noch nicht direkt für die Herbeiführung der erwarteten Schneefälle im Gebirge nutzbar machen lassen wird. —ne—

*

* **Der Rheinbrückenbau wieder aufgenommen.** Die Fundamentierungsarbeiten für die neue Rheinbrücke mußten wegen des Hochwassers der letzten Wochen ausgesetzt werden. Diese Arbeitsunterbrechung wurde dazu benutzt, am Ufer andere zweckdienliche Vorbereitungen zu treffen, so daß am heutigen Montag der Betrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen wurde. Es war also keine völlige Arbeitseinstellung eingetreten.

* **Bewußtlos aufgefunden.** In der Nacht auf Sonntag wurde auf der Bismarckstraße ein 40 Jahre alter verheirateter Mann mit einer erheblichen Kopfverletzung aufgefunden. Die Ursache der Verletzung ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Der Mann wurde ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

* **Unruhige Nächte.** Wegen Ruhestörung gelangten in der Nacht zum Sonntag 21 und in der Nacht zum Montag 19 Personen zur Anzeige.

Dezember

Wie wir uns den Christmonat wünschen

Dezember ist's, die Nächte nahen, in denen Wotan mit seinem wilden Gefolge durch die Lüfte zieht. Doch von der Macht der Riesen, deren kalter Atem Bäche u. Flüsse zu Eis erstarren läßt, verspüren wir nichts. Lauwarmer Föhn, milde Tage, so führt sich der Dezember ein. Die Sonne ohne Kraft u. Luft und Liebe. Lieber ein trocken kalter Dezember, als das nasse, wechselnde Wetter, von dem das Sprichwort sagt:

Dezemberwind, naß und feucht,
Macht den Kirchhof immer reich.

Ein Lied von diesem naßkalten Wetter wissen die Menschen zu singen, denen das Zipperlein mitspielt, die hinter dem warmen Ofen kein fröhlich Verslein zu singen wissen, ob sie nun das Rohenfell gegen Rheuma tragen oder blanke Metallketten um den Hals hängen, die die schlechten Säfte des Blutes an sich ziehen sollen; sie tun's, weil's ein Stück Zauberei ist.

Des Bauern Sprüche über den Dezember

haben mit Zaubersagen nichts zu tun. Er hat aus dem frivolen Spiel des Wettergottes in mannigfachem Kreislauf des Jahres die so oft wiedergekehrten Ereignisse zusammengetragen und zu hübschen Sprüchlein geformt, die den Nagel auf den Kopf treffen. Freilich darauf schwören kann man nicht, aber wie oft ist nicht schon der kleine Vers zur Wahrheit geworden:

Grüne Weihnachten — weiße Ostern
Weihnachten grün und ohne Eis,
Wird Ostern gerne rauh und weiß.
Liegt aber Schnee, ist's kalt und klar
Gibt's Frucht und Wein im nächsten Jahr

Bis zum Christfest haben wir ja noch immer einige Wochen, aber die Beobachtungen geben dem ganzen Dezember dies charakteristische Gepräge.

Kalter Dezember und fruchtbar Jahr,
Sind vereinigt immerdar.

*

Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee
Folgt fruchtbar Jahr mit reichlichem Klee.

Den Lostagen widmet der Bauer sein Augenmerk besonders. So haben es die Tage zwischen Barbara (4. Dezember), und Lucia (13. Dezember) auf sich. Man sagt: Wenn am Barbaratage die Sonne nicht weicht, gebe es keinen rechten Winter.

Auf Barbara die Sonne weicht,
Auf Lucia sie wieder herschleicht.

Zwischendrin aber muß es dunkel sein, dann wird es Mitte Dezember klar und gibt frostige und weiße Weihnachten. Das ist nicht nur dem Bauersmann sehr angenehm,

auch das ganze Wirtschaftsleben profitiert davon.

Fragen wir nur die Konfektions- und Pelzgeschäfte, die Schuhwarenhandlungen, die Handschuhverkäufer und andere Branchen. Alle sagen uns, daß ein kalter Dezember das Hauptgeschäft bringt. Tritt der Frost in späteren Monaten ein, dann begnügt man sich mit dem Vorhandenen, kauft nur das Allernötigste, denn es „geht ja dann schon aufs Frühjahr zu."

Aber schon des Festes halber wünschen wir gutes Wetter. Das Weihnachtsfest bildet einen Ruhepunkt nach langer Arbeit bei vielem künstlichem Licht; zwei schöne Erholungstage bringen Kraft und Lust zu neuem Tun. Doch

Christmond im Dreck
Macht der Gesundheit ein Leck.

Wenn aber der Mühlbach dampft und am Mühlrad Eiszapfen glitzern, dann ruft die Jugend: „juchhe!" Die Bewegung in frischer gesunder Luft macht Appetit, das hilft mehr als zwanzig Arzneien. Ein solcher Christmonat soll uns willkommen sein.

Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden
Kann man an Ostern Palmen schneiden. ⊙

*

* **Lastkraftfahrzeug-Kontrolle.** Bei einer am 20. 10. stattgefundenen Kontrolle der Lastkraftwagen und Zugmaschinen wurden 47 Fahrzeuge beanstandet, darunter 43 wegen schlechter Gummibereifung.

des deutschen Volksliedes aufs neue zu erschließen und in mehr oder minder geschickt gemachten Bearbeitungen dem Chorgesang zuzuführen. Gemeinsam ist den meisten Bearbeitern das Streben nach polyphoner Stimmführung unter Wahrung klarer akkordlicher Wirkung. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß Meister wie Silcher vielfach immer noch als schwer zu erreichende Muster anzusehen sind, denen manche moderne Bearbeitungen als Verkünstelungen gegenüberstehen. Aus der Fülle der Bearbeiter, die wir als Bewahrer alten Liedgutes kennen lernten, sind neben den bekannten Größen wie Lendvai und Mottenhauer einige homines novi anzuführen, wie der in Kassel wirkende Fritz Hoffmann, ferner der Kölner Dirigent Hans Lang, der gerne den Innengesang zwischen Männer- und Frauenstimmen abwechseln läßt, dann Pisner (Innsbruck), Rich. Wickenhauser (Wien) und Milarch (Forst, Vorstl). Eine Sonderstellung gegenüber den unbegleiteten Chorbearbeitungen nehmen die Sätze von Otto Siegl (Graz, jetzt Paderborn) ein, der dem gemischten Chor die Begleitung einiger Blasinstrumente hinzufügt und hierdurch nicht nur aparte Klangwirkungen erzielt, sondern auch die Möglichkeit einer passenden Vorbereitung der Stimmung durch Vorspiele gewinnt. Die geschickte Wiedergabe der Begleitung oblag den Herren Max Fühler (Flöte), Otto Kramer (Oboe), Ernst Schmidt (Klarinette), Otto Lenzer (Fagott) und Walter Schulze (Waldhorn). Den Abschluß des Konzertes bildeten Männerchöre von Franz Philipp, H. K. Schmid und Hans Wagner-Schönkirch (Wien), die, ebenso wie die vorangegangenen Bearbeitungen imponierendes Studium erkennen ließen und unter der bewährten Leitung des energischen Chorleiters Herbig zu eindringlicher Wirkung gelangten. ⊂

⊙ **Im vierten philharmonischen Vereinskonzert,** Dienstag, 9. Dezember wird das Publikum Gelegenheit haben, erstmals den viel umstrittenen russischen Komponisten Igor Strawinsky als Ausdeuter seiner Kompositionen kennen zu lernen. Strawinsky dirigiert mit dem auf über 90 Mann verstärkten Orchester des Nationaltheaters ausschließlich eigene Kompositionen.

Viktoria und ihr Husar

Neue Operette im Nationaltheater

Der Titel dieser am gestrigen Abend erhaufgeführten Operette beschränkt sich auf summa summarum zwei Leute, und man könnte der Meinung sein, es kämen nicht viel mehr darin vor. Aber weit gefehlt; eine große Oper ist nichts gegen den Aufwand, der sich da entfaltet. Viktoria und ihr Husar bringen einen ganzen Zirkus mit drei Riesenmanegen mit. Die lebendige Operette für die lebendige Stadt.

Gestern war der erste Advent! Der Zeitpunkt scheint allerdings etwas vorgerückt für solchen Faschingsrummel. Wie soll man den Riesenklamauk noch übersteigern, wenn Silvester oder gar Fastnacht kommt? Das kann halt nur gehen, wenn man vom Olymp eine Rutschbahn herunter baut und das Publikum darauf ins neue Jahr rutschen läßt, während der Fasching wohl nur möglich sein wird, indem man die Zuschauer auf die Bühne und die Darsteller in die Ränge setzt, während das Parkett für Schneeballschlachten mit Mannemer Dreck zwischen beiden Parteien ausgeräumt wird.

Bis dahin wird Viktoria mit ihrem Husaren die Mannheimer ergötzen und manchem von ihnen für ein paar Stunden Ablenkung von der Zeitmisere bringen. Das ist heut gewiß ein Kunststück.

*

Erste Manege: japanische Großrevue, bestehend aus einer Legion von lebenden bunten Kleiderständern, wedelnden Fächern, wallenden Kimonos. Da wird getrippelt, gelaufen, gesungen, getanzt, gehockt, gesprungen. Den ersten Großschlager singt ein Pärchen; aufgrund genealogischer Zusammenhänge der Beteiligten beginnt er tiefsinnig und weltumspannend: „Meine Mamma (Ton auf der ersten Silbe) war aus Yokohama, aus Paris war der Papa." Und wie Viktoria und ihr Husar eine ganze Chorarmee mobilisieren, so bringen Papa und Mamma ganz Japan auf die Beine. Aus Papierwänden knallen Köpfe heraus, Tänzer, Sänger, Weiber, Kinder, alle auf japanisch, beteiligen sich an dem besungenen Völkerbund von Yokohama und Paris. Das große Riesenfinale ist ein Kaffeekränzchen dagegen.

Dann wird ein nicht gerade taktvoller Unfug mit der Hochzeit jenes Pärchens getrieben, und plötzlich klingt in diese ganze, groß aufgezogene Japanerei ein richtiggehender Csardas herein. Ihn singt Viktoria, die renommäßig verdrängte Titelheldin. Sie ist eine ungarische Gräfin, die einst einen Husarenrittmeister liebte. Als aus dem Krieg die Kunde von seinem Tode kam, heiratete sie einen andern, den amerikanischen Gesandten Sunlight, nicht zu verwechseln mit Sunlight, obwohl er ein ganz und gar rein gewaschenes Gewissen besitzt und außerdem im Stück noch hinreichend Gelegenheit hat, seine nur so überschäumende Gentleman-Großmut zu beweisen, indem er seiner Viktoria wieder zu ihrem treuen Husaren verhilft. Den trifft sie einstweilen hier in Japan, wohin er aus der russischen Gefangenschaft geflüchtet ist und feurige Lieder von den ungarischen Mädchen singt.

*

Zweite Manege: das bolschewistische Petersburg, bezw. die dortige amerikanische Gesandtschaft, die es gar nicht gibt, obwohl die Amerikaner auch mit den Sowjets sehr gute Geschäfte machen. Der großzügige Herr Sunlight will dem Viktoriahusaren weiter helfen, aber diese Rettungsaktion geht unter in dem Großrummel, der hier den japanischen Vorgeschmack fortsetzt.

Diesmal sind es gleich zwei ganz große Attraktionen, die das Haus rebellisch machen. Zunächst ein Doppelsteptanz, der die moderne Parterreakrobatik in erstaunlich kundiger Weise zelebriert, dann der Schlager „Mausi", der den mit tollem Crescendodampf herausgepreßten höchst geistvollen Refrain: „ha ha ha ha" zur Apotheose erweitert. Da reicht die Bühne nicht aus, und deshalb knallen im Zuschauerraum selbst die Türen auf, der Kapellmeister springt auf seinen Sitz und dirigiert den Chor, der wie von ungefähr mit einemmal auf den Rängen erscheint. Das ist lebendige Operette.

*

Letzte Zirkusschau: Ungarisches Winzerfest. Alles findet sich wieder. In einer für Amerikaner seltenen Selbstlosigkeit verzichtet Mister Sunlight endgültig auf seine Viktoria, die jetzt endlich ihren aus der zweiten russischen Gefangenschaft heimgekehrten Husaren kriegt. Auch hier, wo die Operette bodenständig zu werden beginnt, weiß der Regisseur Lanbory durch das Buntbewegte des Bildes die Wirkung der vorangegangenen Akte zu entsprechen. Er hat seine Operettenkräfte jetzt ausgezeichnet beisammen.

Mit Sophie Karsts Viktoria schreitet die höchst stimmkundige Vertreterin der Operettenromantik, sehr schön ihre Csardasweisen singend, durch die farbig aufgewiegelte Welt. Neugebauer als der treue Husar, der wirklich sein Mädel ein ganzes Jahr und noch viel mehr liebt, war ein feurig spielender und singender Honved. Walter Joß, ansonst der eigentliche Operettentenor, hatte diesmal eine ihm durchaus entsprechende Rolle als richtiger Tanzbuettist bekommen. Er war hervorragend. Seine Steps hatten unbedingte Kaberettreife. Als ausgezeichnete Operettensoubrette entpuppte sich mit einem Mal Nora Landerich in der Rolle der kleinen Japanerin; solche Vielseitigkeit auf dem Theater ist ein gutes, aber selten gewordenes Zeichen. Das dritte Paar, Walter Friedmann und Mizzi Seibold war der Hauptträger des komischen Erfolges in seinen bis zur Groteske gesteigerten Duetten. Hugo Voßin charakterisierte den Gentleman-Botschafter sehr sympathisch. Aus der Reihe der vielen übrigen Mitwirkenden sei die schlanke, biegsame Geishastimme von Gertrud Walker während des großen Zeremoniells im ersten Akt nicht vergessen.

*

Karl Klauß leitete diesen Riesenapparat mit einer bewundernswerten Umsicht und Geschicklichkeit. Die Musik von Paul Abraham birgt manche sehr bekannten Anklänge, aber sie ist rhythmisch recht belebt. Das Orchester spielt sie mit Hochtemperatur. Im Publikum stellt man sich bald auf den Riesenrummel um, der ja nichts anderes sein will als ein bißchen Lethe in Form einer farbig aufgewulsteten Operettenrevue. Vielen hat dieser Milchtrank offenbar sehr gut gemundet. k.

MARCHIVUM

Funkbrettl im Rosengarten

Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß mindestens 90 Prozent aller Anwesenden beim Funkbrettl Rundfunkhörer gewesen sind, die bei dieser Gelegenheit diejenigen Künstler kennen lernen wollten, die durch das Mikrophon unterkorene Lieblinge des Publikums geworden sind. Dementsprechend war auch der Beifall, der zuweilen kaum überbietbare Formen annahm. Man hätte fast glauben können, daß die aufgeforderten Beifallskundgebungen, die man ja ohne weiteres beim Rundfunkempfang unterläßt, in diesen Stunden zum Ausbruch gekommen wären.

Mit „Fröhlichen Weisen" eröffnete das Philharmonische Orchester Mannheim den Reigen der Darbietungen. Beethovens Zwölf Deutsche Tänze, Ouvertüre zu „20 Mädchen und kein Mann" von Suppé, der Nordsreibier-Walzer von Strauß und die „Zigeunerbaron"-Ouvertüre wurden formvollendet gespielt. Wohl noch selten hörte man die „Philharmoniker" so schön musizieren wie am Sonntag abend unter Stabführung von Dr. Felix Weißmann-Berlin. Diese Vorbietungen allein lohnten schon den Besuch der Veranstaltung.

Carl Struve fungierte im zweiten Teil des Programms als Ansager und wurde bereits bei seinem Erscheinen mit Beifall überschüttet. Ein Beweis dafür, wie sehr die Person im Vordergrund steht. Nur dadurch ist es auch zu erklären, daß nicht nur gute Anekdoten belacht wurden, sondern auch leichte Sächelchen, die vor Jahren schon jeder kleine „Conférencier" in seine Kollektion" eingereiht hatte. Wir sagen dieses nicht aus Antipathie gegen die Stuttgarter Gäste, sondern darum, weil das Stuttgarter Rundfunkprogramm leider nur zu oft mit solchen und ähnlichen Dingen versucht ist. Hinzufügen wäre noch, daß die beifallsfreudige Menge außerordentlichen und begreiflichen Gefallen an einigen Glanznummern der Solisten fand. Trotzdem wäre es aber nicht unbedingt notwendig gewesen, Dinge zum Vortrag zu bringen, die man öfters durch diese Künstler im Radio hört und die zum größten Teil schon im Programm des Funkbrettls vor zwei Jahren enthalten waren. Hiergegen wird man einzuwenden haben, daß das Publikum darnach Verlangen haben dürfte. Das sei ohne weiteres zugegeben, aber das Publikum ist auch für neue zündende Sachen dankbar, denn die Freude läßt an den schönsten Dingen nach, je öfters man sie hört. Dies zu sagen war schon im Hinblick auf die Programmgestaltung des Stuttgarter Senders notwendig.

An erster Stelle der Mitwirkenden muß Käte Mann genannt werden, deren Stimme vorzüglich zur Geltung kam und deren Vortragsweise wirkungsvoll ihre Darbietungen unterstrich. Ob sie den Dorfschwalben-Walzer sang oder das Schwiegerlied, immer wußte sie den richtigen Ton zu treffen. Gleich nach ihr muß Hans Hanus genannt werden, der mit seinem strahlenden Tenor schon immer die Herzen der weiblichen Hörer, besetzten hatte. „Dein ist mein ganzes Herz" wurde aber nicht von ihm, sondern von Hermann Pringer gesungen, dessen Stimme leider nicht für den Nibelungentonfall ausreichte. Auch Carl Struve ließ sich als Solist hören und erzählte mit seinem — ach wie oft schon gehörten — Lied vom Flaskopa den stärksten Beifall.

Ein paradistischer Operettenstreich, der alle Mitwirkenden, zu denen sich noch Fred Hager gesellte, vereinigte, bildete den Beschluß des Abends. In bekannt umsichtiger Weise waltete am Flügel Arthur Hagen. Ein Teil der Lieder wurde von dem Philharmonischen Orchester begleitet, das in der zweiten Programmhälfte unter Stabführung von Carl Ehrens stand. — Trotz der sehr umfangreichen Vortragsfolge unterhielten sich die zahlreichen Besucher bestens, gerieten sogar so sehr in Stimmung, daß sie im Takte der Musik klatschten. Wir wollen hoffen, daß diese Unsitte nicht weiter um sich greift.

*

Zj. Vierter Akademiekonzert. Im vierten Akademiekonzert morgen abend gelangt Debussis große sinfonische Dichtung „Das Meer", unter Leitung von Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock zum Vortrag. Eingeleitet wird das Konzert mit der Genovefa-Ouvertüre von Schumann. Als Solist konnte Rudolf Serkin verpflichtet werden, der das Klavierkonzert von Max Reger an diesem Abend spielt.

Ludwigshafener Marktbericht

Die Apfelsine erobert mehr und mehr das Feld, sie wird in schönen Exemplaren jetzt schon zu 25 Pfg. angeboten. Mandarinen 30 Pfg. Um die Bestandteile für den Nikolaustteller gleich alle aufzuzählen: Nüsse kosten 60 Pfg. das Pfund. Wer noch einen Apfel dazutun will, kann ihn im Pfund von 30 bis 45 Pfg. erstehen, Birnen 25—40 Pfg., Kastanien 25 Pfg. Was man für die Weihnachtsbäckerei braucht, kostet: Eier je nach Frische und Größe 8—15 Pfg., Süßrahmbutter 1.70—2 ℳ, Landbutter, die auch genügt zum Kochen und Backen, 1.40—1.60 ℳ. Die Fleischpreise bewegen sich zwischen 1.10 und 1.80 ℳ, Rindfleisch 1.10, Schweinefleisch 1.10—1.20, Kalbfleisch 1.20 ℳ. Gemüse sind wie immer reichlich vertreten: Weißkohl 4-6, Blaukohl 10, Wirsing 6-8, Rosenkohl 16 bis 20 Pfg., am teuersten und seltensten Blumenkohl. Dafür sind aber die Kartoffeln mit 4 Pfg. im Pfund durchaus erschwinglich. Kohlraben kosten 4 Pfg. das Stück. Karotten werden für 8—10 Pfg. angeboten, rote Rüben für 8—10 Pfg. im Pfund. Eine erfreuliche Auswahl ist auch an Suppengemüsen vorhanden: Lauch, die Stange 5—8 Pfg., Sellerie je nach Größe und „Härte" 10—35 Pfg. der Kopf. Schwarzwurzeln werden mit 30—35 Pfg. angeboten. An Salaten kann man Feldsalat für 15—20 Pfg. das Viertel und die allmählich seltener werdende Endivie für 7 Pfg. bekommen. Zitronen 6—10 Pfg. das Stück, Zwiebeln 6 Pfg. das Pfund. ×

*

* **Eine Stichverletzung** mit dem Taschenmesser brachte in der Nacht zum Sonntag in der Neckarstadt ein 25 Jahre alter, lediger Schuhmacher einem 22 Jahre alten Taglöhner bei. Der Gestochene ergriff den Messerhelden und warf ihn rückwärts über den Schwung mit solcher Wucht auf die Straße, daß der Schuhmacher mit einer Kopfverletzung bewußtlos liegen blieb und ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte.

Neckarsteinacher Gemeindepolitik

b. **Neckarsteinach,** 1. Dezember. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Schmitt befaßte sich der Gemeinderat mit der Frage, ob man, wie dies schon in anderen Gemeinden geschehen ist, Gebrauch von dem Rechte der Einführung einer Bürgersteuer oder einer Biersteuer machen soll oder nicht. Nach reiflicher Ueberlegung lehnte der Gemeinderat die Einführung der beiden Steuern ab, da eine gesetzliche Verpflichtung für die hiesige Gemeinde nicht vorliege. — Man beschloß weiterhin, die Hundesteuer für das Jahr 1931 in der gleichen Höhe wie bisher zu belassen, nämlich für den ersten Hund 6 Mark, und für jeden weiteren jeweils den doppelten Betrag des vorausgegangenen Satzes. — Das Nadelstarkgrubenholz aus dem hiesigen Gemeindewald wurde für das Jahr 1931 der Firma Küster in Gladbach verkauft. — Weiterhin beschloß der Gemeinderat, von der Beschaffung einer Motorspritze vorläufig Abstand zu nehmen.

Herrenabend der „Liedertafel"

Wenn der Herbst auf der Kippe zum Winter steht, setzen allenthalben die Konzerte ein. Die „Liedertafel" eröffnete den Reigen der Winterdarbietungen am Samstag mit einem Volksliederkonzert. Weil die Liedertäfler aber Leute sind, die auch in schlechten Zeiten nicht die Köpfe hängen lassen, fanden sie sich gleich nach dem Konzert am Sonntag im Vereinssaal zum traditionellen Herrenabend, dem ersten dieser Saison, zusammen. Die Sangesbrüder sehen ihre Aufgabe nicht nur darin, Konzerte zu veranstalten, sondern sie wollen auch gute Laune unter sich verbreiten. Der Vereinssaal der Liedertafel ist ein gemütlicher Raum, in dem man seine Alltagssorgen schon vergessen kann. Namentlich wenn es künstlerische Darbietungen „unter sich" gibt. Als Erster ergriff Herr Tunze den Taktstock und befeuerte als Meister das gutgeschulte Hausorchester zu hinreißenden Klängen, zu Melodien und einem Rhythmus, bei dem alles taktmäßig auf den Stühlen zu rücken begann. Dazwischen hörte man ein Flötensolo von Max Lauterbach, das vollends fröhliche Sängerstimmung hervorzauberte.

Die Begrüßung besorgte der zweite Vorsitzende,

Rechtsanwalt Dr. Brunner.

Er sagte, daß es ihm eine große Freude sei, unter den vielen aktiven und passiven Mitgliedern auch soviel Ehrengäste zu sehen. Unter ihnen Polizeidirektor Dr. Bader, Oberregierungsrat Brunner, die Regierungsräte Müller, Compter und Dr. Heim und Beigeordneter Dr. Jeiler. Durch Erheben von den Plätzen gedachte man der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitglieder Th. Michel, Ernst Thenan, Wilh. Metzger, Otto Münch, A. Birkhofer, Th. Oefner, Jakob Ayrer, E. Müller, Adolf Hartmann, Adolf Lux und Joseph Schwendemann. Dr. Brunner beklagte auch den Verlust der im jüngsten Jahr freiwillig ausgeschiedenen Mitglieder. Ueberhaupt, so betonte er, gehe die Mitgliederbewegung über das übliche Maß hinaus, ein Zeichen der Wirtschaftsnot. Dem Verein, der sich durch seine künstlerischen Leistungen immer noch als jung und tatkräftig erwiesen habe, müßten neue wirkende Kräfte zugeführt werden, damit das Erbe, das von den Vätern übernommen wurde, an die Söhne und Enkel und Urenkel weitergegeben werden könne.

Fritz Linn vom Nationaltheater, der sich als witzgewürzigter und humorgesättigter Vortragskünstler entpuppte, erntete für seine Geschichten vom Mikosch, vom „tüchtigen" Klavierspieler und vom „guten" Wein mit Recht begeisterten Beifall. Herr Metzger, ein vorzüglicher Tenor, sang Lieder aus der Oper „Undine", aus „Margareta" und schließlich das Lehársche „Dein ist mein ganzes Herz" mit einem ganz zauberhaften Einschlag. Ein Quartett, sehr stimmkräftig und rein, trug mehrere Bravourstücke vor. Dann gab die „Liedertafel" selber noch Proben ihres Könnens. Mehrere Männerchöre unter der sicheren Leitung von Musikdirektor Herzog fanden langen Beifall. Als dann auch das Hausorchester noch für Unterhaltung sorgte, fing die große Gemütlichkeit an. Das war ein Klingen und Singen in diesem stimmungsvollen Idyll, eine ungetrübte Heiterkeit, ein Herrenabend voll sorgenverbannender Unbeschwertheit. b.

Mordprozeß Adam in Frankenthal

Erster Verhandlungstag

* **Frankenthal,** 1. Dez.

Vor dem Landgericht Frankenthal begann am heutigen Montag vormittag der Prozeß gegen den am 26. Dezember 1908 in Gräfendorf geborenen ledigen Gelegenheitsarbeiter Kurt Adam wegen Mordes an dem Schuhmacher Albert Dietrich in Ludwigshafen. Eine außerordentlich große Zuhörermenge hatte sich vor Beginn der Verhandlung eingefunden. Ein großes Gendarmerieaufgebot hält am Landgericht Wache.

Der Angeklagte Kurt Adam erzählt zunächst ohne Zögern sehr fließend seinen Lebenslauf. Er hat die Schule in Gräfendorf und dann zwei Jahre in Ludwigshafen besucht. Er kehrte aber wieder nach Gräfendorf zurück und hütete mit seinem Großvater die Schafe. Nach der Schulentlassung war er als Schiffsjunge drei Jahre unterwegs und kehrte dann wieder zu seinen Eltern nach Mannheim zurück, wo er Arbeit fand. Seit dem 27. Dezember ist er arbeitslos. Er ist ohne sein Verschulden entlassen worden. Der Angeklagte beabsichtigte zu heiraten. Sein Vorstrafenregister weist nur eine Geldstrafe wegen Körperverletzung und Ruhestörung in Höhe von 70 Mark auf.

Kurt Adam ist seit dem 24. Oktober in Haft und wird zweier schwerer Handlungen, einmal der Tötung mit Ueberlegung und dann der Aneignung beweglicher fremder Sachen beschuldigt. Die Anklage nimmt an, daß Adam den Dietrich durch mehrere

Hammerschläge auf den Kopf und einen Stich in die Kehle tötete

und sich dann aus der Kasse einen größeren Geldbetrag aneignete.

Adam hat den Dietrich vor vier Jahren kennen gelernt und zunächst sehr freundschaftlich mit ihm verkehrt. Beide kamen jedoch bald auseinander, besonders als Dietrich nach Ludwigshafen zog und dort ein eigenes Schuhmachergeschäft anfing. Fünf Wochen vor der Tat, die sich am 18. Oktober ereignete, hat Adam den Dietrich wieder getroffen und dieser ihm erzählt, daß sein Geschäft gut gehe.

Zum zweiten Male traf Adam den Dietrich acht Tage vor der Tat. Er brachte dem jungen Schuhmacher einen Schuh zum Reparieren und wollte diesen Schuh am 18. Oktober wieder abholen. Jetzt erzählt der Angeklagte während seiner anderthalbstündigen Vernehmung bedeutend stockender. Er ist in die offene Haustüre gegangen und trat dann in Begleitung seines Bruders Heinz Adam in die Werkstatt ein.

Dietrich erzählte, daß er zur Kirchweihe fahren wollte und dort 50 ℳ ausgeben könne. Darauf entspann sich ein Gespräch über ein Mädchen, und im Verlaufe dieses Gespräches gingen Kurt Adam und Dietrich in das neben der Werkstatt gelegene Schlafzimmer, wo Dietrich dem Adam ein Bild zeigen wollte. Während Dietrich sich an dem Schrank zu schaffen machte und Adam den Rücken zuwandte,

schlug Adam mit einem Hammer dem gebückt Dastehenden auf den Kopf.

Dietrich fiel auf ein Bett und rief laut den Namen Adams. Darauf hat Adam noch mehrmals zugeschlagen und ihm später mit einem Schustermesser die Kehle durchschnitten.

Während der weiteren Vernehmung drehte es sich um die Frage, ob Adam den zur Tat benutzten Hammer von zu Hause mitgebracht und sich folglich die Tat schon vorher genau überlegt, oder ob er, wie er das bei der Vernehmung behauptete, den Hammer in der Werkstatt des Dietrich an sich genommen habe. Adam hat früher den Kriminalbeamten zugegeben, den Hammer von zu Hause mitgenommen zu haben. Heute will er davon nichts mehr wissen.

Nach Adam wurden etwa 20 Zeugen vernommen. Der jüngere Bruder Heinz Adam, der bei der Tat zugegen war, ist heute in Haft in Mannheim, wo er wegen einer Unterschlagung sitzt. Er verweigert die Aussage und wird darauf sofort wieder abgeführt.

Der zweite Zeuge ist der Elektrotechniker Knobel, der seinerzeit die Verhaftung des Adam ermöglichte. Vor zwei Jahren hat Adam einmal gesagt, er werde dem Dietrich sein Geld noch abklopfen. Es wurde auch durch einen als Zeugen vernommenen Schneidermeister festgestellt, daß Kurt Adam, obwohl er arbeitslos war, sich einen neuen Mantel und einen neuen Anzug im Gesamtwerte von 270 Mark bestellt hat.

Kommunale Chronik

Der Heidelberger Bezirksrat

hat in der vergangenen vierteljährigen Dienstperiode 64 Sitzungen abgehalten und 1799 Fälle erledigt. Eine ganze Reihe der Fälle betraf Angelegenheiten von großem kommunalem Interesse, so u. a. die Bauflichtenfrage in der Bergheimer- und Rohrbacherstraße, am Hackteufel und in der Schlierbacherlandstraße, die Gestaltung verschiedener großer Neubauten und Fabrikanlagen. In der Abschiedssitzung wurde mit Genugtuung festgestellt, daß in allen wichtigen Fragen weitgehende Uebereinstimmung geherrscht hat. k.

Stadtratswahlen

In Lahr beteiligten sich sämtliche 72 Wahlberechtigte. Auf die Nationalsozialisten entfielen 34 Stimmen (5 Stadträte), auf die gemeinsame Liste (Zentrum und Sozialdemokraten) 23 Stimmen (4, für jede Partei 2), Gemeinschaftsliste (Staatspartei, Evang. Volksdienst, Deutsche Volkspartei) 14 Stimmen (1, für jede Partei 1), für die Kommunisten 6 Stimmen (1), für die Bürgerliche Vereinigung 5 (1).

Auch in Konstanz haben die 84 wahlberechtigten Bürgerausschußmitglieder vollzählig von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Er erhielten Sitze: Zentrum 6, Sozialdemokraten 2, Nationalsozialisten 2, Deutsche Staatspartei 1, Kommunisten 1, Deutschnationale in Verbindung mit der Deutschen Volkspartei 1. Die Deutsche Staatspartei und die Kommunisten haben je einen Sitz zugunsten der Nationalsozialisten verloren. Die übrigen Parteien haben ihren bisherigen Besitzstand behauptet.

*

Altbürgermeister Gramlich beging in Sennfeld seinen 80. Geburtstag. 27 Jahre lang leitete er die Geschicke der Gemeinde. Aus Dankbarkeit verlieh ihm die Gemeinde das Ehrenbürgerrecht.

Die Bürgersteuer angenommen

* **Wiesloch,** 30. Nov. In der ersten Bürgerausschußsitzung am Samstag wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Nationalsozialisten die Bürgersteuer und die Vorlage betr. die Erhöhung der Wasserbezugsgebühr angenommen.

* **Ueberlingen,** 30. Nov. Am Freitag abend trat hier der Bürgerausschuß in seiner neuen Zusammensetzung erstmals zu einer Sitzung zusammen. In erster Linie handelte es sich um die Einführung der neuen Steuern. Alle Parteien drängten auf unbedingte Sparsamkeit und warteten mit großen Sparprogrammen auf. Für die Annahme der Steuern bestand nur wenig Neigung. Erst als der Bürgermeister sich bereit erklärte, vom 1. Februar 1931 ab auf 12 Prozent seines Gehaltes zu verzichten, wurde über die Steuervorlagen abgestimmt, wobei die Bürgersteuer mit 42 gegen 25 Stimmen angenommen wurde, während Biersteuer und Gemeindegetränkesteuer der Ablehnung verfielen. Ebenfalls genehmigt wurde die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 200 000 ℳ für den Postneubau.

Kleine Mitteilungen

In Sangenweis wurde der seitherige Bürgermeister Strobl mit 96 Stimmen wiedergewählt.

Der Bürgerausschuß Rastatt beschloß die Ergänzung der Gemeindebesoldungsordnung vom 20. Juli 1923 nach dem Vorgang verschiedener anderer badischer Gemeinden. Weiter wurde die Einführung der Bürgersteuer mit 43 gegen 42 Stimmen in schärfster Auseinandersetzung genehmigt.

In der letzten Bürgerausschußsitzung in Offenburg wurde die Vorlage auf Einführung der Bürgersteuer zurückgezogen. Da aber gleichzeitig der Bürgerausschuß Notstandsarbeiten im Betrage von 200 000 ℳ beschlossen hat, verlangte das Ministerium bei der Vorlage der Genehmigung der Kapitalaufnahme, daß die Bürgersteuer im nächsten Bürgerausschuß wieder vorgelegt werde. Der Stadtrat hat demgemäß beschlossen. Notstandsarbeiten im Betrage von 70 000 ℳ werden von dem Stadtrat in der Herstellung des Weges nach Zell-Weierbach bis zur Gemarkungsgrenze beschlossen, unter der Voraussetzung, daß Staat und Kreis ihre dafür bewilligten Zuschußbeträge endgültig beschließen.

Stadtratssitzung in Neckargemünd

K. **Neckargemünd,** 1. Dezember. Zum Zwecke der Verbreiterung des Leinpfades oberhalb der errichteten Kaimauer werden vereinbarungsgemäß von der Neckarbauverwaltung 1500 Kubikmeter Felsmaterial geliefert. Den Einbau dieser Massen übernimmt die Arbeitsgemeinschaft der an der Arbeit beteiligten Firmen zum Preis von 60 Pfg. je Kubikmeter. — Auf Grund der veranstalteten Submission werden in der jüngsten Stadtratssitzung die Arbeiten zum Ausbau einer Entwässerungsanlage im Gewann Hegehütte der Fa. H. Hauk in Neckarbischofsheim zugeschlagen. — Der Bürgermeister erstattete Bericht über die neuerlichen Besprechungen mit den Gesellschaften des Elektrizitätswerkes wegen der Strompreis-Neuregelung für Reklamebeleuchtungszwecke. Da gegen die Einführung von Doppeltarifzählern und besonderen Sperrzeiten Bedenken bestehen, muß eine einfachere Regelung Platz greifen. Der Vorschlag der Mitgesellschafter, eine Ermäßigung im Lichtstrompreis bei Konsumenten, die zur Reklameentfaltung, Beleuchtungsanlagen unterhalten, allgemein für den Mehrverbrauch eintreten zu lassen, wird deshalb gebilligt. — Der Stadtrat ordnete an, daß nach Erreichung des höchst schiffbaren Wasserstandes der Fährbetrieb eingestellt wird.

Aus Rundfunk-Programmen

Dienstag, 2. Dezember

15.00: Frankfurt: Jubiläum der Anfeier Landesbibliothek.
15.15: München: Stunde der Hausfrau.
15.30: Stuttgart: Frauenstunde.
16.00: Frankfurt, Stuttgart: Konzert.
16.25: München: Kunststunde, anschl. Briefstunde, anschließend Konzert.
18.05: Frankfurt, Stuttgart: Vorträge.
18.35: Breslau: Konzert; Frankfurt, Stuttgart: Vortrag.
19.05: Berlin: Konzert; Frankfurt, Stuttgart: Vortrag von Mannheim; München Vortrag.
19.30: Frankfurt, Stuttgart: Klavierkonzert; München: Vortrag; Budapest, Mailand, Turin: Konzert; Toulouse: Tanzmusik; Wien: Gitarrekonzert.
19.45: Kattowitz, Warschau: Oper „Halka"; Barcelona: Orchesterkonzert; London 2: Konzert; Daventry: Mittelitalienische Lieder.
20.00: Berlin, Belgrad, Bukarest, London 1, Wien: Konzert; Frankfurt, Stuttgart: Berlioz Jugendopfer; Hamburg, Königswusterhausen: Musikalische Geschichten aus Rom; München: Märchen „Alpenkönig und Menschenfeind"; Oslo: Oper „Samson und Delila"; Stockholm: Orgelkonzert.
20.30: Berlin: Oper „Benvenuto Cellini"; Breslau: Traumspiel „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt"; Königsberg, Köln: Kabarett „Sturm im Wasserglas"; Belgrad: Streichkonzert; Mailand, Turin: Tanzmusik; Rom: Balletmusik; Stockholm: Chorkonzert; Straßburg: Orch.
20.50: Daventry, Rom: Konzert; Mailand, Turin: Oper „Don Pasquale".
21.00: Hamburg: Niedersächsische Elemente in Beethovens Musik; London 2: Tanzmusik.
21.45: München: Kunststunde.
22.20: Berlin, Breslau: Politische Zeitungsschau; Hamburg, Stockholm: Konzert; Budapest: Klavierkonzert.
22.30: Frankfurt, Stuttgart, Köln: Berichte vom Kölner Sechstagerennen.
23.45: Daventry: Tanzmusik.
00.30: Frankfurt: Nachtkonzert.

*

In Mannheim spricht am 19.05 Uhr Geh. Prof. Dr. Dr. Panzer-Heidelberg: „Der Kampf der deutschen Völkerkunde", ein wissenschaftl. Kulturunternehmen.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Montag, 1. Dezember

Meist heiter, trocken und am Mittag mild bei schwachen östlichen Winden. Leichte Nachtfröste mit örtlichen Frühnebeln.

*

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Barom. auf 0 reduziert	Luftdruck auf 0 reduziert	Temp. C	Dunst-druck	Relative Feuchtigkeit	Niederschlag	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter
Konstanz	151	—	6	12	9		NO	—	bedeckt
Königsstuhl	560	773,8	3	8	9		NO	leicht	bedeckt
Karlsruhe	120	772,8	6	12	8		Still	—	bedeckt
Bad.-Bad.	213	774,4	2	13	3		NW	—	bedeckt
Mittlerer	712	776,0	−3	7	−1		S	leicht	bedeckt
St. Blasien	780	—	−1	6	−1		NW	—	bedeckt
Todtmoos	420	771,0	4	11	3		S	leicht	
Feldberg, Hof	1275	645,9	3	8	3		SW	—	heiter
Bad. Baden	703	—	−1	7	8		NW	—	bedeckt

Ueber Mitteleuropa hat sich ein Hochdruckgebiet aufgebaut, unter dessen Einfluß unsere Witterung in nächster Zeit stehen wird.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	26.	27.	28.	29.	1.	Neckar-Pegel	27.	28.	29.	1.
Konstanz	1,73	1,68	1,46	1,34	1,30	Mannheim	0,80	0,86	0,91	1,08
Schaffhausen	1,48	2,18	2,13	2,00	1,85	Jagstfeld	2,47	2,10	1,90	1,80
Basel	4,21	3,88	3,70	3,62	3,48	Wiesloch-Walldorf	2,10	2,00	0,90	—
Maxau	5,12	4,86	4,71	4,54	4,61	Heidelberg	2,34	1,86	1,80	1,75
Mannheim	4,00	6,00	6,06	5,96	5,88					
Kaub	4,56	4,33	4,07	3,90	4,04					
Köln	5,08	4,70	4,24	4,16	4,14					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. K. Mattern — Feuilleton: Dr. Karlfeld Kupfer — Kommunalpolitik u. Lokales: Hugo Schmelcher — Sport u. Vereinsleben: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Schmer — Gerichtl. und allg. Lokales: Franz Fischer — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Jaudas, sämtlich in Mannheim — Druckerei, Verlag und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto.

Geschäftliche Mitteilungen

* **Motten und Rost fressen jeden Schatz,** dieser alte vom Volksmund aufgenommene Ausspruch der Bibel hat jetzt im ersten Teil seiner Wahrheit verloren. Die Motten fressen nämlich unsere Schätze nicht mehr, wenn sie „eulanisiert", d. h. mit dem neuen Mittel „Eulan" der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft schon in den Fabriken behandelt sind. Solche Waren aus Wolle, Haaren, Federn und Seide, die an sich ihrer Natur nach durch Mottenfraß gefährdet sind, sind mottenecht, wenn sie die Schutzmarke tragen: Eulan Mottenecht. ESC

Südwestdeutsche Umschau

Montag, 1. Dezember 1930 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 141. Jahrgang / Nummer 558

Aus Baden

Totschlagsversuch

* **Karlsruhe**, 1. Dez. Vergangene Nacht gab ein 29 Jahre alter lediger Maler aus dem Vorort Daxlanden vor einer Wirtschaft in der Taubenstraße aus einer Selbstladepistole mehrere Schüsse auf ein 26 Jahre altes Mädchen aus Daxlanden ab. Er traf dabei den in der Begleitung des Mädchens befindlichen ledigen 24jährigen Schneider F. L. aus Daxlanden, der durch je einen Steckschuß in den Hals und den linken Oberschenkel schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Täter, der das Verbrechen in einem Anfall von Eifersucht begangen haben dürfte, ging nach der Tat flüchtig. Bisher gelang es nicht, seiner habhaft zu werden.

Schwerer Verkehrsunfall

* **Karlsruhe**, 1. Dez. Ein 25 Jahre alter Hilfsbahnwärter fuhr auf der Landstraße mit seinem Motorrad einen 59jährigen Bankdirektor a. D. an, stürzte mit seinem Rade und zog sich einen schweren doppelten Schädelbruch zu. Der Angefahrene brach den Oberschenkel.

Unter ein Auto geraten

* **Schlienzen** bei Lörrach, 1. Dez. Der 14 Jahre alte Wilhelm Becker aus Lörrach lief in ein Personenauto hinein und blieb mit einem komplizierten Schädelbruch liegen. Am Aufkommen des Jungen wird gezweifelt.

*

? **Heddesheim**, 29. Nov. Das einem hiesigen Landwirt aus dem Keller entwendete Fleisch konnte wieder zurückgegeben werden. Die Täter, die das Fleisch in Säcke verpackten und in einem kleinen Handwagen fortfuhren, wurden bei Weinheim festgenommen. Den Handwagen haben sie hier weggenommen, ebenso einige Bund Tabakblätter und eine Wagendecke.

sch. **Hohensachsen** bei Weinheim, 30. Nov. Der badische Caritasverband erstellt in unserm Ort im Pfarrgarten bei der kathol. Kirche zur Zeit ein neues Vereinshaus. Das neue Gebäude enthält einen Saal und eine Reihe weiterer Räumlichkeiten; das obere Stockwerk ist für die Einrichtung von Schwesternwohnungen vorgesehen. Der Neubau ist so weit vorgeschritten, daß demnächst das Richtfest stattfinden kann. Es ist ferner noch beabsichtigt, in unserem Ort in nächster Zeit eine Kinderschule zu errichten.

K. **Neckargemünd**, 30. Nov. Am Dienstag, 2. Dez., kann Friedrich Steck, Fuhrunternehmer und seine Ehefrau Anna geb. Odländer, sowie die Eheleute Karl Schneider und Frau Marie geb. Bretzer das Fest der silbernen Hochzeit begehen. — Die kath. Gemeinde hat das frühere Brauhaus des Gasthauses „Anker" zum Preise von 6500 Mk. angekauft, um darin eine Kinderschule zu errichten.

K. **Heiligkreuzsteinach**, 30. Nov. Bei der in einem Jagdbezirk abgehaltenen Treibjagd wurden 7 Rehe und fünf Hasen erlegt.

* **Bretten**, 30. Nov. Der in der Nähe von Bretten von einem Lastkraftwagen angefahrene 83 Jahre alte Jakob Roll ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Schwere politische Schlägerei in Edigheim

Oppau-Edigheim, 1. Dezember.

Am Sonntag abend kam es in Edigheim zu einer schweren Schlägerei zwischen durchfahrenden Nationalsozialisten und politischen Gegnern. Die Nationalsozialisten, die auf einem Lastauto von einer Kundgebung in Dirmstein nach Ludwigshafen zurückkehrten, kamen vor einem Lokal, vor dem ihr Auto hielt, mit ihren Gegnern ins Handgemenge, wobei allerlei Hieb- und Stichwaffen eine Rolle spielten. Auch Schüsse sollen gefallen sein. Es gab mehrere Schwer- und Leichtverletzte, doch läßt sich vorläufig die genaue Zahl nicht feststellen, da von den Ortsansässigen wohl nicht alle Verwundeten den Krankenhäusern zugeführt wurden.

Von der zuständigen Polizeistelle waren folgende Einzelheiten zu erfahren. Ein mit Nationalsozialisten aus Ludwigshafen besetzter Frankenthaler Lieferwagen kam von einer nationalsozialistischen Kundgebung in Dirmstein. Vor der Wirtschaft Koch in Edigheim hielt der Wagen an. Die Insassen erklärten, das Wagenlicht sei von einem in das betreffende Lokal Geflüchteten zertrümmert worden. Es kam zu einer Schlägerei bei der es mehrere Verletzte gab. Schließlich fuhren die Ludwigshafener unter Mitnahme ihrer Verwundeten weiter. Kurze Zeit darauf kam von Frankenthal ein zweiter Lastwagen mit Nationalsozialisten. In der Wirtschaft Hengel nahmen die Streitigkeiten ihren Fortgang. Auch hier gab es Verletzte. Die Polizei Oppau stellte in beiden Fällen rasch die Ordnung wieder her, sodaß die von privater Seite alarmierte Ludwigshafener Landespolizei nicht mehr einzugreifen brauchte.

Im Ludwigshafener Städtischen Krankenhaus befindet sich ein durch Schlagwunden am Kopf schwer Verletzter, zwei andere Nationalsozialisten konnten nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden. In das Krankenhaus Frankenthal wurden fünf Verwundete eingeliefert, davon vier Nationalsozialisten.

Starke Aktivität des Pfälzer Sängerbundes

* **Kaiserslautern**, 1. Dezember.

Der Pfälzer Sängerbund trat gestern hier zu seiner Jahresversammlung zusammen. Den Vorsitz führte Dr. Gompf-Speyer. Der Besuch war aus der ganzen Pfalz ungemein stark.

Der Vorsitzende widmete einen besonderen Willkommengruß dem 1. Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Prof. Dr. Hammerschmidt-München. Dieser gab in längeren Ausführungen ein Bild der Vorgänge innerhalb des Deutschen Sängerbundes. Ueber die Entwicklung des deutschen Liedes äußerte er sich äußerst befriedigt. Mit Freude könne er auch eine außerordentlich starke Aktivität des Pfälzer Sängerbundes feststellen. Nachdem der Redner noch auf das im Jahre 1932 stattfindende Deutsche Sängerfest in Frankfurt-Main näher eingegangen war, beschloß er seine Ausführungen mit dem Treugelöbnis, bis an sein Lebensende dem deutschen Liede dienen zu wollen.

Der Vorsitzende erstattete hierauf den Verwaltungsbericht. Der Kassenabschluß zeigte eine Einnahme von 21 097,57 Mark und eine Ausgabe von 19 891,41 Mark. Der Voranschlag für das Jahr 1931 wurde angenommen. Zum Schluß wurde noch ein Antrag des Gaues Zweibrücken, auch dort einmal eine Bundestagung abzuhalten, entgegengenommen.

Kommunisten-Verhaftungen in der Pfalz

Beschlagnahme von Waffen, Munition und Bomben

* **Pirmasens**, 1. Dez.

Unter dem Verdacht des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz sind in den letzten Tagen sowohl hier als auch in verschiedenen anderen Orten der Pfalz eine größere Anzahl von Verhaftungen von Angehörigen der Kommunistischen Partei vorgenommen worden. Es handelt sich um ein wohlvorbereitetes Attentat der Kommunisten gegen die Nationalsozialisten. Anläßlich des nationalsozialistischen Parteitages in Kaiserslautern sollten gegen die Gaugeschäftsstelle dem Vernehmen nach auch gegen Hitler selbst, Bomben geworfen werden. Eine dieser Bomben fiel den Nationalsozialisten in die Hände, wodurch die Sache ins Rollen kam. Eine gründliche polizeiliche Untersuchung führte jetzt zur Festnahme einer Reihe von Kommunisten in Pirmasens. Bei den Haussuchungen in Pirmasens wurden weitere Bomben und eine Menge Sprengstoff gefunden, die der Beschlagnahme verfielen. Die Untersuchung über die Angelegenheit ist noch im Gange.

Von zuständiger Stelle verlautet noch: In Pirmasens wurden bei Haussuchungen kommunistischer Parteiangehöriger sieben Revolver und 145 Schuß Munition vorgefunden und beschlagnahmt. Bei den Geschossen soll es sich teilweise um Dum-Dum-Munition handeln. Außerdem fand man in Pirmasens eine Bombe, die aus einer 7,5 cm Granate kunstgerecht hergerichtet war. Die Bombe war mit einem etwa 12 cm langen Zünder versehen und hatte bei ihrer Sprengung durch die Polizei eine Streuweite von 80 m, hätte also im Falle ihrer Verwendung allerhand Unheil angerichtet. Sechs Personen wurden in Haft genommen.

Die Angelegenheit zieht im übrigen weitere Kreise. Die polizeilichen Ermittlungen erstrecken sich außer Kaiserslautern, wo eine Frau und ein Mann festgenommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, noch auf Ludwigshafen, Oppau und Zweibrücken.

Bei den Festgenommenen handelt es sich, soweit sie nicht der KPD angehören, um ihr nahestehende Personen aus der sogenannten Arbeiterwehr. Davon, daß sich die Waffenvorbereitungen gegen die Nationalsozialisten oder gar gegen Hitler richten sollten, ist nichts bekannt.

Aus der Pfalz

Lebensmüde Frau

* **Ludwigshafen**, 1. Dez. Am Sonntag mittag versuchte sich eine Witwe von Mundenheim in ihrer Wohnung mit dem Küchenmesser den Hals zu durchschneiden. Sie war lebensmüde und wollte daher Selbstmord verüben. In schwerverletztem Zustande wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht.

Tödliches Autounglück

* **Oggersheim**, 1. Dezember. Am Sonntag abend ereignete sich auf der Straße Oggersheim—Maxdorf ein schweres Autounglück. Ein von Maxdorf kommendes Personenauto stieß mit einem entgegenkommenden Auto zusammen, das infolge des Anpralls die Böschung hinunterstürzte. Das erstgenannte Auto, ein Kaiserslauterer Wagen, rannte einige Meter darnach mit einem ebenfalls in entgegengesetzter Richtung fahrenden Personenauto zusammen, wobei beide Wagen schwer beschädigt wurden. Der Lenker des Kaiserslauterer Wagens, ein Herr Schweizer, wurde getötet, die Insassen der beiden anderen Autos kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon. Auch der dritte Wagen ist sehr schwer beschädigt.

Am Bettpfosten erhängt

* **Frankenthal**, 1. Dez. Ein verheirateter 40 Jahre alter städtischer Arbeiter, Vater von elf Kindern, hat sich heute früh in seinem Schlafzimmer an einem Bettpfosten erhängt. Der herbeigerufene Arzt stellte gemeinsam mit den Mitgliedern des Samariter-Arbeiter-Bundes Wiederbelebungsversuche an, die jedoch erfolglos waren. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt. Wie wir erfahren, handelt es sich um den früheren kommunistischen Stadtrat Friedrich Hahn, wohnhaft am Platze der Republik.

Mitkerbeld bei der Festnahme erschossen

* **Kaiserslautern**, 1. Dezember. Eine schwere Bluttat ereignete sich gestern in einer hiesigen Wirtschaft. Zwischen einem gewissen Sigmund Pellot und seinem Sohn Georg, beide in den Baracken wohnhaft, wo ein Streit ausgebrochen, in dessen Verlaufe der Sohn dem Vater einen Stich in den Kopf versetzte. Schwerverletzt wurde Sigmund Pellot ins Krankenhaus eingeliefert. Bei seiner Festnahme durch die Polizei setzte der junge Pellot heftigen Widerstand entgegen. Als er schließlich auch mit einem Messer auf den Beamten eindrang, zog dieser in der Notwehr seinen Revolver und schoß Pellot nieder. Der Schuß wirkte tödlich.

*

* **Grünstadt**, 30. Nov. Kommerzienrat Dr. Paul Schiffer ist wegen seines mannhaften Verhaltens während der Besatzungs- und vor allem während der Separatistenzeit mit der Pfalz-Befreiungsmedaille ausgezeichnet worden.

* **Bad Dürkheim**, 30. Nov. In einem hiesigen Garten befindet sich ein Himbeerstrauch in voller Blüte. Dies ist eine seltene Erscheinung für die schon weit vorgeschrittene Jahreszeit.

ROMAN VON GERTRUD WEYMAR-HEY

8 (Nachdruck verboten.)

Brigitte öffnete ihr selbst. Das sollte sie eigentlich nicht — Mama fand es unpassend —, deshalb tat sie es erst recht. „Man muß sich die Eltern ziehen," sagte Brigitte, „sonst werden sie zu üppig." Dabei warf sie ihre langen, kupferbraunen Zöpfe schwungvoll über die Schultern zurück, um sie gleich darauf mit einer raschen Achselbewegung wieder vorzuholen und damit zu spielen. Mama wünschte, daß sie diese Zöpfe trug. Sie bedeuteten ihr, die noch keine große Tochter haben wollte, gewissermaßen das Symbol des kleinen Mädchens. „Gott, wie kindlich sie noch ist!" pflegte sie in mütterlicher Verblendung von der Dreizehnjährigen zu sagen. Und merkwürdigerweise gab Gitte hierin nach, obgleich alle ihre Freundinnen kurzes Haar tragen. Sie war verliebt in ihr schönes Haar. Zuweilen schlüpfte sie nachts heimlich aus dem Bett, löste die Zöpfe auf, schüttelte das Haar und erschauerte, wenn die warme, seidenweiche Flut sie kosend um rieselte.

Sie war keine angenehme Schülerin, war altklug und spöttisch. Hilde in ihrer frohen, klaren Unbekümmertheit ließ sich nicht so leicht in Verlegenheit bringen, aber auch sie beschlich diesen scharfen, grauen Augen gegenüber oft ein Gefühl des Unbehagens. War dieses frühreife Geschöpf überhaupt noch ein Kind? Es fiel ihr schwer, den rechten Ton zu treffen. Auch heute hatte Gitte beschlossen, ihre junge Lehrerin wieder mal ein bißchen zu quälen. In ihrem Lateinheft lag ein Zettel, ganz mit ihrer spitzen, feinen Schrift bedeckt. „Bitte, Fräulein Volkmar, übersehen Sie mir das!"

Es war eine Anzahl lateinischer Wörter, Bezeichnungen für Vorgänge und Dinge, die — an sich natürlich — in der Gedankenwelt Gittes doch noch keinen Raum haben durften. Hilde konnte es nicht hindern, daß sie rot wurde. Sie legte den Zettel weg. „Das übersetze ich dir später einmal. So weit sind wir noch nicht."

Gitte lachte hellauf. „Zum Quietschen, was Sie für ein Gesicht gemacht haben! Aber seien Sie ganz beruhigt! Ich habe selbstverständlich längst im Lexikon nachgeschlagen. Ich wollte nur mal hören, was Sie sagen würden." Sie schwieg plötzlich, beugte sich über ihr Heft und spielte, anscheinend ganz vertieft, mit einem ihrer Zöpfe. Ihre Mutter war eingetreten. Hilde erhob sich und wurde von der kleinen, rundlichen Dame gnädig-gönnerhaft begrüßt. „Na, Fräulein? — Ich will nicht stören. Unterrichten Sie nur weiter! Es wäre doch nett, wenn Gitte auch in der nächsten Arbeit wieder eine Zwei bekäme. Nicht, Gitte?"

Brigitte schlug die Augen nieder; es zuckte um ihre vollen, roten Lippen. Mama strich ihr geübt über den Scheitel. „Gott wie kindlich sie noch ist!"

Frau Heberich blieb einen Augenblick vor dem Spiegel stehen und betrachtete ihr rundliches Bild kummervoll. Was hatte sie schon alles versucht — Pillen, Tees, Schaumbäder, Paraffineinspritzung, Packungen, Massage, Gymnastik. Bei ihren Bekannten schlugen die Mittel an. Bei ihr half nichts. „Diät halten, gnädige Frau," riet der Arzt. Ja, du lieber Gott, sollte sie denn hungern, wo sie sich nun so wunderschön an den besten und teuersten Sachen satteßen konnte?! Ganz leise dämmerte im engen Hirn der Frau Heberich in diesem Augenblick die Erkenntnis, daß eine höhere Gerechtigkeit ausgleichend über den Menschen waltet und ihrer Genuß- wie ihrer Leidensfähigkeit Grenzen gesetzt hat, daß es also vielleicht doch nicht so ganz richtig ist, immer nach Geld und Gut zu jagen. Was nützten ihr zum Beispiel die teuersten Kleider, wenn sie die Figur dazu nicht erlangen konnte? Und wie vornehm wirkte an dem Mädel da drüben das billige blaue Jäckchen, obgleich es von der Stange gekauft war! (Das sah sie gleich: man stammte nicht umsonst aus der Konfektion.)

„Mama ist zum Quietschen," bemerkte Gitte respektlos, als Frau Heberich wieder draußen war. „Schütteln Sie nicht den Kopf, Fräulein Volkmar! Wenn Sie wüßten, was Papa heute über sie gesagt hat!"

„Wir wollen weiterarbeiten!" bestimmte Hilde in so abweisendem Ton, daß Gitte sich fügte.

Hilde mußte sich zusammennehmen, um Gitte ihre Zerstreutheit nicht merken zu lassen. Der dumme Zettel wollte ihr nicht aus dem Sinn. Das war doch nicht nur kindische Ungezogenheit gewesen. Noch etwas anderes versteckte sich dahinter, — die Neugier des jungen Menschen auf das Leben. Jeder hatte diese kritische Zeit durchzumachen. Wohl dem, der dann treue Hände fand, die ihn auf den rechten Weg führten! Es gab da so viele Irrwege, Abgründe. Frau Heberich würde ganz bestimmt nicht der Mensch sein, der Gitte richtig zu lenken und zu leiten verstand. Auch besseren Müttern, als sie eine war, fiel das ja nicht leicht. Hilde dachte an ihre eigene Mutter. Sie hatte ihr damals ein gutes Buch in die Hände gegeben, das junge Menschen in feiner und sachlicher Weise über alles aufklärte, was sie wissen mußten, um für einen der schwersten Kämpfe des Lebens gerüstet zu sein.

Als die Stunde vorüber war, stand es bei Hilde fest, daß sie Brigitte Heberich dieses Buch geben wollte. Vielleicht war sie noch ein wenig jung dafür; sie selbst war damals älter gewesen. Aber hier durfte man wohl nicht mehr zögern und säumen.

Nach reiflicher Ueberlegung schickte sie das Buch zunächst doch erst mit ein paar erklärenden Worten an Frau Heberich. Sie wollte die Mutter nicht umgehen. Der Erfolg war, daß sie das Buch mit einigen patzigen Zeilen zurückerhielt. „Die rührende Kindlichkeit Brigittes ist mir heilig. Ich wünsche solche Aufklärungsversuche nicht. Das Vorkommnis beweist mir aber, daß sich mein Kind bei Ihnen nicht in den rechten Händen befindet. Ich sende Ihnen anbei das restliche Stundengeld und bitte, sich nicht weiter zu bemühen." Die gnädige Frau hatte den Brief im Büro ihres Mannes mit der Maschine schreiben lassen; sie fühlte sich in der Orthographie nicht ganz sicher.

Obgleich Hilde ungern zu Heberichs gegangen war, traf sie dieser Schlag doppelt hart. Sie hatte es gut gemeint und wurde in häßlichster Weise mißverstanden. Und die Stunden dort waren hoch bezahlt worden. Sie mußte sich also zu ihren beiden anderen Schülern, — einem sechzehnjährigen Untersekundaner, einem guten Jungen, der sie nur leider etwas zu sehr anschwärmte, und einem braven, aber schwachbegabten kleinen Mädel, — wieder eine neue Unterrichtsstelle suchen.

„Mach' dir nichts daraus!" tröstete sie Fräulein Grete Wedekind, die Freundin ihrer Mutter, bei der sie wohnte. „Etwas Schlechteres kannst du ja nicht finden."

Oehmlich schäumte sie vor Wut über diese „einfältige Pute," die ihre brave Hilde gekränkt hatte. Und sie wäre, jugendlich-temperamentvoll, wie sie mit ihren schaumdreizig Jahren noch immer war, am unterdrückten Zorn erstickt, wenn sie nicht einen Ausweg gefunden hätte, um Hilde wenigstens symbolisch an Frau Heberich zu rächen. Sie war Kunstgewerblerin und fertigte wunderschöne Kleinigkeiten, Stickereien, vor allem auch entzückende Puppen für einschlägige Geschäfte an. Jetzt besorgte sie sich kleine Puppenköpfe und Arme, gab den winzigen Gesichtern mit ein paar geschickten Pinselstrichen einen stupid-hochmütigen Ausdruck, kleidete die rundlich-gepolsterten Persönchen elegant an und verkaufte sie als — Nadelkissen.

„Um Himmels willen," rief Hilde, als sie das erste dieser unglücklichen Wesen sah, — „das ist ja Frau Heberich!"

Und Tante Grete nickte befriedigt. „Jawohl, mein Schatz. Uebrigens sind die Dinger reichlich geschmacklos. Das weiß ich. Aber es ist schon ein Dutzend davon bestellt. Und Tag für Tag wird man dieser Madam nun Nadeln in den Busen bohren." Sie freute sich aber vor allem darüber, daß Hilde über die kleinen Scheusäler lachte. Dann hatte sie also die Kränkung schon halb überwunden.

Grete Wedekind mit ihrem ein wenig derben Humor war Hilde überhaupt eine gute, mütterlich-schwesterliche Freundin. Sie selbst bezeichnete sich als „die alte Jungfer, wie sie im Buche steht," und behauptete, nur deshalb nicht geheiratet zu haben, weil kein Mann den Mut gehabt hätte, es mit ihr aufzunehmen. Ach, es hätte wohl so mancher den Mut gehabt, nur der Eine nicht. Der lebte nach wie vor als Vogelstoly in irgendeiner Provinzstadt. Drei-, viermal im Jahre, zu den hohen Festen wechselte man förmliche Briefe, die mit „Lieber Freund" und „Wertgeschätzte Freundin" begannen u. mit „freundlichen Grüßen" und „in aufrichtiger Verehrung" endigten. Was dazwischen stand, waren belanglose Redensarten, bei Grete, die nicht ganz aus ihrer Haut herauskonnte, zuweilen noch mit einer scherzhaften Wendung gewürzt, die aber Herrn Oskar Ebeling höchstens unangenehm berührte. Schade, schade, er hatte sie damals wirklich geliebt und liebte sie eigentlich noch. Aber zuweilen fiel sie ihm auf die Nerven. Und deshalb war es — trotz mancher Stunde voll Sehnsucht und Einsamkeit — besser so. — — — —

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Abend-Ausgabe — Montag, 1. Dezember 1930 — Nr. 558

Der DFB. tagt in Münster

Beratung des Profi-Statuts – Die neuen Spieltermine

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Fußballbundes hielt in Münster eine Arbeitstagung ab, die sich vorwiegend mit dem Profi-Statut befaßte. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das infolge verunglückten Mitgliedes des Vorstandes, Amtsgerichtsdirektor Ludwig Hofmann-Leipzig in warmherzigen Worten seitens des Vorsitzenden gedacht. Das Profi-Statut wurde schon in der Sitzung vom 7. November in seinen Grundzügen festgelegt. Seit 14 Tagen war der Vorschlag den einzelnen Mitgliedern bekannt, sodaß die eingehenden Beratungen des Statuts in der Münsterer Sitzung erleichtert waren. Dieses Statut wird nunmehr der Gesamtvorstandssitzung am 13. und 14. Dezember 1930 in Hannover zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden. Diese Sitzung wird auch darüber befinden, ob ein außerordentlicher Bundestag erforderlich erscheint. Auf weiteren soll in dieser Sitzung die Frage erörtert werden, ob es noch notwendig ist, eine Urabstimmung der Bundesleitung mit den Vereinen herbeizuführen.

Die Sitzung befaßte sich ferner mit den Steuerfragen, die in letzter Zeit so ausführlich in der Presse herausgestellt wurden. Der Vorstand bedauert, daß in dieser Frage Mißdeutungen verursacht wurden, die mit den bescheidenen Gefügen des Bundes nicht übereinstimmen. Eine eingehende Aufklärung erfolgte durch den Bundesvorsitzenden, der seit Jahren Steuerreferent des Deutschen Reichsausschusses ist und als solcher alle den Sport berührenden Steuergesetze mit den zuständigen Referenten der Behörden bearbeitet. Das Ziel des Bundes ist nach wie vor einzig und allein die Förderung des Amateursports. Der Bund wird die große Zahl seiner Vereine in ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vor unberechtigten steuerlichen Zugriffen schützen und es bittet die deutsche Presse, ihn in diesem Bestreben zu unterstützen. Der Satz für die Auslagen über die Höchstsätze der Dresdner Beschlüsse ist nicht diskutabel. Es wird nochmals betont, daß es sich um Höchstsätze handelt, die nur ersetzt werden dürfen, wenn der Nachweis der tatsächlichen Verausgabung vorliegt.

Neue Spieltermine

Die Bundespokal-Zwischenrunde findet am 11. Januar statt, die Spiele Süddeutschland — Mittelrhein in Mannheim und Süddeutschland — Mittelrhein in Bonn.

Die Spieltage für die Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft werden vom Bundesverband jetzt wie folgt festgelegt: Vorrunde 10. Mai, erste Zwischenrunde 17. Mai, zweite Zwischenrunde 31. Mai, Endspiel 14. Juni.

Generalversammlung des Badischen Polizeisportverbandes

Die diesjährige Tagung des Badischen Polizeisportverbandes fand in Karlsruhe im Rekreatorium „Zum Erzkelch" statt. Hierzu hatten sich die Vertreter der dem Verbande angeschlossenen badischen Polizeisportvereine zahlreich eingefunden, die durch den Präsidenten des Verbandes, Polizeioberst Blankenhorn, begrüßt wurden.

Nach Verlesung der Namensliste wurden die während des verflossenen Verbandsjahres verstorbenen Mitglieder geehrt. Der Präsident gab sodann einen ausführlichen Ueberblick über das Wirken des Verbandes während des letzten Jahres und schilderte eingehend die Ziele, die sich die Verbandsleitung für das kommende Jahr auf dem Gebiete der polizeisportlichen Betätigung gesetzt hat.

Der 1. Vorsitzende, Polizeioberleutnant Brenner-Mannheim, leitete die Tagesordnung zur Durchberatung ein. Der Bericht des Kassierers befriedigte sehr. Der Sportwart, Polizeileutnant Heller, gab ein beredtes Zeugnis von der Vielgestaltigkeit der polizeisportlichen Körperausbildung. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß der Badische Polizeisportverband im kommenden Jahre wieder einen Wettkampf für polizeiliche Körperausbildung, wie er uns noch aus den ersten Verbandsjahren her s. Z. vom „Phönixtag" in Karlsruhe in angenehmer Erinnerung ist, zur Durchführung bringen wird. Ganz besonders hob er die Beteiligung am Bad. Polizeiwettkampf, an den Deutschen Pol.-Fußballmeisterschaften in Dessau, den Deutschen Polizeiturnermeisterschaften in München und den Deutschen Polizeischwerathletikmeisterschaften in Spandau hervor, bei denen sich eine stattliche Anzahl unserer Mitglieder den Titel „Deutscher Polizeimeister" erringen konnte.

Nach Durchberatung der einzelnen Sportbetriebszweige A. B. Handball, Fußball, Handball, Kleinkaliberschießen, Leichte- und Schwerathletik, Waldlauf, Skilauf, Turnen und Schwimmen, schritt man zur Entlastung und Neuwahl des Gesamtvorstandes. Das Wahlergebnis zeitigte eine einstimmige Wiederwahl der Vorstandschaft.

Die setzt sich zusammen aus: Präsident: Polizeiobersten Blankenhorn-Karlsruhe, 1. Vorsitzender: Polizeioberleutnant Brenner-Mannheim, 2. Vors.: Polizeiobersinspektor Brinkmann-Karlsruhe, Kassier: Rechnungsrat Fererer-Freiburg, Sportwart: Polizeioberleutnant Heller-Karlsruhe, Schriftführer: Polizeiwachtmeister Wirschinger-Karlsruhe.

In seinem Schlußwort gedenkt der Präsident im kommenden Jahre zur Abwicklung der polizeisportlichen Körperertüchtigung einen neuerlichen Wettkampf in Form einer uniformierten Wanderstreife zum Austrag zu bringen. Mit dem Dank an die Erschienenen für die geleistete Arbeit, der verbandspolitischen Vorgangenheit und dem Wunsche, auch im kommenden Verbandsjahre in treuen Polizeisportvereinen zum Nutzen der körperlichen Ertüchtigung zu wirken, konnte die wohlgelungene verlaufene nachmittägige Tagung beendet werden.

Jubiläums-Schwimmfest in Neustadt

Der Schwimmclub Neustadt, der sein 50jähriges Jubiläum feierte und der Donauschwimmverein, der sein 25jähriges Jubiläum feierte, veranstalteten am Sonntag nachmittag im Volksbad zu Neustadt ein Jubiläumsschwimmen, das von zahlreichen Schwimmvereinen beschickt war, so daß starke Konkurrenz herrschte.

Die Ergebnisse:

Rückenschwimmen 100 Meter Klasse 3: 1. Franz Mohr 1. Mannheim SC. 1:27,7; 2. Karl Kirching SC. Neustadt 1:32,4.

Freistilstaffel 4 mal 100 Meter Klasse 2b: 1. SC. Neustadt 5:31,1; 2. SC. Saarbrücken 4:06,2; 3. Polizeiverein Ludwigshafen 4:09,1.

Brustschwimmen 200 Meter Klasse 2a: 1. Schorre Willi SC. Saarbrücken 3:12; 2. Otto Schäfer-Mainz 3:16,8.

Kürschwimmen Klasse 2: 1. Köhler Ernst SC. Pirmasens 34½ Punkte; 2. Schlinder Karl SC. Neustadt 16½ P.

Lagenstaffel 3 mal 100 Meter Klasse 2b: 1. Mannheim SC. 4:20; 2. SC. Saarbrücken 4:31,1; 3. SC. Neustadt 4:35.

Rückenschwimmen 100 Meter Klasse 2a: 1. Bücks P. 09 Saarbrücken 1:20,6; 2. Bläser O. Polizeiverein Ludwigshafen 1:29,5.

Damenwettkampf: Große Bruststaffel 4 mal 50 Meter: 1. Saarbrücken 4:06; 2. Damen SC. Neustadt 4:22,8.

Brustschwimmstaffel: 1. DSC. Saarbrücken 7:56,2; 2. DSC. Neustadt 8:05.

Lagenstaffel 3 mal 50 Meter: 1. DSC. Saarbrücken 3:18,4; 2. DSC. Neustadt 3:20,2.

Herren: Lagenstaffel 3 mal 100 Meter Klasse 2a: 1. Weing 4:16; 2. Saarbrücken 4:18,2; 3. Ludwigshafen 4:18,4.

Freistilschwimmen 100 Meter Klasse 2a: 1. Martin Karl 1. Mannheim SC. 1:13.

Freistil 100 Meter Klasse 2b: 1. Mensing Neustadt 1:18,1; 2. Schlimbs Neustadt 1:18,5.

Kunstturn-Wettkampf Rheinland—Westfalen

Westfalen siegt mit 2637 gegen 2471 Punkten

In der ausverkauften Halle Münsterland in Münster lieferten sich die Nationalmannschaften von Westfalen und vom Rheinland den 7. Punktekampf, den die westfälischen Turner überlegen mit 2637 gegen 2471 Punkten für sich entschieden und damit zum letzten Male erfolgreich bestehen konnten. Als beste Einzelturner zeichneten sich Klingler-Schwerte mit 278 Punkten und Trefzkeim-Dortmund mit 275 Punkten vor dem Rheinländer Sandrock-Jüngersroth mit 267 Punkten aus.

Neuer Flug-Rekord

Der französische Flieger Doret hat gestern in einem Rundflug über Elsaß in Straßburg von 1000 Kilometer den Weltrekord über 1000 Kilometer verbessert. Damit legte diese Strecke in drei Stunden, 29 Minuten und 27 Sekunden zurück, also mit einer Durchschnittsstundengeschwindigkeit von 296,227 Kilometer und verbesserte mithin den bisherigen Rekord des tschechoslowakischen Halle, der für diese Strecke eine Durchschnittsstundengeschwindigkeit von 273,209 Kilometer erreicht hatte.

Schwedens Hallentennissieg

Am Sonntag wurde im Stockholmer Tennisstadion der Länderkampf Schweden — Dänemark beendet und von den schwedischen Spielern knapp mit 3:2 Siegen gewonnen.

Das Berufsspieler-Statut des DFB.

Die Fassung der Statut-Kommission

Wir sind in der Lage, nachstehend das Original-Berufsspielerstatut des Deutschen Fußball-Bundes, wie es nie es vom Spielausschuß-Vorsitzenden und einem weiteren Vorstandsmitglied des DFB. ausgearbeitet wurde, zu veröffentlichen. Das Statut lag in dieser Fassung der Vorstandssitzung des DFB. am Samstag abend in Münster zur Begutachtung vor. Es wird bei der Vorstandssitzung des DFB. am 13. und 14. Dezember in Hannover seine endgültige Regelung finden.

Das Statut schließt sich im allgemeinen eng an die Professional-Ligen der Verbände von Oesterreich und der Tschechoslowakei an, hält sich aber in verschiedenen Punkten für die zukünftigen Berufsspieler noch ungünstiger, ohne indessen die schweren Nachteile, die die Einführung des Berufsspielertums für den deutschen Amateursport bringen würde, aufzuheben. Eine ausführliche Besprechung dieses Statuts wird man bis zu seiner endgültigen Annahme zurückstellen müssen.

Der Wortlaut des Statuts

Der DFB. als international anerkannter Fußballverband konstituiert gemäß den IFAB-Bestimmungen den Berufsfußballsport. Berufsspieler ist, wer

a) für seine Leistungen im Fußballsport Geld oder Geldwert in größerem Maße annimmt als ein Amateur erhalten darf,
b) an Wettkämpfen um Geldwert teilnimmt,
c) Reklame mit seinem Namen, seinem Bild oder seinen Spielereigenschaften macht oder gestattet.

Berufsspieler wird er an dem Tag, an dem er von der zuständigen Behörde auf schriftlichen Antrag oder Freiwerbung zu einem solchen erklärt wird. Berufsspieler kann nur werden, wer das 20. Lebensjahr vollendet hat. Ein Berufsspieler kann nicht Mitglied eines Amateurvereins sein. Jeder Berufsfußballverein bedarf der Anerkennung seitens des DFB. Die anerkannten Vereine werden zu einem Verband zusammengeschlossen, der dem DFB. unterstellt ist.

Die Verwaltung des Verbandes erfolgt ehrenamtlich durch einen ständigen Ausschuß, der von den Berufsfußballvereinen gewählt wird. Die Wahl bedarf der Bestätigung des DFB. Der DFB. entsendet in diesen Ausschuß einen Vertreter, während umgekehrt bei Fragen über Berufsfußball im Bundesvorstand ein Vertreter dieses Ausschusses herangezogen wird.

Die Berufsfußballvereine können nicht Vollmitglieder des DFB. sein. Daher entfällt die Zahlung von Bemgltungs-Beiträgen an den DFB. Dagegen ist zur Förderung des Amateur-Fußballsports von kommischen Spielen eine gemeinsam festzusetzende prozentuale Abgabe an den DFB. abzuführen.

Die internationale Vertretung des deutschen Amateur- und Berufsfußballsports liegt ausschließlich in den Händen des DFB. Der DFB. behält sich vor, gegen Verbände mit Berufsfußballsport auch Spieler des Berufsfußball-Verbandes in seine Nationale-Mannschaft aufzustellen. In diesem Falle erhalten die Berufsspieler die in den DFB.-Satzungen vorgesehenen Spesen. Die Spieler sind verpflichtet, anzutreten. Ein Berufsspieler-Vertrag kann nur mit einem anerkannten Berufsspielerverein abgeschlossen werden. Ein solcher Vertrag muß den Vorschriften des DFB.-Formulars entsprechen.

Der Spielervertrag ist vom Zeitpunkt der Unterschrift an für jeden Vertragsteil bindend. Er bedarf jedoch der Genehmigung des Ausschusses. Nicht genehmigte Vertrags- oder Vertrags-Bestimmungen sind ungültig.

Der Abschluß von Scheinverträgen ist verboten

und wird bestraft. Der Bestrafung unterliegen nicht nur die Vertragsteile, sondern auch jeder, der an dem Zustandekommen mitgewirkt hat. Zuwendungen, die nicht vertraglich festgelegt sind, müssen durch den Ausschuß genehmigt werden. Der Abschluß von Spieler-Verträgen kann innerhalb eines Spieljahres (1. August bis 30. Juni) nur während zweier vom Ausschuß festzusetzender Zeiträume von je höchstens vierwöchentlicher Dauer erfolgen. Verträge dürfen nicht während einer Meisterschafts-Entscheidung endigen. Verträge von unbestimmter Dauer sind verboten. Wird ein Vertrag nicht oder nicht rechtzeitig gekündigt, so läuft er weiter bis zum nächsten Termin, an dem ein Vertrag endigen kann. Jede Verlängerung eines Vertrages ist dem Ausschuß mitzuteilen. Die Kündigung kann sowohl vom Verein als auch vom Spieler ausgehen. Sie hat schriftlich und eingeschrieben zu erfolgen und ist dem Ausschuß zu melden.

Im gegenseitigen Einvernehmen können Verträge zu jedem Zeitpunkt abgeändert oder gelöst werden. Solche Veränderungen oder Lösungen sind dem Ausschuß mitzuteilen.

Der Uebertritt eines Berufsspielers zu einem anderen Verein

kann nur nach ordentlicher Kündigung und nach Erfüllung aller vertraglichen Pflichten nach Ablauf der Kündigungsfrist erfolgen. Im Einvernehmen der Beteiligten kann der Uebertritt auch früher geschehen. Hat der Spieler seine Verpflichtungen gegenüber dem bisherigen Verein nicht erfüllt, kann dieser die Freigabe auf die Dauer von drei Monaten verweigern. Macht der Verein von diesem Recht Gebrauch, so hat er dem Spieler den vereinbarten Lohn für diese Zeit zu bezahlen. Er ist jedoch berechtigt, den Ersatz dieses Lohnes von dem neuen Verein zu verlangen. Bis zum Ersatz dieses Lohnes wird die Spielergenehmigung für den neuen Verein zurückbehalten. Letzterer hat während dieser Zeit dem Spieler den vertraglichen Lohn zu zahlen.

Ein Spieler kann wegen Verletzung der Vertrags-Bestimmungen bestraft werden. Die Strafen bestehen in a) Verwarnung, b) Geldstrafen bis zur Höhe des halben Monatsgehaltes, c) Sperre bis zu 14 Tagen, d) Entlassung. Die unter b—d genannten Strafen bedürfen der Genehmigung des Ausschusses.

Ebenso kann ein Spieler wegen Verstößen gegen die Berufsspieler-Bestimmungen oder gegen die Spielordnung vom Ausschuß bestraft werden. Während der Sperre ist der Verein berechtigt, den vertraglichen Lohn bis zur Hälfte zu kürzen.

Die Entlassung zieht die sofortige Vertragslösung und eine dreimonatliche Sperre nach sich

Die Pflichten der Vereine gegenüber ihren Spielern bestehen auch dann, wenn diese infolge unverschuldeter Krankheit oder Verletzung an der Erfüllung ihrer Verträge verhindert sind.

Bleibt ein Verein mit der Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gegenüber einem Spieler mehr als zwei Monate auch nur teilweise im Rückstand, so ist der Spieler nicht mehr an den Vertrag gebunden und kann sofort ohne Rücksicht auf die vorgesehene Termineinschränkung mit einem anderen Verein einen Vertrag eingehen.

Unter solchen Umständen kann einem solchen Verein die Eigenschaft als Berufsspielerverein vom Ausschuß aberkannt werden.

Die Spielberechtigung tritt grundsätzlich mit der Genehmigung des Spielervertrages seitens des Ausschusses in Kraft, falls sie nicht infolge bestehender Hindernisse ausdrücklich auf einen späteren Termin zuerkannt wird.

Kein Spieler darf während eines Spieljahres in mehr als zwei Vereinen an Meisterschaftsspielen teilnehmen.

Beim Uebertritt eines Amateurs in einen Berufsspielerverein beträgt die Mindestsperre sechs Monate. Der Uebertritt kann nur genehmigt werden, nachdem die Verbindlichkeiten gegenüber dem früheren Verein erledigt sind.

Die Mitwirkung von Amateuren in Berufsspielervereinen ist unzulässig

Will ein Berufsspieler zu einem Amateurverein übertreten, so hat er durch seinen Verein eine schriftliche Eingabe an den Ausschuß zu richten. Er kann dann zwei Jahre nach der Entgegennahme der Erklärung vom DFB. als Amateur wieder anerkannt werden, vorausgesetzt, daß er während dieser Wartezeit die Amateur-Eigenschaften nicht überschritten hat.

Wer zum zweiten Mal Berufsspieler geworden ist, kann nie wieder Amateur werden.

Der Uebertritt eines Berufsspielers, der aus einem fremden Staate kommt, kann nur mit ausdrücklicher Genehmigung des DFB. erfolgen. Alle spielrechtlichen Fragen und Termin-Festsetzungen werden im Einvernehmen mit dem DFB.-Spielausschuß geregelt. Im einzelnen sollen die organisierten Pflichtspiele die Zahl 30 im Jahre überschreiten. Möglichenfalls ist die Einhaltung dieser Zahl durch Gruppeneinteilung zu erreichen.

Der internationale Verkehr der Berufsspielervereine unterliegt der Aufsicht des DFB.

Bis zu einer endgültigen Regelung der Schiedsrichterfrage hält der DFB. seine Organisation zur Verfügung.

Aus dem Berufssport

Drittes Kölner Sechstage-Rennen

Nach 48 Stunden Damm-Schorn allein in Führung

Die Abendstunden des Sonntags verliefen beim 3. Kölner Sechstagerennen im allgemeinen sehr ruhig. Lediglich in den Wertungen gab es Rundengewinne der schnellsten Paare. Bei einem gut angesetzten Versuch gelang es Damm-Schorn, dem gesamten Felde eine Bahnlänge abzunehmen und sich damit an die Spitze zu setzen. In den sechs Wertungsläufen gingen Guerra, Olszewski, Jan van Kempen, Damm, Schorn und Olszewski als Sieger hervor. Am Schluß des zweiten Tages waren nach 48 Stunden 1000,500 Kilometer zurückgelegt.

Der Stand des Rennens war: 1. Damm-Schorn 48 Punkte, eine Runde zurück Krüger-Kroschel 35 Punkte, zwei Runden zurück Rausch-Hürtgen 64 Punkte, Guerra-Tinale 55 Punkte, drei Runden zurück Ehmer-Tietz 41 Punkte, vier Runden zurück Gebrüder van Kempen 130 Punkte, Olszewski-Krüger 61 Punkte, Duran-Gerusse 45 Punkte, fünf Runden zurück Singer-Schmitz 44 Punkte, Thielbrodt-Kremer 29 Punkte, sechs Runden zurück Damm-Großmannshaus 30 Punkte, sieben Runden zurück Pilzenberg-Frankenheim 61 Punkte.

Radsport-Premiere in der Frankfurter Festhalle

Christmann-Frankfurt schlägt Möller und Sawall — Preuß-Krüger gewinnen das Stunden-Mannschaftsrennen

Die Frankfurter Festhalle feierte am Sonntag nach einer zweijährigen Pause ihre Wiedereröffnung mit einem vielversprechenden Radsportprogramm. Obwohl die Durchführung von Radrennen an einem Sonntage für das fußballfreudige Frankfurt kein besonders geeigneter Termin ist, fanden sich über 3000 Zuschauer ein, die den Ereignissen im Oval bald mit größtem Interesse und lebhafter Anteilnahme folgten. Die Begeisterung wuchs, als der Frankfurter Lokalmatador Willi Christmann in ganz famoser Manier seine großen Konkurrenten Weltmeister Möller und Sawall im Omnium-Match niederrang, so daß ihm ein klarer Sieg im Gesamtergebnis mit 12 Punkten vor Sawall mit 7,5 und Möller mit 4,5 Punkten gelang. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete dann das Stunden-Mannschaftsrennen, das eine einzige Jagd war und so die Zuschauer in richtige Schlußgesellstimmung versetzten. Hier zeichnete sich das Paar Schön/Mouton ganz besonders aus, aber auch Krüger/Janda und Preuß/Krüger, denen dann der Sieg zufiel, brachten sich sehr vorteilhaft zur Geltung. Krüger/Janda, die zeitweilig eine Runde zurücklagen, konnten in energischem Spurtz diese Runde aufholen und zum Schlusse sogar noch den 2. Platz belegen.

Die Ergebnisse

Omnium-Match: Fliegenrennen: 1. Christmann 10,3 Sek., 2. Möller und Sawall je 10,4 Sek. pro Runde.

Fliegerlauf: 1. Christmann, 2. Sawall ½ Rg., 3. Möller 1 Rg. zurück.

20 Runden-Punktefahren: 1. Christmann 9, 2. Möller und Sawall je 7 Punkte.

Verfolgungs-Rennen: Christmann holt Sawall in 8 und Möller in 9 Runden ein.

Gesamt-Ergebnis: 1. Christmann 12, 2. Sawall 7,5, 3. Möller 4,5 Punkte.

Flieger-Hauptfahren: 1. von Honi, 2. Pützfeld ½ Rg., 3. Walthour 1 Rg., 4. Mouton.

60-Runden-Punktefahren: 1. Schön 18, 2. Kroll 15, 3. Janda 9, 4. Krüger 6 Punkte.

Stunden-Mannschaftsrennen: 1. Preuß/Krüger 30 P., 41,400 Km., 2. Krüger/Janda 21 P., 3. Schön/Mouton 16 P. — eine Runde zurück: 4. Sillen/Pützfeld 18 P., 5. Stöbe/Möbel 7 P. — vier Runden zurück: 6. Geyer/Koch 12 P. — fünf Runden zurück: 7. van Hentsen/der Heyden 15 P., 8. Kroll/Wiethe 6 P., 9. Walthour/Horder 6 P., 10. Carpan/Schäfer 0 P.

Carneras größter Boxsieg

Paulino klar nach Punkten unterlegen

Unter ungeheurer Anteilnahme des Publikums ging am Sonntag, wie wir bereits kurz mitteilten, in Barcelona der mit Spannung erwartete Schwergewichtskampf zwischen dem italienischen Kleinbauer Carnera gegen den Spanier Paulino vor sich. Journalisten aus allen Ländern waren herbeigeeilt. In Schnellzügen waren zahlreiche Italiener eingetroffen und hatten sich im überfüllten Stadion Montjuich unter die anwesenden 30.000 Zuschauer gemischt. Die Einnahmen beliefen sich auf über eine Million Peseten (rund ½ Million Mark). In Barcelona selbst herrschte schon in den letzten Tagen eine überhitzte Atmosphäre. Zahlreiche Wetten wurden über den Ausgang des Kampfes abgeschlossen; noch vor zwei Wochen konnte man den Sieg Paulinos mit 5:1 halten, kurz vor dem Kampf sank jedoch der Kurs bis auf 2:1. Das Schiedsgericht wurde kurz vor Beginn des Kampfes ausgewechselt. Punktrichter waren Maggio-Italien und Cajanopo-Spanien, während für das Amt des Unparteiischen im Ring der Engländer Mark Deppong durch das Los bestimmt wurde.

Carnera brachte 122, Paulino nur 96 Kilo auf die Waage. Obwohl Paulino, der durch ein längeres Leiden viel von seiner einstigen Körperkraft eingebüßt hat, sich durch den Riesen keineswegs beirren ließ, und immer wieder angriff, scheiterte er jedoch an der großen Reichweite seines Gegners und machte schon in der siebenten Runde einen etwas erschöpften Eindruck. In erster Linie hatte er es auf den Magen Carneras abgesehen. Der Italiener deckte aber vorzüglich ab und sammelte Punkte, sodaß er fast in allen zehn Runden im Vorteil war. Das Kampfgericht gab Carnera einen verdienten Punktsieg. Deftlich Carnera hatte seinen Landsmann in der Punktbilanz knapp in Front. Das Urteil rief bei einem Teil des Publikums, wie man es bei der chauvinistischen Einstellung der Spanier bereits gewöhnt ist, lebhaften Protest hervor.

Carnera stieß in diesem Kampf weitere große Verbesserungen erkennen und errang wohl seinen größten Sieg in seiner Boxerlaufbahn, wenn man auch nicht vergessen darf, daß er durch seine körperliche Vorteile ein großes Plus hat. Paulino wehrte sich so gut er konnte. Er scheiterte jedoch an der großen Reichweite des Italieners.

Mainzer Berufs-Boxkämpfe

Die Kölner Berufsboxer hatten am Sonntag mit ihrem zweiten Mainzer Berufsboxabend wieder einen recht schönen Erfolg zu verzeichnen. 3500 Zuschauer waren erschienen, die mit Ausnahme des Hauptkampfes auch einige recht schöne Kämpfe zu sehen bekamen. Die Paarung für den Hauptkampf zwischen Heuser-Bonn und dem Holländer Piet van Brand erwies sich als unglücklich, da der Holländer für den stark aufstrebenden Rheinländer heute kein Gegner mehr ist. In der ersten Runde bearbeitete Heuser seinen Gegner mit einer Serie von Schlägen und schlug ihn „groggy". In der zweiten Runde gab dann der Holländer, nachdem er wieder mit einer Serie von Schlägen eingedeckt worden war, auf. Er hatte sich den Arm ausgekugelt. — Im Nebenprogramm trennten sich im Mittelgewicht Preiß-Köln und Chaze-Paris über 6 Runden mit einem gerechten Unentschieden. Dübbers-Köln hatte im Leichtgewicht den Franzosen Perrier als Gegner, der in der 4. Runde aufgab und damit den bis dahin von dem Kölner klar geführten Kampf verlor. Eine weitere Begegnung im Mittelgewicht führte Heuser-Köln und den französischen Neger Bossin zusammen. Nach einem langweiligen Kampfe gab es ein gerechtes Unentschieden. Im Halbschwergewicht landete Hölzel-Hamm gegen den recht passiven Franzosen Vaugiard einen klaren Punktsieg.

Boxkämpfe in Saarbrücken

Dem dritten internationalen Boxabend in Saarbrücken war nicht der gute Erfolg der beiden vorhergegangenen Veranstaltungen beschieden. Obwohl die Eintrittspreise wesentlich herabgesetzt waren, gähnten im städtischen Saalbau große Lücken. Die Veranstalter hatten auch nicht viel verdient, denn das anwesende Publikum kam wahrlich nicht auf seine Kosten. Die Kämpfe waren durch die Bank flau. Einigermaßen befriedigend war lediglich der Kampf im Weltergewicht. Hier stand der Saarbrücker Lauer gegen den Engländer Benny Singer im Ring. Das Treffen endete mit einem mehr als schmeichelhaften Unentschieden für den englischen Boxer. In dem Kampfe Euler-Köln gegen den Italiener Galdiera zwang der Rheinländer den Italiener in der 5. Runde zur Aufgabe. In dem wenig interessanten Treffen Arrts-Belgien gegen den Dortmunder Blagoeck kam es zu einem Punktsieg des Belgiers. Tagsvorher hatte dessen Landsmann Van Bilet gegen den Haggener Stich wenig Chancen. Stark angeschlagen, mußte hier der Ausländer in der letzten Runde durch Aufgabe die Segel streichen.

Eröffnung der Stuttgarter Tennishalle

Am Sonntag wurde die Stuttgarter Gewerbehalle mit einem Turnier als Tennishalle eröffnet, an dem 1. bekannte Spieler wie Dr. Buß, Oppenheimer, Dr. Fuchs, Kreuzer und Frau Friedleben teilnahmen. Im Herreneinzel setzte sich der Tübinger Müller als ein hervorragender Hockenspieler, gelang es ihm doch, durch Siege über Oppenheimer, Dr. Fuchs und Kreuzer in die Schlußrunde zu kommen, die er mit Dr. Buß-Mannheim bestritt. Er machte in dieser Begegnung einen etwas abgekämpften Eindruck und wurde von Dr. Buß mit 6:0, 6:4 geschlagen. Im Dameneinzel hatte Frau Friedleben keine ebenbürtige Gegnerin gefunden. Sie besiegte in der Schlußrunde Fräulein Krug 6:1, 6:0. Im Herren-Doppel siegten die Mannheimer Dr. Buß-Oppenheimer mit erwartet über Peter Kreuzer-Dr. Fuchs mit 6:4, 6:4 ab. Im Gemischten Doppel wurden Frau Friedleben-Oppenheimer durch einen 4:6, 6:3, 6:4 Sieg über Frl. Krug-Dr. Buß Turniersieger.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 28. November 1930:

Laboratoriumsbedarf Hofmann & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Kaufmann Fritz Hofmann in Ludwigshafen am Rhein ist durch einstweilige Verfügung des Landgerichts Kammer 2 für Handelssachen Mannheim vom 27. November 1930 als Geschäftsführer vorläufig enthoben. Für die Dauer dieser Behinderung wurde Hermann Nagel, Bücherrevisor in Mannheim-Feudenheim durch das Amtsgericht H. G. 4 Mannheim am 28. November 1930 zum Geschäftsführer bestellt.

b) vom 29. November 1930:

Christoph Herrmann & Sohn Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. Oktober 1930 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb eines Baugeschäftes, besonders die Ausführung von Schornsteinen und Feuerungsanlagen, ferner der Handel mit den einschlägigen Artikeln im weiteren Umfange, überhaupt Erwerb und Fortführung des unter der Firma Christoph Herrmann & Sohn in Mannheim betriebenen Geschäfts. Das Stammkapital beträgt 100 000 Reichsmark. Dr. August Schaub, Ingenieur, Mannheim, ist Geschäftsführer. August Herrmann in Ludwigshafen a. Rh. ist als Prokurist bestellt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Gesellschafterin Frau Katharina Herrmann geborene Herrmann, Witwe des Kaminkehrermeisters Jakob Herrmann in Mannheim, bringt das unter der Firma Christoph Herrmann & Sohn in Mannheim von ihr betriebene Kamin- und Feuerungsbaugeschäft nebst Zubehör mit allen Aktiven und Passiven und samt der Firma nach dem Stand vom 1. Januar 1930 als Sacheinlage in die Gesellschaft ein, wobei das Geschäft vom 1. Januar 1930 an als für Rechnung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt gilt. Die Stammeinlage der obengenannten Gesellschafterin und die Stammeinlagen der Gesellschafter Ingenieur Dr. August Schaub und dessen Ehefrau Elisabeth geborene Herrmann, beide in Mannheim, des Oberfeuerwerkers Dr. Siegfried Kühn und dessen Ehefrau Marie geborene Herrmann, beide in Karlsruhe, im Gesamtbetrage von 100 000 RM sind durch die für Rechnung aller fünf Gesellschafter gemachte Sacheinlage, deren Wert auf 100 000 RM festgesetzt ist, geleistet. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft finden im Deutschen Reichsanzeiger statt. Geschäftslokal: Tattersallstraße 7.

Christoph Herrmann & Sohn, Mannheim. Die Prokura des August Herrmann ist erloschen. Das Geschäft samt Firma ging von Kaminkehrermeister Jakob Herrmann auf dessen Witwe, Katharina Herrmann geborene Herrmann in Mannheim über.

C. Sieberling, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Max Mayloch, Mannheim. Das Geschäft ist samt der Firma von Max Mayloch auf Frau Renate Mayloch geborene Roth in Mannheim übergegangen, die es als alleinige Inhaberin unter der bisherigen Firma weiterführt. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Frau Renate Mayloch geborene Roth ausgeschlossen.

Kellermann & Schenzer, Mannheim. Das Geschäft ist mit Aktiven und samt der Firma von Fritz Kaufberg auf Kaufmann Waldemar Hahn in Mannheim übergegangen, der es als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma weiterführt. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Waldemar Hahn ausgeschlossen.

Emil Stoffel, Mannheim. Die Prokura des Dr. Gustav Roth ist erloschen.

Friedrich Baumann, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 106

Bad. Amtsgericht H. G. 4 Mannheim.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Sophie Link G. m. b. H. in Mannheim ist Termin zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag bestimmt auf: Donnerstag, den 18. Dezember 1930, vorm. 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte, 2. Stock, Zimmer 219. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 151

Mannheim, den 29. November 1930.

Amtsgericht.

In der Aufgebotssache des Geschäftsführers Jakob Tausch in Friedrichsfeld hat das bad. Amtsgericht in Mannheim für Recht erkannt: Die nachstehend näher bezeichnete Urkunde wird für kraftlos erklärt: Grundschuldbrief über 2000 GM, ausgestellt über die im Grundbuch von Friedrichsfeld, Band 22, Heft 14, Abt. III Nr. 8 zu Gunsten der Heidelberger Privatbank A.-G. in Heidelberg auf dem Grundstück Lgb. Nr. 459/40 der Gemarkung Friedrichsfeld, Eigentum des Antragstellers. Der Antragsteller hat die Kosten zu tragen. Mannheim, den 13. November 1930.

Bad. Amtsgericht B. G. 2. 151

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Bekanntmachung.

Steuerkarte 1931.

Vom 1. Dezember 1930 ab werden die Steuerkarten den Hauseigentümern zugestellt. Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter werden ersucht, die ihnen übergebenen Steuerkarten an die in den Karten bezeichneten steuerpflichtigen Arbeitnehmer weiterzuleiten. Steuerkarten, die wegen Wohnungswechsels der Steuerpflichtigen von den Hauseigentümern nicht zugestellt werden können, sind innerhalb 8 Tagen den Polizeiwachen zurückzugeben.

Die Steuerkarten sind nach den Angaben ausgestellt, die in den Haushaltungslisten bei der Volkszählungsaufnahme am 10. Oktober 1930 gemacht sind; die inzwischen erfolgten Aenderungen der Wohnung oder des Familienstandes sind nicht berücksichtigt.

Steuerpflichtige Arbeitnehmer, die am 10. Oktober 1930 ihren Wohnsitz oder Aufenthalt in Mannheim hatten und bis 9. Dezember 1930 von ihrem Hauseigentümer eine Steuerkarte für das Jahr 1931 nicht erhalten haben, wollen hier bei der zuständigen städtischen Dienststelle, und zwar:

für die Altstadt und für den Vorort Waldhof bei dem Städtischen Steueramt, Rathaus N 1, 6. Stock, Zimmer Nr. 152 (Rathauseingang gegenüber N 2),

für die übrigen Vororte bei den Gemeindesekretariaten

innerhalb der üblichen Dienststunden erholen. Bei diesen Stellen sind vom 9. Dezember 1930 ab auch die Anträge auf Berichtigung der Steuerkarte zu stellen, unter Einschluß der Anträge auf Kürzungen des Familienstandes. Persönliches Erscheinen wird empfohlen, weil die schriftlichen Anträge erfahrungsgemäß häufig unvollständig sind und daher umständliche Rückfragen erfordern. Aenderungen auf den Steuerkarten dürfen nur von den zuständigen Stellen vorgenommen werden.

Die Eintragung weiterlicher Angehöriger, wie auch die Erhöhung der Pauschsätze für Werbungskosten und Sonderleistungen in den Steuerkarten geschieht bei der zuständigen Finanzamt, und zwar für Stadtteile links des Neckars beim Finanzamt Mannheim-Stadt, F 6, 35, rechts des Neckars einschließlich der Vororte Sandhofen und Friedrichsfeld beim Finanzamt Mannheim-Neckarstadt, Kronprinzenstraße 93. 28

Mannheim, den 24. November 1930.

Der Oberbürgermeister.

Vermietungen

Laden mit Nebenräumen
etwa 80 qm, auch für Büro geeignet, sofort zu vermieten. Auskunft: M 2, 7, 1 Treppe oder Fernsprecher Nr. 225 07. B5162

4 gewerbliche Räume
(2 Treppen hoch), ev. mit 2 Zimmern, Küche u. Badraum zusammen sofort zu vermieten. Angebote unt. T Q 131 an die Geschäftsst. 15 434

2 elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Zentralheiz., Telephon, sep. Eingang, evtl. auch einzeln preiswert zu vermieten. Zu erfragen Heinrich-Lanzstraße 43, 3 Tr. links. *2116

In Schwetzingen ist eine beschlagnahmefreie
Garten-Villa
sonn. u. hochfr. gel., mit 6—7 sehr groß. Zim., reichl. Nebenräumen od. je 3 gr. Zim. mit Küche sofort od. später zu vermieten. Gefl. Ang. beliebe u. Y X 150 die Geschäftsst. B5081

Rheinstraße, beschlagnahmefreie *2153
Wohnung
teilw. möbl., 3 Räume am Friedrichsplatz, 1. Etage, Bürg. ev. auch fol. Einzelzimmer zu vermieten. Kaufl. u. Y C 46 an die Geschäftsst.

Werkstatt
zu vermieten. *2151
Eichendorffstr. Nr. 20

Lagerraum
ca. 24 qm, Keller ca. 35 qm, sehr trocken, m. elektr. Licht, Wasserkopf, zu vermiet. Zu erfragen B5137 Große Merzelstr. 3, parterre, rechts.

Schöner Raum
30 qm, für Dauer od. ruhigen Betrieb zu vermieten. *2120
M 6, 17.

Die unter E Q 57 angeboten *2141
5 bis 6 Zimmer-Wohnung ist vergeben.

Schöne
4 Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Mansarde, Innenstadt, zu vermieten. *2158 Angeb. unter V D 47 an die Geschäftsstelle bld. Blattes erbeten.

Schöne *2180
3 Zimmer-Wohnung
Bad, Balkon, zu vermiet. (Gelegl. Miete) Weber, Innenst., S 6, 1

Beschlagnahmefreie
2 Zimmer-Wohng. auf 1. 1. zu verm. Näh. in der Geschäftsst. *2142

Schön möbl. Zimmer
el. L., Schreibtisch, auf fol. zu verm. B5161 F 4, 10, 3 Treppen.

Gut möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof, separ. Eing. zu vm. *2117 L 14, 1, 1 Treppe.

Schön möbl. Zimmer
fol. zu verm. *2180 P 6, 1, 3 Treppen.

Am Bahnhof! Sehr gut möbl. Zimmer fol. od. p. 15. 12., ev. Pension, zu vermiet. Kaiserring 14, part. B5197

Leer, u. mbl. Zimm.
el. L., Kochgel., evtl. auch Waller fol. zu beziehen. Wert zu v. Zehntstraße 19, part. *2143

1 einf. u. 1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. B5152 Giese, Q 2, 9.

M 2, 17a, III. (Nähe Schloß)
Eleg. möbl. Zimmer
(Bett) a. fol. Herrn auf 1. 12. zu verm. bei Tillessen.

Gut und schön möbl. Zimmer *2102
el. L., sep. E., fol. zu vermiet. O 5, 2. 1.

Berufstätig. Herr oder Dame findet
angenehmes Heim
(Bridge o. Bürostun., Schlafzim., mbl.) fol. od. 1. Jan. *2140 U 6, 12a, parterre.

Sehr hübsch möbliertes
Zimmer *2149
mit el. L. per fol. zu verm. M 5, 11, 2 Tr.

Schön möbl. Zimmer mit el. Licht zu vermieten. *2105 R 7, 8, 2 Tr. links.

2 einzelne gut möbl.
Balkon-Zimmer
fol. zu verm. *2147 Goethestr. 10, 3 Tr.

Aufständiges Fräulein findet gemütl. Heim bei alleinst. Frau mit oder ohne Pension. Neckarstadt-Ost. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *2146

Gut mbl. Mans.-Zim.
mit Zentral-Heizung, perfekt, zu vermieten. Zu erfragen *2115 Heinr.-Lanzstr. Nr. 6 1 Treppen links.

Gut möbliert. Zimmer el. L., heizb. an berufst. Dame ab. Ende fol. zu verm. Näher. H 5, 22 (Bäckerladen) *2139

Großes, besseres
unmöbl. Zimmer
in bester Lage (Rheinstraße) auf 1. Jan. od. etwas früh. z. vermiet. Näheres Telegh. 27210 zw. 12—2 Uhr. B5196

Beim Bahnhof! *2112 Gut mbl. warmes Zimmer m. el. Licht, Tel., Bücherschr. und Schreibt., Bett, geräumig u. hell, zu vm. Kaiserring 24, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten evtl. Küchenbenutz., hell, zu vermieten. 7039 Schimperstr. 2, II.

Nähe Friedrichsbrücke, Gut mbl. Zimmer fol. zu verm. B5150 K 2, 18, 1 Treppe l.

Nähe Wasserturm gut möbliertes Zimmer, Schreibt. evtl. Bad u. Tel., in gut. Hause zu vermieten. *2104 O 7, 12, 2 Treppen.

Automarkt

2 gebr. 5 To.-Wagen
elektr. Licht und Anl., in gutem Zustand, für gut. M. 900 abzugeb. Ang. u. A Y 114 a. d. Gesch.

Miet-Gesuche

Drei- oder Vier-Zimmerwohnung
mit Bad u. Mädchenzimmer, in guter Stadtlage, möglichst große Räume (Altwohnung bevorzugt), Miete über 110 RM zwecklos, von solv. Mieter ohne Kinder sofort gesucht. Angeb. unt. X W 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2129

Valentin Zahlbusch
Haus für Füllfederhalter
Rathaus Telephon 302 00 Rathaus

Miet-Gesuche

3-4 Zimmer u. Küche
event. mit Bad, im Zentrum der Stadt, von 2li Kinderlosen sofort, evtl. auf Geschäftsreisen, fol. od. 1. 1. 1931 zu mieten gesucht. (Beamtenfam. Mann parkl.) Angeb. unter X H 85 an die Geschäftsstelle. *2107

Suche in den Quadraten p, L—R eine
schöne 3-4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, von pünktlichem Zahler. Angebote unter W S Nr. 11 an die Geschäftsstelle. B5150

3-4 Zimmer-Wohnung
für sofort od. später in guterhalt. gesucht. Ang. unt. A Z 115 a. d. Gesch. 16454

Junger Herr sucht auf 1. Januar
behagl. möbl. Zimmer
in ruhiger Lage, mit sauberer Bedienung. Angebote unter X V 90 an die Geschäftsstelle. *2122

Immobilien

Haus mit Bäckerei
wegzugshalber sofort zu verkaufen. *2167 Angeb. unter Y Q 50 an die Geschäftsstelle bld. Blattes erbeten.

Verkäufe

Zu verkaufen: *2150 Weich. Bäder „Tod Kränchen" (4 Ø), 1 Frauenregenmantel mittl. Gr., 1 Kinder-Mantel, 1 Kleidchen (8—10 J.). Fendenheim, Lichtenauerstr. Nr. 1, II.

1 w. gebr. Emailherd und 1 Waschkessel
hill. zu verk. Näh. b. Jeleph Rudolph I, Wallstadt, Trompeterstraße 2a. *2148

Eleg. Pelzmantel, neu
(Nat. Perl. Silb.) umständeh. preiswert abzugeb. B5141 Zu erfr. in der Gesch.

Silberwolf
Herrl. Aufschlangenpreis 600 ℳ f. 120 ℳ
1 Grammophon (Truhe)
Werert. 1 m mit 1 m Aufschlangenpr. 600 ℳ für 200 ℳ zu verk. Qu 7, 5, 4. St. r. *2162

2rädrig. Handwagen
mit Federn und Patentschmierung, fast. Milchwagen, billig zu verkaufen. Angebote unter Y R 49 an die Geschäftsstelle. *2154

3 Nähtische
glatte Eiche, preiswert zu verkaufen. F 5 Nr. 16, Hof. *2160

Photo
9 × 12, Ernemann, wig neu, mit Futter., für nur 65 RM zu vk. Seckenheimerstr. 16, IV *2135

Kinder-Auto
zu kaufen gesucht. Deutsch Schenkelhuf m. Pferdekopf f. Sind zu verkaufen, leihweise, 8 ℳ. *2163 Angebot, Zellerstr. 45.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 1. Dezember 1930 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Abend-Ausgabe Nr. 558

Südwestdeutsche Brauerei-Abschlüsse

Heidelberger Aktienbrauerei vorm. Kleinlein

Wieder 12 v. H. Dividende

Im Geschäftsjahr 1929/30 stellte sich der Rohgewinn auf 2 890 264 (2 808 850) RM. Nach Absetzung Unkosten usw. sowie nach 60 487 (80 222) RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 280 448 (350 324) RM, aus dem wieder 12 (12) v. H. Dividende auf die St.A. und 8 v. H. auf die V.A. verteilt, 100 000 (50 000) dem Spezialreservefonds überwiesen und 69 949 (56 142) RM auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Neben der schlechten allgemeinen Wirtschaftslage beeinträchtigte die ungünstige Witterung des vergangenen Sommers, die seit dem 1. Mai erhöhte Reichsbiersteuer, die ab 1. August verdoppelte Gemeindebiersteuer und die sehr fühlbare Konkurrenz des außerordentlich billigen Weines den Geschäftsgang. Im neuen Jahr wirkten die geschilderten Hemmnisse fort und verminderten den Bierverkauf gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Da in den letzten Jahren für den Ausbau und die Einrichtung der Brauerei so erhebliche Mittel aufgewandt hat, daß für die nächste Zeit größere Anschaffungen nicht in Betracht kommen, hofft die Gesellschaft die derzeitige Krise gut zu überstehen.

Aus der Bilanz setzen (in 1000 RM): Brauerei-Immobilien 672 (685), Wirtschaftsanwesen 1446 (1690), Maschinen und Kühlanlagen 159 (181), Lager u. Transportgeräte 8 (9), Fuhrpark 37 (19), Debitoren 20 (37), Außenstände für Bier und Darlehen 1285 (1220), Kasse, Effekten, Vorauszahlungen usw. 131 (148), Vorräte 102 (191) gegen Stammaktien 1900 (1900), Vorzugsaktien 5 (5), Hypotheken 800 (800), Hypotheken auf Wirtschaftsanwesen 438 (394), Reserve 150 (150), Delkredere 160 (130), Bau- und Erneuerungsfonds 59 (0), Spezial-Reservefonds 200 (150), Sozialfonds 120 (130), Kreditoren 678 (63), Kautionen 12 (20).

Bürgerbräu AG., Ludwigshafen a. Rh.

Wieder 12 v. H. Dividende

Im abgelaufenen GJ. 1929/30, das am 30. Sept. endete erzielte das Unternehmen bei 60 000 (40 000) RM Abschreibungen aber einschließlich 31 587 (27 694) RM Vortrag einen Reingewinn von 300 090 (349 087) RM, aus dem der GV. wieder 12 v. H. Dividende auf das AK. von 1 Mill. RM vorgeschlagen werden. Die 5000 RM VA. erhalten wieder 8 v. H., die Spezialreserve werden 60 000, dem Delkredere- und Dispositionsfonds 50 000 RM überwiesen. Für Neuvortrag verbleiben 34 500 RM.

Die am 1. Mai 1930 in Kraft getretene Erhöhung der Biersteuer im Zusammenhang mit der herrschenden wirtschaftlichen Notlage und der kühlen nassen Witterung im Berichtsjahr hatten einen u. a. starken Rückgang des Bierabsatzes zu Folge und in Baden trat die Konkurrenz des reichlich vorhandenen billigen und guten Weines hinzu. Die in Aussicht stehende Heraufsetzung der Gemeindebiersteuer auf 5 RM je Hektoliter würde zweifellos eine weitere Konsumminderung mit sich bringen. Die Bilanz ist mit Ausnahme des Immobilienkontos, das sich durch den Erwerb eines Grundstückes um 100 000 RM erhöhte, im allgemeinen unverändert.

*

* **Wieder 10 v. H. Dividende bei der Brauerei Wulle AG. Stuttgart.** Der AR. beschloß, der GV. am 3. Jan. die Ausschüttung einer Dividende von 10 v. H. vorzuschlagen.

* **AG. Paulanerbräu Salvatorbrauerei und Thomasbräu, München.** Bekanntlich werden wieder 12 v. H. Dividende und wieder 3 v. H. Bonus verteilt. Bis zum 1. Mai, dem Zeitpunkt der Biersteuererhöhung, war der Geschäftsgang befriedigend, ab dann habe sich eine Schädigung des Bierabsatzes bemerkbar gemacht. Eine Wiederbelebung des Bierabsatzes sei nur dann zu erwarten, wenn die steuerliche Belastung als eine für das Wirtschaftsleben ausschlaggebende und für Staat und Gemeinden als Steuerempfänger vernünftige Maßnahme geregelt würde. In der Bilanz sind u. a. verzeichnet: Kreditoren mit 2,19 (2,19) Mill. RM, dagegen Debitoren mit 5,65 (5,46) Mill. RM, Bankguthaben mit 4,14 (4,72) Mill. RM und Vorräte mit 1,30 (1,71) Mill. RM.

*

* **Lindener Aktienbrauerei, Hannover-Linden.** Der AR. beschloß die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. (wie i. V.).

Feist-Sektkellereien AG., Frankfurt/M

Der Verlustabschluß

⊙ (Eig. Dr.) Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1929/30 zeigt nach Abschreibung von 18 171 RM, sowie Abzug von Generalunkosten in Höhe von 767 030 RM einen Verlust von 128 447 RM. Zur Deckung werden 80 000 RM aus den ordentlichen Reserven herangezogen, der Rest wird vorgetragen (i. V. 20 293 RM Ueberschuß).

Das Geschäftsjahr stand im Zeichen des verschärften wirtschaftlichen Niederganges, der sich in der Sektindustrie in ganz besonderem Maße auswirkte. Um der gegenwärtigen Lage Rechnung zu tragen, hat die Gesellschaft — als erste der führenden Kellereien — im abgelaufenen Geschäftsjahr einen besonders billigen Markensekt herausgebracht. Einige Monate später folgten auch die anderen Großkellereien diesem Vorgehen, sodaß sich der Rückgang im Umsatz nicht aufhalten ließ. Der bisherige Anteil am Gesamtabsatz der deutschen Markensektkellereien konnte gewahrt, teilweise gesteigert werden. Doch ist der Rückgang im Konsum im allgemeinen in letzter Zeit so erheblich, daß es nicht möglich war, die Unkosten des Geschäftsbetriebs durch die erzielten Erlöse zu decken.

Die Bilanz zeigt bei 1,098 Mill. RM AK (alles in Mill. RM): Reserven 0,09 (0,088), Hypotheken 0,234 (0,240), Verbindlichkeiten 0,421 (0,837), andererseits Grundstücke unv. 0,2, Kellereien und Gebäude 0,327 (0,334), Wein- und Sektvorräte etwas niedriger als i. V. 1,129 (1,461), Außenstände 0,369 (0,581). Die Aussichten des neuen Geschäftsjahres können angesichts der augenblicklichen allgemeinen wirtschaftlichen Lage vorerst nicht zuversichtlich beurteilt werden.

*

* **Kurpfalz Sektkellerei AG., Speyer.** In der o. GV. waren 680 000 RM Aktien vertreten. Der Geschäftsbericht, die Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr, wurden einstimmig genehmigt. Aus dem 29 246 RM betragenden Reingewinn gelangen 5 v. H. Dividende zur Ausschüttung, dem Reservefonds werden 2000 RM überwiesen und der Rest in Höhe von 3495 RM auf neue Rechnung vorgetragen. Dem Vorstand wurde gegen die Stimmen von drei Aktionären und dem AR. gegen die Stimme eines Aktionärs Entlastung erteilt. Bürgermeister Stoltenberg wurde in den AR. gewählt. Ueber das laufende Geschäftsjahr lassen sich noch keine zuverlässigen Angaben machen.

Gutehoffnungshütte

In der o. o. GV. der Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Oberhausen, wurde der Antrag der Verwaltung, die Anzahl der AR.-Mitglieder von acht auf 15 zu erhöhen, einstimmig angenommen. Die anschließende o. GV. genehmigte sodann den bereits bekannten Abschluß für 1929/30 mit 10 (7) v. H. Dividende und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Auf Antrag aus Aktionärkreisen wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen und zu Protokoll gegeben: Gegenüber den Maßnahmen der Oeffentlichkeit, die sich mit der Person des Generaldirektors Reusch und seinen angeblichen Rücktrittsabsichten beschäftigen, empfindet die GV. das Bedürfnis, Herrn Reusch, der in diesem Jahre auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit bei der Gutehoffnungshütte zurückblicken kann, ihr Vertrauen auszusprechen und die Hoffnung daran zu knüpfen, daß es ihm noch lange beschieden sein möge, die Leitung der Gutehoffnungshütte in seinen bewährten Händen zu halten.

* **Sächsische Staatsbank, Dresden.** Der neue sächsische Staatshaushaltsplan sieht eine weitere Erhöhung des Kapitals der Bank von 8 auf 9 Mill. RM vor. Im nächsten Jahr soll es weiter auf endgültig 10 Mill. RM erhöht werden.

* **Vergleich bei der Bankfirma Albert Schwarz in Stuttgart.** Bei der Bankfirma Albert Schwarz in Stuttgart, der Kredite in ansehnlichem Ausmaße gegeben hat (ca. 3,5 Mill. RM), ist infolge der heutigen Wirtschaftsverhältnisse eine Verknappung der flüssigen Mittel eingetreten, die im Zusammenhang mit dem Abziehen größerer Einlagen und der Schwächung eines Teils der Kundschaft ab 1. Dezember 1930 die Zahlungseinstellung und zuerst die Schließung der Schalter bedingt. Die Schwäbische Treuhand AG. ist mit der Prüfung des Status beauftragt, die in kurzer Zeit erfolgt sein wird. Es wird ein Vergleich angestrebt, wobei an eine möglichst volle Befriedigung der kleinen Gläubiger gedacht ist, für die größeren dürfte nach den bis jetzt vorliegenden Ziffern eine Befriedigung von ca. 70 bis 80 v. H. in Aussicht stehen. Es sind weitere Schritte eingeleitet, um die von der Bank gegebenen Kredite durch andere Institute abzulösen. Die Albert Schwarz Versicherungs-GmbH., die als selbständiges Unternehmen betrieben wird, führt ihr Geschäft unverändert weiter.

* **Rheinische AG. für Braunkohlen- und Brikettfabrikation in Köln.** In der AR.-Sitzung wurde die Halbjahrsbilanz vorgelegt. Der Brikettabsatz bleibt um 8 v. H. hinter der Beteiligungsziffer und um ebensoviel unter dem Durchschnittsabsatz der vorhergegangenen drei Sommerhalbjahre zurück. Angesichts der allgemeinen Wirtschaftsdepression und der bisher beobachteten Zurückhaltung in Händler- und Verbraucherkreisen ist das Ergebnis befriedigend. Die am 22. Oktober vorgenommene Senkung der Brikettpreise hat infolge der für den Brikettverbrauch wenig günstigen Witterung noch keine merkliche Absatzsteigerung gebracht.

* **Motorenfabrik Darmstadt AG., Darmstadt.** Die GV. genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1929/30 (i. V. 5 v. H. Dividende). Von dem Reingewinn von 41 865 RM werden nach Vornahme von Abschreibungen 21 865 (10 926) RM vorgetragen. Lt. Bericht brachte das Inlands- und Auslandsgeschäft im ersten Halbjahr 1929/30 volle Beschäftigung. Im zweiten Halbjahr ging der Export in Motoren zurück. Der Rückgang konnte aber zum größten Teil durch die Steigerung des Absatzes von Modag-Krupp-Typen wieder eingeholt werden. Die Vorräte wurden um ca. 30 v. H. gekürzt, künftig sollen hier weitere Einschränkungen erfolgen. Im neuen Jahre konnte die Beschäftigung in demselben Umfange wie im ersten Halbjahr 1930 aufrechterhalten werden.

⊙ **Französisch-schweizerische Elektrogründung — Beteiligung auch der amerik. Forbesgruppe.** (Eig. Dr.) Unter Beteiligung der Schweizer Elektrizitätsindustrie (Schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie und Motor Columbus AG. für elektrische Unternehmungen) sowie der Basler Handelsbank wurde in Frankreich die Sté Hydro Electrique gegründet. Französischerseits gehören verschiedene Banken dem neuen Unternehmen an, dessen AK. 100 Mill. Fr. beträgt, die durch einfachen Verwaltungsratsbeschluß auf 200 Mill. erhöht werden können. Die amerikanische Harris Forbesgruppe ist durch die U.S. Overseas Corporation vertreten.

⊙ **Beschwerde gegen Konkursantrag.** (Eig. Dr.) Gegen den Konkursantrag der von der Warenkreditbank AG. vertretenen Großgläubigergruppe ist Beschwerde eingelegt worden. Zwecks Bereinigung der Situation werden in den nächsten Tagen zwischen den beiden Parteien Verständigungsverhandlungen eingeleitet werden.

Konkurse u. Vergleichsverfahren im November

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im November 1930 durch den Reichsanzeiger 929 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 467 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für Oktober 1930 stellten sich auf 848 bzw. 460.

Deckungen der Spekulation und Publikumskäufe

Vorbörse und offizieller Beginn schwach / Im Verlaufe auf einsetzende Deckungskäufe der Spekulation u. Großbankinterventionen fester / Publikumskäufe am Kassamarkt Deckungskäufe bis zum Schluß

Mannheim freundlich

Die Börse war über die Entwicklung der innerpolitischen Lage wesentlich beruhigt, sodaß sich auch in der neuen Woche die Tendenz freundlich gestalten konnte. Farben zogen auf 134½ an. Sehr fest lagen Westeregeln mit 138, ferner Linoleum mit 105. Von Bankaktien waren Pfälzbank auf 110 erholt. Versicherungsaktien blieben unverändert. Renten waren gut behauptet. Höher gesucht waren Liquidations-Pfandbriefe der Rhein. Hypothekenbank mit 98 v. H.

Frankfurt uneinheitlich

Die Börse war zu Beginn der neuen Woche im Vormittagsverkehr eher schwächer gestimmt, da der Ausgang der Wahlen in Bremen und eine Bankinsolvenz in Stuttgart verstimmten. Von der festen Newyorker Börse am Samstag ging fast keine Stütze aus. Die Kurse wurden gegen die letzteren Schlußkurse am Samstag etwa 1 bis 1½ v. H. niedriger genannt. Zu Beginn des offiziellen Marktes machte sich jedoch eine leichte Erholung geltend. Die Spekulation nahm an einzelnen Marktgebieten kleine Käufe vor, da auch von Bankseite etwas interveniert worden sein soll. Der Geschäftsumfang war jedoch äußerst klein. Die Kursentwicklung nicht einheitlich, doch überwogen zumeist leichte Besserungen. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit sehr klein. Altbesitzanleihe blieben gut behauptet. Auch von Ausländern waren ungarische Goldrente gefragt. Im Verlaufe wurden weitere kleine Deckungen vorgenommen, wobei Spezialwerte 1 bis 1½ v. H. anzogen. Die Umsatztätigkeit ward etwas lebhafter, wurde später aber wieder recht klein. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 5½ v. H. weiter noch gesucht. Der Devisenmarkt lag auch heute noch sehr still.

Berlin noch uneinheitlich, am Beginn fester

Nach einem unsicheren Vormittagsverkehr eröffnete die heutige Montagsbörse in nicht einheitlicher und eher schwächerer Haltung. Bei sehr stillem Geschäft und wenig Orders gingen die Kursveränderungen gegen den Samstagschluß im allgemeinen nur selten über 1,5 v. H. hinaus. Anleihen behauptet, von Ausländern neigten Türken zur Schwäche, Pfandbriefe still, doch im allgemeinen wohl gehalten, Reichsschuldbuchforderungen etwas leichter. Der Geldmarkt war kaum verändert, Tagesgeld nannte man mit 6–8 v. H., Monatsgeld mit 6,5–8 v. H., doch lagen die Umsätze klein, da es diesmal über den Jahresultimo geht, mehr nach 8 v. H. Warenwechsel 5,5 v. H. ca. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein etwas fester, das Geschäft hielt sich aber zunächst in engen Grenzen. Später setzten aber Käufe ein, wobei man nicht genau unterscheiden konnte, ob es sich um Arbitrage-Deckungen, Großbankstützungen oder Publikumsanschaffungen handelte, die aber bewirkten, daß die Kurse in den meisten Fällen um 1–2 v. H., bei Spezialwerten um 3–4 v. H. anzogen.

Der Kassamarkt war fester, da neben der Börse auch das Publikum wieder zu Käufen schritt. Vor allem konnten die in letzter Zeit vernachlässigten Papiere hiervon profitieren. Das Angebot an Privatdiskonten war heute nicht sehr groß und der Satz wurde für beide Sichten auf unverändert 4⅞ v. H. belassen. Dagegen wurden wieder etwas Reichswechsel per 5. März 1931 begeben. An den übrigen Märkten blieb die Tendenz bis zum Schluß durchaus freundlich. Die Tagesschlußkurse waren zwar nicht immer voll behauptet, doch gingen die Gewinne gegenüber dem Anfang sehr häufig bis zu 3½ v. H. Salzdetfurth bis zu 8 v. H. gebessert.

Devisen gegen Reichsmark lagen leicht erhöht, der Dollar notierte 4,1950 nach 4,1945. Von den europäischen Valuten stellten sich Schweiz und Paris fester, 19,86¼ nach 19,86 bzw. 123 nach 123⅞, London und Holland sind schwächer, 4,8520 nach 4,8522 bzw. 40,23¾ und 40,24, alles Newyorker Usance. Spanien gebessert, 47,15 gegen London. Amerikanische Dollar gegen Reichsmark für einen Monat höher, 80 nach 77½ Stellen, für drei Monate unverändere 210 Stellen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4⅞ v. H.

Kursnotiz in RM für	29. November G.	29. November B.	1. Dezember G.	1. Dezember B.	Parität	Disk.
Holland 100 Gulden	168,83	169,94	168,81	169,15	168,87	3
Athen 100 Drachmen	5,435	5,695	5,435	5,445	5,451	9
Brüssel 100 Belga	58,425	58,545	58,415	58,530	58,395	3
Danzig 100 Gulden	81,38	81,54	81,37	81,48	81,555	4
Helsingfors 100 finn. M.	10,545	10,565	10,545	10,563	10,573	6
Italien 100 Lire	21,92	21,98	21,93	21,97	22,025	5,5
Jugoslavien 100 Dinar	7,423	7,434	7,419	7,431	7,393	6,5
Kopenhagen 100 Kr.	112,08	112,29	112,07	112,29	112,50	4
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,94	18,91	18,95	17,81	8
Oslo 100 Kronen	112,05	112,24	112,01	112,25	112,34	4,5
Paris 100 Franken	16,457	16,477	16,458	16,499	16,448	2,5
Prag 100 Kronen	12,438	12,448	12,43	12,45	12,38	4,5
Schweiz 100 Franken	81,135	81,345	81,17	81,35	80,925	2,5
Sofia 100 Lewa	3,039	3,044	3,037	3,043	3,037	10
Spanien 100 Peseten	46,61	46,71	47,05	47,15	81,00	6
Stockholm 100 Kr.	112,45	112,67	112,43	112,65	112,59	4
Wien 100 Schilling	58,99	59,10	58,98	59,10	59,71	5
Ungarn 100 Pengö	73,25	73,39	73,25	73,39	73,50	5,5
Buenos-Aires 1 Pes.	1,438	1,442	1,433	1,442	1,790	7
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,200	4,192	4,201	4,178	—
Japan 1 Yen	2,076	2,040	2,076	2,080	1,088	5,11
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,87	20,91	20,87	20,91	20,91	—
Türkei 1 türk. Pfd.	—	—	—	—	3,182	12
London 1 Pfd.	20,344	20,388	20,348	20,388	20,393	3
New York 1 Dollar	4,1905	4,1985	4,191	4,199	4,1797	2
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,328	0,430	0,430	0,432	0,502	7
Uruguay 1 Gold-Pes.	3,357	3,364	3,357	3,364	3,413	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	29.	1.
6% Bad.-Kl.-R. 17	75.—	75.—
7% Bad. Kom.-Gb.	88.—	88.—
8% Pforzheim Stadt	85.—	84,50
10% Rhm. Gold	99,50	99,50
8% " Gold	98.—	98.—
5% " Gold	73.—	73.—
6% Farbenind. 28	90.—	90.—
Badische Bank	127,0	127,0
Pfälz. Hypoth.-B.	110,0	110,0
Rh. Hypoth.-B.	133,5	134,0
[illegible]	100,0	100,0
Badische Hof	—.—	—.—
Eichbaum	—.—	—.—
Ludwigsh. A.-Br.	138,0	138,0
Pfälz. Preßhefe	135,0	135,0
Schwartz Storch	133,0	133,0
[illegible]	121,0	121,0
Bad. Assekuranz	60.—	60.—
Continent. Vers.	17,50	17,50
Mannh. Versich.	25.—	25.—

	29.	1.
I.-G. f. Gelllind.	27,75	27,75
Brown, Boveri	54.—	55.—
Daimler-Benz	24,50	24,75
Deutsche Linol.	100,0	105,0
Enzinger Union	80.—	83.—
Gebr. Fahr	—.—	—.—
I. G. Farben	133,0	134,5
10% Groß-Kr. Mh.	100,0	100,0
10% " " Mh.	110,0	110,0
Heidelb. Mh. Hafb.	32.—	32.—
H. H. Knorr	123,0	133,0
Konserven Braun	38.—	38.—
[illegible]	—.—	—.—
Pfälz. Mühlenw.	—.—	—.—
[illegible]	75.—	75.—
[illegible]	118,0	118,0
[illegible]	118,0	118,0
Südd. Zucker	130,0	130,0
[illegible]	73,50	73,50
Wayß & Freytag	45.—	46.—
Zellstoff Waldhof	108,0	109,5

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte; Bank-Aktien; Transport-Aktien; Montan-Aktien; Industrie-Aktien; Terminnotierungen (Schluß)

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte; Transport-Aktien; Bank-Aktien; Industrie-Aktien; Freiverkehrs-Kurse; Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Brotgetreide befestigt / Kupfer anziehend

Berliner Produktenbörse v. 1. Dez. (Eig. Dr.)

Am ersten Tage des Dezembermonats konzentrierte sich das Interesse des hiesigen Produktenmarktes naturgemäß auf das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft. Nach ruhigem, aber behauptetem Vormittagsverkehr traten an der Börse Preissteigerungen um 1—2 ℳ für Weizen und um 2½ ℳ für Roggen ein, da, soweit sich bisher übersehen läßt, ein Teil der beträchtlichen begutachteten Partien nicht den kommerziellen Bedingungen entspricht. Hinzu kam, daß das Inlandsangebot von Brotgetreide zur prompten Verladung mäßig bleibt, so man anscheinend die beabsichtigten Regierungsmaßnahmen abwarten will. Für Weizen und Roggen waren infolgedessen Preisbesserungen im gleichen Ausmaße wie im Lieferungsgeschäft durchzuhalten. Das Mehlgeschäft hat sich nicht beleben können, höhere Mühlenforderungen waren schwer durchzuhalten. Der Hafermarkt lag im Gegensatz zur Allgemeintendenz mangels jeglicher Unternehmungslust des Konsums und bei reichlichem Inlandsangebot zum prompten Verladung ziemlich flau. Der Lieferungsmarkt war verhältnismäßig gehalten. Das Angebot in Gerste hat sich zwar verstärkt, gute Qualitäten finden jedoch weiter zu steigenden Preisen Unterkunft.

Amtlich notiert wurden: Weizen 263—268, fester; Dez. 264,50; März 277,50—76,75; Mai 280—85,75; Roggen 149 bis 151, fest; Dez. 173—74; März 184,50—85; Mai 191,50 bis 192; Gerste 164—186, ruhig; Futtergerste 173—180, fest; Hafer 187—249, fester; Dez. 151—50; März 168—64; Mai 174—75; Weizenmehl 29,50—37, ruhig; Roggenmehl 23,50 bis 26,50; Weizenkleie 8,75—9,25, fester; Roggenkleie 8,50 bis 8,75; Bittererbsen 24—31; Kleine Speiseerbsen 28 bis 35; Futtererbsen 19—21; Peluschken 19—20; Ackerbohnen 17—18; Wicken 17—20; Rapskuchen 8,70—8,70; Leinkuchen 10—10,30; Trockenschnitzel 5,60—5,90; Sojaextraktionsschrot 10,20—50; Speisekartoffeln, weiße 1,00—1,20; do. rote 1,30—1,40; do. gelbfleisch. 1,40—1,70; Fabrikkartoffeln 18 Pfg. 5—6; alles Tendenz fester.

Am Getreidemarkt hält die Geschäftsstille an. Brotgetreide lag unverändert ruhig, während Gerste im Preis leicht anzog. Die feste Tendenz für Futtermittel ist zum Stillstand gekommen. Der Mehlmarkt zeigte keine Veränderung, bei geringer Nachfrage des Konsums. Notiert wurde in ℳ für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim: Kurz. Weizen 25—27; inl. Weizen 27—28; inl. Roggen 17,26—17,75; inl. Hafer 15—18; inl. Braugerste 21 bis 26,50; Futtergerste 18—19; Mais 43; Biertreber 9,75 bis 10,25; Rapskuchen 8,75—9; Sojaschrot 14,50; Trockenschnitzel 5,30; Erdnußkern 60—65; Weizenmehl fdbd. 41,75; Weizenbrotmehl fdbd. 27,75; Roggenmehl Gpreg. 26,75 bis 27,50; Weizenfuttermehl 8,50; Weizenkleie 8—8,25; Roggenkleie 8—Preisnotiz 29.

(-) **Frankfurter Produktenbörse vom 1. Dez.** (Eig. Dr.) Weizen 265; Roggen 167,50—170; Sommergerste für Brauzwecke 205—220; Hafer (inländ.) 152,50—157,50; Weizenmehl fdbd. Spezial 0 40,75—42; dto. niederrhein. Spezial 0 40,75—41,75; Roggenmehl 24,25—27; Weizenkleie 8,40 bis 8,50; Roggenkleie 8,20; Erbsen 28—40; Linsen 35—60; Heu fdbd. 6—6,50; Stroh Weizen und Roggenstroh drahtgepr. 3,75 bis 4; dto. gebündelt 2,50—2,75; Treber getrocknet 19—20,25 alles für die 100 Kg.; Tendenz ruhig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 1. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Jan. 5,02½; März 5,05; Mai 5,05; Juli 5,00 Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Jan. 87½; März 101; Mai 102½; Juli 104.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 1. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: Dez. 4,10 (4,10½); März 4,1½ (4,3¾); Mai 4,0¾ (3,9¾); Mehl (280 lb.) Liverpool Streights 26—27; London Weizenmehl 21½ Sh 27. — Mitte: ruhig; Dez. 4,9¾; März 4,0¼; Mai 4,0; Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 1. Dez.** (Eig. Dr.) Jan. (31) 6,65 B 6,55 G; März (31) 6,85 B 6,80 G; Mai (31) 7,05 B 6,95 G 7,0 bez.; August (31) 7,30 B 7,20 G; Okt. (31) 7,55 B 7,40 G; Dez. (30) 6,55 B 6,50 G 6,50 bez.; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis prompt per 30 Tage —; Dez. 30½; ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 1. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 11,60.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 1. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. (31) 563—564; März (31) 570 geb.; Mai (31) 588—589; Juli (31) 597 geb.; Okt. (31) 607—608; Dez. (30) 609; Dezember 10 500; Tendenz ruhig und behauptet. — Mitte: Jan. (31) 562; März (31) 574; Mai (31) 588; Juli (31) 594; Okt. (31) 604; Dez. (30) 608; Jan. (32) 614; März (32) 622; Mai (32) 626; Juli (32) 630; Loco 578; Tendenz ruhig und behauptet.

Berliner Metallbörse vom 1. Dezember 1930

	Kupfer Bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	97,—	95,—	—,—	31,50	31,—	—,—	29,—	28,75
Februar	—,—	97,—	96,50	—,—	32,—	31,—	—,—	29,75	29,25
März	97,—	97,—	96,75	—,—	32,—	31,75	29,75	29,25	29,50
April	—,—	97,25	96,75	—,—	32,25	32,75	—,—	31,—	29,30
Mai	—,—	97,50	96,75	—,—	32,75	32,75	—,—	31,—	30,50
Juni	97,25	97,50	97,—	—,—	32,50	32,—	—,—	32,—	31,—
Juli	97,25	97,50	97,25	—,—	32,50	32,—	—,—	32,—	31,—
August	97,25	97,50	97,—	—,—	32,50	32,—	31,75	31,75	31,50
Sept.	97,—	97,25	97,—	—,—	32,50	32,—	—,—	32,25	31,50
Oktober	—,—	97,25	97,—	—,—	32,50	32,—	32,—	32,25	31,75
Nov.	—,—	97,25	97,—	—,—	32,25	32,—	32,—	32,—	31,75
Dezemb.	—,—	97,—	96,—	—,—	32,25	32,—	29,50	32,—	29,50

Elektrolytkupfer prompt . 111,50
Orig. Hüttenaluminium . 170,—
dto. Walz-Aluminium . 174,—
Hüttenzinn 99 proz. . . —
Rein Nickel, 98/99 proz. . 250,—
Reinnickel Regulus . . . 53,—
Silber in Barren kg . . 49,—
Gold Feingehalt 30 gr . 32,—
Platin dto. 1 gr . . . 5,—
Preise (ohne Gewähr) pro 100 Kg

Londoner Metallbörse vom 1. Dezember 1930

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (32,15 Gramm fein), Platin Unze £

Kupfer, Standard	48,88	Zinn, Standard	134,5	Aluminium	80,—
3 Monate	49,05	3 Monate	136,1	Antimon	40,50
Settl. Preis	48,88	Settl. Preis	135,0	Quecksilber	21,05
Electrolyt	51,50	Banka	139,5	Platin	7,—
best. Selected	50,75	Straits	139,5	Weichblei	14,—
Strong Sheets	54,—	Blei, englisch	15,43	Nickel	175,0
Wirebars	51,—	Blei gewöhnl.	14,12	Reinnickel	15,05

Mannheimer Viehmarkt

Preis für 50 kg Lebendgewicht — Gesamtzufuhr 1811 Stück
Amtlicher Notierungsausschuß vom 1. Dezember 1930

Ochsen, 173 St.	Kühe, 314 St.	Bullen 184 St.	Schweine 1251 St.
a) 51—56	a) 37—43	a) ——	a) Mk.
b) 43—49	b) 24—36	b) 70—74	b) „
c) 43—47	c) 16—20	c) 64—68	c) „
d) —	d) 10—13	d) 54—60	d) „
Bullen, 144 St.	Färsen, 333 St.	e) 45—50	e) „
a) 49—53	a) 47—52	f) —	f) „
b) 43—47	b) 40—46	Schafe, 48 St.	g) „
c) 33—40	c) —	a) —	Kälber — St.
d) —	d) —	b) 43—48	Mk. —
		c) —	

Fettschweine a) Mk. — b) „ — c) „ — d) „ — e) „ — f) „ — g) „ —

Zum Mannheimer Großviehmarkt waren aufgetrieben: 173 Ochsen, 144 Farren, 320 Rinder und 244 Kühe, zusammen 880 Stück. Die Preise gingen in allen Gattungen 1—3 Pfg. unter die der Vorwoche, hervorgerufen durch einen ruhigen Marktverlauf. Die Höchstnotiz für Ochsen wurde mit 56 Pfg., für Rinder mit 47 Pfg. genannt. Der Markt wurde langsam geräumt. Auch der Kälbermarkt mit einem Auftrieb von 614 Stück hatte ebenfalls unter einem ruhigen Geschäft zu leiden, jedoch auch hier die Preise gegen der Vorwoche um 1—2 Pfg. nachgeben mußten. Höchstnotiz 54 Pfg. Auch hier wurde der Markt langsam geräumt. Zum Schweinemarkt waren 1251 Stück aufgetrieben. Der Markt nahm einen mittelmäßigen Verlauf. Die Preise bewegten sich gegenüber der Vorwoche um 1—2 Pfg. höher, jedoch konnte eine Höchstnotiz amtlicherseits nicht festgestellt werden, da die Notierungskommission eine Einigung über den Preis nicht erzielen konnte. Der Markt wurde geräumt. Ziegen 18 Stück, 19—24 ℳ.

Der Kampf um Doerr & Reinhart geht weiter

Die Konkurrenzfirmen stellen Konkursantrag

Die Deutsche Warentreuhand AG. teilt im Namen der von ihr vertretenen drei Konkurrenzfirmen, die im Besitz der Mehrheit der Forderungen an die Firma Doerr u. Reinhart sind, zu dem bekannten Verkauf des Werks folgendes mit: Die Majoritätsgläubiger sind von der unter maßgebender Mitwirkung der Dresdner Bank erfolgten Transaktion nicht unterrichtet gewesen. Um sich die Möglichkeit zu erhalten, den nach ihrem Erachten überstürzten Verkauf vor seiner Vollziehung nachzuprüfen und erforderlichenfalls die Erfüllung des Vertrages zu verhindern, sahen sie sich zwecks Wahrung ihrer Gläubigerrechte genötigt, Konkursantrag gegen die Firma Doerr u. Reinhart bei dem Gericht zu stellen. Das Gericht hat inzwischen ein Veräußerungsverbot dahin erlassen, daß der Firma Doerr u. Reinhart die Erfüllung des Kaufvertrags, insbesondere jede Veräußerung oder Belastung von Grundstücken vorläufig untersagt wird.

Zu dem Verkauf des gesamten Betriebes selbst gibt die Firma Doerr u. Reinhart eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Aus den Erklärungen maßgebendster Herren der Obergruppe haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß über kurz oder lang eine Stillegung des Werkes herbeigeführt wird. Um deshalb klare Verhältnisse mit unseren Gläubigern und die Grundlage für ein neu zu gründendes Unternehmen zu schaffen, das unseren Arbeitern und Angestellten wieder einen sicheren Lebensunterhalt bieten soll, haben wir uns schweren Herzens entschlossen, ein an uns gelangtes Angebot auf den Verkauf des Werkes anzunehmen.

Tieferschüttert teile ich Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Gertrud Kießling
geb. Strubberg

uns nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 37 Jahren ganz unerwartet entrissen wurde.

Mannheim (Uhlandstr. 1), 1. Dez. 1930.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Dipl.-Ing. Hermann Kießling

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 2. Dez., nachmittags 3½ Uhr statt.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme welche wir bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen, treusorgenden Vaters erfahren durften, sagen wir innigsten Dank. Insbesondere sei denen herzlichst gedankt, die ihm in aufrichtiger Verehrung die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und sonstigen Beileidskundgebungen.

Mannheim, den 30. November 1930

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kath. Breitner Wwe. nebst Angehörigen

Nach Krankheit soll zu neuen Werken
Köstritzer Schwarzbier nun Euch stärken!

D. H. V.
Monatsversammlung
am 2. Dezember, 20 Uhr, im Kaufmannsheim, C 1, 10/11.
der Stimmführer Wahl für 1931.
Bedeutung der Rohstoffe in der Weltpolitik
Vortrag des Geschäftsführers Aichem.
3. Dezemb. 1930, 20 30 Uhr
Konzertsaal d. Harmonie D 2, 6: 27205
Nordischer Abend.
4. Konzert des DHV.-Orchesters.

Auto-Reifen
Alle Marken der In- u. Ausland. stets fabrikfrisch
Michelin - Lager
Maier & Gebhard
S 4, 23/24 Tel. 28878

Auto mit Fahrer
für größere Reisen gesucht. *2165
Schließfach Nr. 296

Großer **Weihnachts-Verkauf**

in modernen Gardinen u. Fensterdekorationen

Für Geschenke ganz besonders geeignet: moderne **Bettdecken, Kissen, Kissenplatten und Tischdecken** in reizenden Ausführungen

Einzelne Halbstores und Garnituren sowie Reste jeder Art haben wir bis zur Hälfte des Preises herabgesetzt.

Ausgesuchte Waren legen wir gegen kleine Anzahlung bis zum Fest zurück.

Wir sind in Deutschland die **einzige** und **größte** Detail-Spezialfirma mit eigener Weberei und eigenen Gardinenfabriken. Der direkte Verkauf ohne Zwischenhandel verbürgt unsere unantastbare Leistungsfähigkeit.

Indanthren echtheit lichtechte unverwüstlich

Eugen Kentner A. G.
Mech. Weberei Gardinen-Fabriken

Detail-Verkaufshaus: Mannheim **nur P 4, 1** am Strohmarkt

Verkaufshäuser: **Mannheim,** Karlsruhe, Freiburg i. B., Heilbronn, Stuttgart, Ulm a. D., München, Frankfurt a. M., Köln a. Rh., Duisburg, Hannover, Bremen, Berlin, Plauen i. Vgtl., Basel

Am 1. Dezember 1930
übernehme ich nach langjähriger Tätigkeit als Krankenhausoberapotheker die
Kronenapotheke am Tattersall
in Mannheim
Das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen
Christian Fischer, Apotheker und Nahrungsmittelchemiker

Bestrahlungs-Institut „Zeileis-Gallspach"
Medizinalrat Dr. Wöllinger
Telefon 247 90 **Mannheim, A 3, 6** Telefon 247 90
Eingang gegenüber der Jesuitenkirche
Täglich geöffnet: von 2½—6 Uhr
Samstags 9—1 Uhr
Honorar: Jede kombinierte Bestrahlung einschl. ärztlicher Untersuchung u. Behandlung RM. 3.—

Käte Klays
Willi Hasslinger
Verlobte
Akademiestr. 13 K 2, 3
Mannheim, den 30. Oktober 1930.

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, den 2. Dez. 1930, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 8 Kücheneinrichtungen, neu, zwei Schreibtische, eine Partie Toilettenseife, Wachskerzen, Oellacklinoleum, 2 Grammophone, 1 Partie verschied. Tische, Bücher, Kredenzen, 2 Ladentheken, 2 Schreibmaschinen, 1 Lastkraftwagen, ein Sofa, 4 Polstersessel, 6 Lederstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Wäschschrank, 1 Partie Pfeifer, Gelatine, Fenchel, Lorbeerblätter, sowie Verschied.
Mannheim, den 1. Dezember 1930.
10 450 Egner-Walter, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung
Dienstag, den 2. Dezbr. 1930, nachm. 1 Uhr werde ich im Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Büchen, 1 Partie Eßbestecke, Konsolspiegel, Radioapparat, Nähtischchen, Stargarderobe, Flügel, Standuhr. 16 400
Mannheim, den 1. Dezember 1930.
Hende, Gerichtsvollzieher.

Das praktische
Chaiselongue-Bett

empfiehlt
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Schnell Erstklassig in jeder Art
Plissee
Kunstplissee (203 verschiedene Muster)
Moderne Lochstickereien Stickereien, Hohlsäume Dekatur, Kanten, Knöpfe, Biesen
H. Schober, Qu 7, 10 u. 15
gegr. 1919 Tel. 238 23.

In Stuttgart
wirbt man durch die
Württemberger Zeitung
40% aller Stuttgarter Familien lesen sie
Tägl. Auflage 45000

Sonder-Angebot

Von einer der ersten Bielefelder Webereien erhielt ich einen Posten

Tischwäsche
und
Handtücher

mit kleinen Flecken, deren Verkauf

weit unter regulärem Preis

erfolgt

Leo Rosenbaum
Specialhaus der guten Wäsche
C 1, 7 Breitestr.

Offene Stellen

Höchstprovision und Werbeprämien
erhalten rührige Herren und Damen, welche auf erstklass. Versicherungs-Zeitschriften arbeiten wollen. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Näheres Dienstag 5—6 Uhr nachmittags. **Hotel „Central" bei Schiffhauer, Werbeleiter.** *2120

Haben Sie Bekannte?
dann verkaufen Sie Kaffee für erste Bremer Import-Firma. Guter Verdienst. Kein Vorgeld erforderl. Kommissionslager a. Wunsch. Angeb. unt. W L 057 an die Geschäftsst. 16 544

Wegen Krankheit meines jetzigen Mädchens **suche** ich per sofort ein perfektes, besseres

Zimmer-Mädchen.

Es wollen sich nur solche melden, die über längjährige Zeugnisse verfügen und nur in guten Häusern tätig waren. 7060
Vorzustellen zwischen 3—4 Uhr.
Frau Wirth, Sofienstraße 14

Verkäufer
für leicht absetzbaren Artikel gesucht. Gut Ware, Lebensstellung, Abgeber, Hohe Provision, die sich verdienen lassen. Angebote unter X Q 57 an die Geschäftsstelle. *2184

Vertreter(innen)
von Berlagsbüro auf (Kundschaft vorhand.) Erlangen. u. Y S 61 an die Geschäftsstelle bis. Blattes. *2180

Tücht. Verkäuferin
aus d. Haushaltungsbranche, bef. gesucht. Angeb. u. Y N 50 an die Geschäftsstel. *2188

Kellner, solid., kran. Mädchen, das auch gut kochen kann, als
Alleinmädchen
bef. gesucht. Angebote unter A D 110 an die Geschäftsstelle bis. Blattes. *2201

Stellen-Gesuche

Erste Verkäuferin
der Feinlebensmittel (auch Fleisch u. Wurstwaren) sucht bis 15. 1. 31 passenden Wirkungskreis. 30 J. alt, auch in erster Metzgerei; gewandt in leitender, ungekündigter Stellung. Ia. Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Auf Dauerstellung wird reflektiert. Gehe mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn.
Gefl. Angebote unter X T 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2119

Geb. vertrauenswürd. Kaufmann
36 Jahre alt, im Innen- u. Außendienst erfahren, sucht Stellung, irgend welcher Art, auch anderweitig. Position kann gestellt werden. Angeb. erbet. unter Y L 54 an die Geschäftsstelle. *2186

Tücht. Verkäuferin
mit guten Zeugnissen sucht Stellung, gleich welcher Branche.
Angeb. unter Y J 52 an die Geschäftsstelle bis. Blattes. *2104

Junge Frau
sucht für abends nach 7 Uhr Laden od. Büro zu putzen. Angeb. u. X X 41 an die Geschäftsstelle. *2180

Junger Mann
aus guter Familie sucht Stelle als Volontär in Lebensmittelgeschäft in Mannheim oder Umgebung ohne gegenseit. Vergütung, auf 5 bis 6 Monate. Angebote u. Y E 48 an die Geschäftsstelle. *2150

Junge Frau *2049
sucht paar Stunden Beschäftigung. Ang. u. A T 100 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft
Laden, Küche und 1 Zimmer, bel. billigst zu verkaufen. *2120
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zigarren-Geschäft
mit 1 Zimmer, in gt. Lage, umständehalber zu verkaufen. 2000 ℳ erforderlich. *2114
Angeb. unter X S 39 an die Geschäftsstelle bis. Blattes erbeten.

Strebsam. Dentisten
wäre Gelegenheit geboten, eingef. Praxis weiter zu erhalten. Nähe Mannheim!
Angebote unter X U 38 an die Geschäftsstelle bis. Blattes. *2122

Prima Existenz *2148
bietet sich rasch entschlossen. Käufer eines Herren-Konfektions-Geschäfts. Bar. mind. 5000 ℳ. Eilangeb. u. Y A 44 an d. Gesch.

2 Motorräder m. Seitenwagen
billig zu verkaufen. Reichs. Maschine wird evtl. in Zahlung genommen. *2150
Carle, Gensingerstr. 18

Gut erhalt. Klavier
zu verkaufen. *2150
Adresse in der Geschäftsstelle dis. Bl.

Schlafzimmer, Prachtstück, preiswert abzugeben. 7087
U 1, 1, Grünes Haus
Geschl. A. Schenker.

Verkäufe

Im Auftrag verk.: 1 schwarz pol., erstkl.
Klavier
fabrikneu, weit unter Preis, mit voll. Garantie. *2101
Auktion, Beerenerstr. S 4, 16.

Ehezimmer, sehr schöne Gelegenheit, ansehnl. U 1, 1, Grünes Haus Geschl. A. Schenker. 7088

Schlafzimmer, Eiche,
neu, Kücher, Schrank, 1 mit 350 RM. zu verk. Waldhofstr. 3, 4 Tr. r. 2131

Küche wird preiswert abgegeben in 7073
U 1, 1, Grünes Haus

Gebr. Radio (Mende) *2064
2 Röhren-Reflex-Empfänger mit Telefon (guter Empfang in u. ausländ. Stationen) **sehr billig zu verkaufen.**
Hoffstaetter, Max-Josephstraße 11

Ladentheke *2110
2 Regale, 1 Schaufaßen, Ringelsofen, billig zu verk. *2110
Adr. in der Geschäftsst.

Weißer Herd
(Küchenschrank). Gr. 93 x 62, mit Wickelschiff, 4 Wochen gebraucht, für 100 RM. zu verkaufen.
Waldhof, Günthermeg 1, III. *2107

„Prometheus"- *2116
Gas-Heiz-Ofen
neu, billig zu verk. O 5, 15, part., rechts

Diplomat und Bücherschrank, Gelegenheitskauf in 7071
U 1, 1, Grünes Haus

Unser Lager für
Möbel-Gelegenheitskäufe
ist wie immer bedeutend sortiert. 7062
U 1, 1, Grünes Haus.

Aber dann: ins 7060
Grüne Haus U 1, 1
Gelegenheitskäufe in
MÖBEL.

Zu verkaufen: Sofa, Triumphstuhl, Kleiderschrank, groß, Stahlbadewanne, Bücherregal, Blumentisch, Eisschrank, Turngeräte, Laterna Magica, Pferdeschl. usw. U 6, 9, 4. St.
*2096

Gelegenheitskäufe in neuen und gebrauchten Möbeln stets in 7075
U 1, 1, Grünes Haus

Verkaufe
1 ½ Geige m. Kasten u. verch. Violin- u. Klavierstr., 1 Photo Compur 4,5 m. Stativ und Etui, 1 Pelz. Bücher wie Sitten d. Völker, Literaturgeschichte und ganz Romane. Sämtliche Gegenstände wie neu, auch preiswert abzugeb. Adresse in d. Gesch. *2121

Gut erhaltener *2111
Kassenschrank
sowie ein
Stoßwagen
billig zu verk. Anzuf. Heinr.-Lanzstr. 22, pt.

Verkäufe

Birke Handpol. Schlafzimmer
billig abzugeb. *2099
Seeberger, S 4, 16.

Klubsessel 5888
Schreibtische, Eingelbäte, Vitrinen, Kinderbetten, 1 Trumeaugspiegel mit großem Nachlaß zu verkaufen.
Rudolf Sanders, nur Qu 5, 4, Mannh.

Chaiselongue
22 ℳ, Kinderbettstelle billig abzugeb. *2100
Seeberger, S 4, 16.

Bereits neue Charakterpuppe
m. halb. Preis z. 10 ℳ sowie fast neue Garnitur, sehr billig zu verkaufen. *2074
U 3, 12, parterre.

Herren-Anzug, Damen-Seidenkleid billig zu verkaufen. Anzusehen 4—6 Uhr bei Lang, M 4, 12. *2153

Chrom-Sauberkeitsapparat mit 27 Mustern, für 50 Pfg. zu verkaufen, Mittelstraße 8 (Oel) *2106

Großer, weißer Kinderkaufladen
sehr gut erh., preiswert zu verkaufen. *2181
Adresse in der Gesch.

Puppenwagen
komplett, **Kindernähmaschine,** neu, zu verkaufen. *2153
Adresse in der Gesch.

Groß. neuer Kaufladen
1,10 m mal 0,80 m für 25 ℳ zu verkauf. bei **Herbuth, Große Wallstadtstraße 11.** B5157

Weißer Puppenkleiderschrank
1,50 m hoch, preisw. zu verk. Näh. in der Geschäftsstelle. *2150

Schön. Puppenschrk.
m. Spiegel, eif. Kinderbett, Bett, zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. *2102

Gebrauchte *2047
Nähmaschine
zu verkaufen.
L 7 Nr. 3, 2. Stock.

Kauf-Gesuche

Kolonialwarengeschäft
mit 2 bzw. 3 Zimmer u. Küche, in guter Stadtlage per sofort **gesucht.** Angebote unter Y P 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2186

Eine
Dieselmotor-Anlage
und eine
Sauggasmotor-Anlage
von je ca. 250 PS, moderne Bauart, gut erhalten, gegen Kasse 16018
zu kaufen gesucht,
auch auch in je 3 Motoren u. 100 PS u. 50 PS.
Ang. u. A X 118 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Klein-Schreibmaschine
neu oder gut erhalt., zu kaufen ges. Ausführl. Preisangeb. u. Y H 51 an die Geschäftsstelle bis. Blattes erbeten. B5159

Gut erhalt. Füllofen
elektr., Zimmerlampe, Teppich zu kauf. ges. Angeb. u. X Y 42 an die Geschäftsst. *2130

Bänke, Stühle, Tische
für Verkaufsst. billig zu kauf. ges. Angeb. u. Y K 60 an die Gesch. *2189

Noch gut erhaltener
Frackanzug
auch eing. Frack und Weste, Größe 44, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Y F 49 an die Geschäftsst. *2161

Vervielfältigungs-Apparat
zu kaufen gesucht. Angeb. u. X N 81 an die Gesch. *2078

Vermischtes

Gut bürgerl. billiger Mittagstisch in Privat ges. m. Preisang. u. Y R 60 a. Gesch. *2188

Verloren

Verloren
am 28. 11. 30 auf d. Weg über Planken, Marktpl. nach Friedrichsfeld. Blau-Samtbeutel mit blauem Stein in Brillantenfassung. Abzugeb. gegen gute Belohnung. Näheres in der Geschäftsstelle. 7061

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten
Zeichen u. Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

GP
Durchgehend geöffnet!

Wir zeigen

In 7 Schaufenstern als Weihnachtseröffnungs-Ausstellung das Neueste was Paris bringt an Schnitt und Linie von Jacken und Capes für die Straße, Reise und den Abend

Sämtliche Modelle sind eigene Entwürfe und im eigenen Atelier angefertigt

Die große Preisumwälzung auf dem Rauchwarenmarkt

welche dem jetzigen Preisabbau schon im Frühjahr als Schrittmacher vorausging, ergibt wesentlich billigere Preise auf fast sämtliche Fellarten. In keinem Artikel ist der Preisabbau prozentual so bedeutend. Unser diesjähriger großer

Weihnachts-Pelz-Verkauf

Kaufen Sie frühzeitig! Wir legen Ihnen gerne bei geringer Anzahlung gekaufte Stücke bis Weihnachten zurück

Bestellung erbitte möglichst frühzeitig um pünktlich und sorgfältig ausgeführt werden zu können

bietet Ihnen bei dem außerordentlich niedrigen Preisstand auf dem Pelzmarkt zu unseren reduzierten Preisen besondere Vorteile

Guido Pfeifer
ELEGANTE PELZMODEN
C 1, 1 Erstklassige Modellkürschnerei C 1, 1

Restaurant Kaiserring Tel. 21201
Morgen Dienstag **Schlachtfest**
Gleichzeitig empfehle meinen Mittag- und Abendtisch von M. 1.— an bei erstklassiger Zubereitung.
Rudolf Schmoll.

Theater-Kaffee „Goldener Stern"
B 2, 14 — Telephon 31770
Heute Montag: **Treffpunkt**

Weinhaus Kaukas
L 4, 12
Heute Treff

Körner's Weinstube
Luisenring 5 *2176
Morgen Dienstag **Großes Schlachtfest**
sowie jeden Freitag **Zwiebelkuchen**
wozu einladet **A. Körner.**

4. Dezember
Kaffeestunde der Badischen Hausfrau
verbunden mit hauswirtschaftl. Ausstellung
Mannheim, Friedrichspark
15 und 20 Uhr
Ausstellungs-Aufträge werden, soweit Platz vorhanden, entgegengenommen in der Geschäftsstelle der Badischen Hausfrau, Mannheim, P 6, 1, Fernruf 29795

Christbäume
In Rot- u. Weißtannen, sowie Tannenzweige (Kulturware), jedes Quantum zu den billigsten Tagespreisen, frei Mannheim, liefert
Hans Zapf, Mannheim, C 4, 9a
Telephon 27811
NB. Wiederverkäufer u. Vereine verlangen **Sonderangebote** *2182

Noch ein Reksunum von eine 50 Zentner feinste, unvermischte, reingeschlechte
Tafelkartoffeln
„Edelkraut", neue Sorte, haltbarer im Winterlager als die abgebaute alte Industrie, gentnerweise ℳ 3.25 freie Keller abzugeben. 16 494
Hofgut Rosenhof bei Ladenburg.

Schenkt Teppiche von 13890
BRYM, B 1, 2
breite Straße

• Total- • Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe mit
20 bis 50% Rabatt
Strümpfe • Socken • Schlüpfer • Röcke
Hemdhosen • Complets etc.
Strumpf-Haus Fried F 2, 7 am Markt

Elektrische Fabrik
nähe, in Boden oder Platz, a. Anfertigung einer kl. el. Haushaltungsmaschine ges. Angeb. T. R. Gebr.-Gl. Angeb. erbeten unter Y T 69 an die Geschäftsstelle bis. Blattes erbeten. *2190

Piano
erste Marke, wenig gespielt m. Garantie, billig zu verkaufen.
Carl Hauk Piano-Lager **B 1, 3**

Von RM. 24.50 an
RM. 29.-

Spielwaren
Dampfmaschinen von Mk. 5.— an
Elektr. Eisenbahnen von Mk. 18.50 an
Kinos von Mk. 3.50
Filme Mtr. von 10 ₰ an
Motore — Dynamos
Modelle
Märklin- und Stahl-Baukasten
Lampen-Jäger
D 3, 4
Telephon 22304

14 Tage lang
Weihnachts-Verkauf
ca. 170 Stück
fabrikneue Fahrräder
(leicht verkratzt - gut ausgebessert)
Mk. 39.50 54.00 69.50
Knaben-, Mädchen-, Herren- und Damen-Räder
Reelle Garantie bei
MOHNEN NUR IN
N 4, 18, Nähe Strohmarkt